

1.

In zwölf Kilometern Höhe öffnete sich das Außenschott der Schleuse. Die gläserne Kugel, in der Orin Ellsmere ruhte, fing an zu rollen, gewann rasch an Geschwindigkeit und schoß durch die finstere Öffnung hinaus in die Nacht der fremden Welt. Ellsmere krümmte sich unwillkürlich. Die Kugel rotierte zunächst und warf ihn dabei hin und her. Allmählich jedoch kam sie zur Ruhe. Von weither sah er Lichter. Sie kamen rasch auf ihn zu. Die Kugel stürzte mit der Geschwindigkeit eines soliden Steins. Ellsmere versuchte, sich auszumalen, was geschehen würde, wenn Ker Vo-lee ihn betrogen hatte. Wenn die Kugel in Wirklichkeit nicht aus thermoinstabiler Plastik bestand und einfach weiterstürzte, bis sie auf dem Boden zerschellte. Warum hatte er sich nicht eine andere Möglichkeit aussuchen können, auf Xanthia zu landen? Warum mußte er wie ein lebensmüder Akrobat in einer drei Meter hohen Kugel aus Plastik aus der Schleuse eines Raumschiffs springen, das sich in zwölf Kilometern Höhe befand?

Er erinnerte sich an seine Anweisungen und die Dinge, die er über Xanthin gelernt hatte. Niemand landete auf Xanthin, den die Xanther nicht dort haben wollten. Absolut niemand. Seitdem Ker Volees Schiff aus dem Linearraum aufgetaucht war, stand es unter dauernder Überwachung. Ohne Volees Zutun war der Autopilot von den Wachsateiliten nach dem Kodewort gefragt worden und hatte geantwortet. Ohne daß Volee einen Finger gekrümmt hatte, war sein Schiff langsam auf Xanthin zubugsiert, in einen Landekorridor eingeschleust und vorsichtig in Richtung des Raumhafens von Warpoq dirigiert worden. In dieser Sekunde erschien es auf mehr als einem Dutzend von Bildschirmen, von zwei Dutzend Augenpaaren ständig beobachtet. In dieser Sekunde, und in allen vorhergegangenen

und den nächsten tausend darauffolgenden, war eine winzige Sektion des xanthischen Großrechners damit beschäftigt, die Ortungsergebnisse auszuwerten, die ihm von den automatischen Meßgeräten zugeleitet wurden.

Nichts und niemand vermochte Ker Volees Raumschiff zu verlassen, ohne bemerkt zu werden. Niemand - außer einem Mann, einem einzigen, winzigen Mann, in einer Blase aus Thermosul. Thermosul war für Meßgeräte und Augen so durchsichtig wie Luft, und der Mann, in zwölf Kilometern Höhe, so klein, daß sein Reflex von Störimpulsen nicht unterschieden werden konnte.

Die Lichter unter Orin Ellsmere begannen zu flimmern und verliefen zu Schlieren. Er atmete auf. Ker Volee hatte ihn nicht belogen. Unter der Hitze, die die Luftreibung erzeugte, begann das Thermosul zu schmelzen, Thermosul war sehr empfindlich gegen Hitze. Indem die Wandung der Kugel sich auflöste, wurde sie immer dünner, und aus dem ursprünglich schweren, soliden Gebilde wurde eine Art Seifenblase, die sich, nur von dem Gewicht des Mannes belastet, immer langsamer in die Tiefe senkte.

Unmittelbar unter Ellsmere breitete sich, inmitten des Lichtmeeres, ein finsterer Fleck aus. Der Warpoq-See. Volee hatte nicht nur nicht gelogen, er hatte außerdem auch gut gezielt. Einige der Lichter verschwanden hinter dem Horizont. Der dunkle Fleck wurde größer. Der Aufprall war ziemlich wuchtig. Ellsmere wurde in die Höhe geschleudert und federte auf der elastischen, hauchdünnen Kugelwandung ein paarmal hin und her. Er zog das Messer und schnitt mit raschen, gezielten Bewegungen eine große Öffnung in die Plastikmasse. Sofort drang das Wasser ein. Orin Ellsmere verließ seine eigenartige Behausung mit einem mächtigen Satz und begann zu schwimmen. Zwei Minuten später landete er am südlichen Ufer. Nach seiner Berechnung mußte die Thermosulkugel sich längst mit Wasser gefüllt haben und untergegangen sein. Das war wichtig, denn niemand auf Xanthin sollte sich den Kopf darüber zerbrechen müssen, was eine drei Meter große Plastikkugel auf dem Warpoq-See zu suchen hatte.

Es war warm. Seine Kleidung würde rasch trocknen.

R

Im Süden hörte er die Geräusche des Raumhafens. Ker Volees Schiff würde in diesen Augenblicken dort landen. Er stand auf und schüttelte das Wasser von sich wie ein Hund. Es war ein weiter Weg bis zur Stadt. Durch das schütterte Gehölz am Rand des Sees sah er die Lichtbahnen der Straßen, die vom Raumhafen nach Warpoq führten.

Er machte sich auf den Weg, Er war müde, und Xant-hins geringe Schwerkraft kam ihm zustatten. Er machte weite, fast mühelose Schritte von zwei bis drei Metern Länge, Er blickte auf die Leuchtuhr, die er Vo-lee abgekauft hatte, und stellte fest, daß ihm bis zum Sonnenaufgang noch knapp drei Stunden blieben. Bis dahin mußte er in der Menge untergetaucht sein. Die Leute auf Xanthin waren mißtrauisch. Sie würden sich fragen, wer da so früh am Morgen querfeldein wanderte.

Das Gelände war eben. Er kam gut voran. Während er, ohne auf seine Schritte zu achten, einen Fuß vor den anderen setzte, versuchte er, sich Rechenschaft über das bisher Erreichte abzulegen. Das erste Teilziel lautete, einen Brückenkopf auf Xanthin zu bilden. Der Brückenkopf war gebildet. Es war ein Ein-Mann-Brückenkopf namens Orin Ellsmere, Major z. b. V. der United Stars Organisation. Das nächste Ziel war, den Brückenkopf auf eine Stärke von drei Mann zu erweitern. Die beiden Männer, die Ellsmere nachfolgen sollten, waren ausgewählt. EDsmere kannte sie nicht. Sie würden sich ihm zu erkennen geben, sobald sie auf Xanthin landeten. Er hatte dafür zu sorgen, daß sie eine geeignete Passage nach Xanthin fanden.

Dann kam die Schlußphase des Unternehmens. Erstens waren die galaktischen Koordinaten des Bergwerksplaneten in Erfahrung zu bringen, und zweitens mußte der Brückenkopf sich unbemerkt wieder absetzen. Das letztere war notwendig, damit die Kenntnis der Koordinaten an die richtigen Leute gebracht werden konnte. Hätte diese Forderung nicht bestanden, überlegte Ellsmere grimmig, dann wäre der sichere Abzug des Brückenkopfes den Leuten ganz oben wahrscheinlich nicht besonders wichtig gewesen. So aber war es unmöglich, von Xanthin unbemerkt eine Meldung an die Außenwelt abzusetzen, und ein Erfolg der Aktion war nur möglich, wenn es den drei Agenten gelang, sich unversehrt wieder von der geheimnisvollen Händlerwelt zu entfernen.

Was lag dem Solaren Imperium, was lag der USO an Xanthin? Xanthin, zweiter Planet im Fünf-Planeten-System der Sonne Ichthur, rund neuneinhalbtausend Lichtjahre von der Erde entfernt und der von den Blues beherrschten Eastside der Galaxis im Abstand von nur zweitausend Lichtjahren vorgelagert, war eine Weit, die sich die Händlerrasse der Springer früh unter den Nagel gerissen hatte, wie man sich so ausdrückte. Obwohl die Springer damals noch, vor rund zehn Jahrhunderten, fast ausschließlich auf Raumschiffen zu Hause waren und nur im Notfall die Oberfläche eines Planeten betraten, war ihnen der Wert des Planeten Xanthin als Warenumschlagplatz von vornherein klargewesen. Einige Springersippen hatten sich tatsächlich auf Xanthin niedergelassen und in Erwartung des Handels, der zwischen den Blues und dem Rest der Galaxis in aller Bälde zu fließen beginnen mußte, eine Stadt gebaut: Warpoq, so genannt nach dem Fürsten ihrer Sippe, Warpo.

Aus dem Handel wurde vorläufig jedoch nichts. Das Imperium der Blues zerfiel in zahllose Einzelreiche, die einander befehdten. Die unaufhörlichen Kriegswirren hatten ihre unvermeidlichen Folgen: Die Blues-Völker verarmten. Sie hatten kein Geld, drtt bei den Springern einzukaufen. Die Springer selbst hatten wenig Anlaß, von sich aus Handelsexpeditionen ins Innere der Eastside zu betreiben, denn die Hunderte kriegslüsterner Parteien und Fraktionen betrachteten jedes Raumfahrzeug, das nicht einem der Ihren gehörte, als willkommene Beute.

Warpos Sippe jedoch hatte auf Xanthin ausgehalten. Und jetzt, tausend Jahre später, begann ihre Hartnäk-kigkeit, Früchte zu tragen. Wenigstens hatte man auf der Erde Anlaß, das zu vermuten. Über Nacht schien Xanthin zu dem regen Umschlagsplatz geworden zu sein, der den Gründern von Warpoq vorgeschwebt hatte. Praktisch von einem Tag zum ändern war aus dem verödeten Baumlandefeld ein emsiger Raumhafen geworden, der den Verkehr kaum mehr zu fassen vermochte. Binnen weniger Wochen zählte die Bevölkerung von Xanthin, die im Laufe von zehn Jahrhunderten infolge der Zeugungs- und Gebärfreudigkeit der

10

Warposchen Sippe auf knapp einhunderttausend Seelen angewachsen war, über eine Million.

All das war an und für sich schon bewundernswert. Aber dann kam die größte Überraschung: Xanthin wurde nahezu hermetisch von der Außenwelt abgeriegelt. Einige Monate lang wurden fremde Raumschiffe, die den Händlerplaneten anzufliegen versuchten, von einem hastig errichteten System von Wachsatelliten angesprochen und vor dem Weiterflug gewarnt. Mißachteten sie die Warnung, so wurden sie unter Feuer genommen, und von den zwölf Fahrzeugen, denen dieses Schicksal widerfuhr, war nur eines davongekommen. Nachdem die Anlaufrist verstrichen war, entfielen die Warnungen, und die Satelliten schossen auf alles, was sich Xanthin unbefugterweise zu nähern versuchte.

Es war klar, daß auf Xanthin etwas vorsieh ging, was die Händler der Weltöffentlichkeit nicht auf die Nase binden wollten. Ebenso klar wurde binnen kurzem, daß die so plötzlich erwachte Aktivität auf Xanthin mit den Blues zu tun hatte. Zwar flogen die Blues selbst Xanthin niemals an, aber eine stetig zunehmende Anzahl von Händlerschiffen wurde beobachtet, wie sie in Richtung der Eastside startete. Es gab keinen Zweifel mehr: Die Händler von Xanthin

hatten etwas gefunden, woran sie bei den Blues gutes Geld verdienen konnten.

Worum es sich bei der geheimnisvollen Ware handelte, wurde allmählich deutlich. Im Vordergrund der Eastside, zweitausend Lichtjahre von Xanthin entfernt, befand sich das Sternenreich der Qantarer, eines Blues-Volkes, das sich im Laufe der jahrhundertelangen Bruderkriege mehrmals siegreich behauptet hatte und nun unter den Blues-Reichen eine besondere Machtstellung einnahm. Die Qantarer wurden plötzlich aktiv, und diese Aktivität war ohne Zweifel der Ware zuzuschreiben, die sie seit kurzem von den Xanthin-Händlern regelmäßig erhielten. Auf der Eastside gab es nur wenige Agenten des Solaren Imperiums. Erstens maß man der Blues-Gefahr schon seit langem keine Bedeutung mehr zu, und zweitens war es für einen Hu-manoiden beschwerlich, unter den völlig andersgearteten Blues zu operieren. Dennoch war in Erfahrung gebracht worden, daß sich die Qanterer nach mehr als 11

vierzigjährigem Frieden zu einem neuen KI iegs>zug rüsteten Der Vorstoß sollte in westlicher Richtung geführt werden, und das erste Angriffsziel waren drei Stuti-punktwelten der United Stars Organisation, die fünfzehnhundert Lichtjahre von der Zentrumswelt der Qanterer entfernt lagen Von Natur aus war die Flotte der Blues, selbst wenn sie aus Hunderttausenden von Raumschiffen bestanden hatte, den Abwehrrnit-teln selbst einer einzelnen USO-Station unterlegen In diesem Falle herrschte jedoch ein Umstand vor, der den Verantwortlichen des Solaien Imperiums Kopfschmerzen bereitete Die Ware, die die Handler von Xanthm lieferten, hatte die Qanterer offenbar davon überzeugt daß sie der USO gewachsen seien Bei der Ware mußte es sich um etwas handeln, d^s die Kampfkraft ihrer Raumschiffe vervielfältigte

Das magische Wort fiel Howalgonium

Howalgonium, jenes geheimnisvolle Element, das die Wissenschaftler der Erde als Quelle unerschöpflicher, unwiderstehlicher Energien zu nutzen wußten Howalgonium, das, von der Natur nur in verschwindend geringen Mengen erzeugt, von der Technik des Solaren Impet lums erst seit kurzem künstlich hergestellt werden konnte

Howalgonium - das war die Ware, die die Xanthm-Handler lieferten Mit dieser Energiequelle konnten dieQuantarer die Wirkung ihrer Waffen und die Widerstandsfähigkeit ihrer Schutzschirme so weit

verstärken, daß sie bei einem Angriff auf die drei USO-Stationen mit Erfolg rechnen durften

Eine fieberhafte Suche nach der Welt, von der die Handler das seltene Element bezogen, begann Denn niemand glaubte, daß die technisch irn großen und ganzen unbegabten Xanther das Geheimnis der künstlichen Howdlgonium-Erzeugung gefunden hatten Die Suche blieb jedoch ohne Erfolg Hunderte von Raumschiffen starteten und landeten wöchentlich auf Xanthm Manche ließen sich verfolgen, aber ihre Ziele erwiesen sich als belanglos Welten, auf denen Proviant, Treibstoff und harmlose Rohmaterialien eingekauft wurden Die Mehrzahl der xanthischen Schiffe veilor sich kurz nach dem Start im Linearraum, und keine noch so sorgfältig ausgefeilte Suchtaktik vermochte, ihnen auf der Spur zu bleiben

12

Das Solare Imperium sah sich einer schwerwiegenden Frage gegenüber Wie konnte der bedrohliche Auf-rüstungsproß der Qantarer zum Halten gebracht werden?

Ein Praventivangriff gegen die Qantarer fiel aus Gründen der Moral, der sich das Imperium verschrieben hatte, aus Gesichtspunkte der öffentlichen Meinung und des mterstellaien Rechts, obwohl die Blues dieses nicht auf sich bezogen, spielten ebenfalls eine Rolle Auch ein Direktangriff auf Xanthin lag nicht im Bereich des Erwagbaren Die Handler konnten auf ihrer eigenen Welt tun und lassen, wdä ihnen benagte, und das Solare Imperium, das das Motto der Freiheit vom Zwang und der Selbstbestimmung der Volker auf seine Fahnen geschrieben hatte, für jedermann zu lesen, wäre schlecht beraten gewesen, wenn es den Xanthern auf gewaltsame Weise ein Bein hatte stellen wollen

Blieb vorläufig nur die Möglichkeit, die drei USO-Stationen nach Kräften und für ledermann sichtbar zu verstärken Eine Zerstörerflotille begann, den Raumsektor unmittelbar vor den Grenzen der Eastside zu patrouillieren Patrouillen kosteten Geld, und eine Gruppe von zehn Zerstörern die sich fast standig im Raum aufhielt, verschlang pro Tag mehrere Milliarden Solar Solange der Zeitpunkt des bevorstehenden Angriffs nicht auch nur annähernd bekannt war, wollte man nicht mehr Geld ausgeben Dafür ging man lieber das Risiko ein, daß die Qantarer trotz der ostentativ auf- und abkreuzenden Patrouille plötzlich losschlugen und entweder mit den Zerstörern kurzen Prozeß machten oder die USO-Stationen überfielen, wenn die Patrouille gerade nicht in der Nahe war

Natürlich versuchte man, zusätzliche Agenten auf der Hauptwelt der Qantarar einzuschleusen, aber die Qantarar waren seit jüngstem selbst auf der Hut und quitierten diesen Versuch mit der kaltblutigen Ermordung aller Personen, die sie der Spionage für verdächtig hielten

Damit waren die Abwehrmaßnahmen, die die Regierung des Imperiums ergreifen konnte, erschöpft Bis auf eine - und diese eine erschien auf den ersten Blick mehr wie ein Ausweg der Verzweiflung, eine Möglichkeit mit minimalen Aussichten auf Erfolg Man konnte einen Agenten nach Xanthin selbst einschmuggeln und

13

die gegnerische Operation sozusagen von innen her aufrollen. Nur war eben XanthIn von der Umwelt völlig abgeschnitten. Die einzigen Fahrzeuge, die Xanthin anzufliegen vermochten, gehörten Leuten, die selbst von XanthIn stammten und ein kaum zu überschätzendes Interesse daran hatten, ihre Welt von unerwünschten Eindringlingen freizuhalten. Schließlich machten sie auf Xanthm Geschäfte, wie sie noch nie zuvor in der Geschichte der Milchstraße gemacht worden waren.

Viele waren bereit, diese Möglichkeit als völlig hoffnungslos aufzugeben. Nur eine kleine Gruppe unter Leitung eines Abwehrspezialisten arbeitete verbissen weiter. Die Methode war vorgeschrieben. Wenn die Händler Xanthin nicht verraten wollten, weil sie dort Millionen verdienten, dann mußte man sie mit Milliarden zu bestechen versuchen.

Der Erfolg stellte sich unerwartet rasch ein. Ker Vo-lee, einer der Händler, deren Aufgabe es war, Xanthin mit lebensnotwendigen Gütern zu versorgen und der selbst mit dem Ho walgoni um-Handel nichts zu tun hatte, fraß den Köder. Für anderthalb Milliarden Solar war er bereit, den Interessen des Solaren Imperiums wider die Gesetze und Vorschriften der Regierung von Xanthin Vorschub zu leisten. Was von ihm als Gegenleistung verlangt wurde, klang einfach: Er hatte einen Agenten der USO an Bord seines Raumschiffes nach Xanthin einzuschmuggeln. Nur wer die Unerbittlichkeit kannte, mit der die xanthischen Behörden jede noch so winzige Bewegung ihrer Bürger überwachte, konnte ermessen, welches Risiko Ker Volee in Wirklicheiteinging, Von der Bestechungssumme erhielt er zunächst zehn Prozent ausgezahlt. Das war so viel, wie er auf Xanthin im Laufe der

nächsten fünf Jahre zu verdienen hoffen konnte, aber er konnte das Geld nicht mit nach Xanthin zurücknehmen. Die sprunghafte Vergrößerung seines Kontostandes hätte sofort Verdacht erweckt. Weitere vierzig Prozent würde er erhalten, sobald der Brückenkopf auf Xanthin vollständig war -, obwohl er selbst mit der Einschleusung der übrigen zwei Agenten nichts zu tun haben sollte. Der Rest wurde fällig, sobald sich die drei Agenten sicher von Xanthin abgesetzt hatten. Das würde auch für Ker Volee der Zeitpunkt sein, dem Handlerplaneten für immer den Rücken zu

14

kehren. Er würde irgendwo in der Galaxis untertauchen und den Rest seines Lebens im Genüsse eines beachtlichen Vermögens verbringen.

Als Resultat der erfolgreichen Bestechung befand sich Major Orin Ellsmere an diesem 4. August 3438 Synchronzeit auf Xanthin. Welches sein Ziel war, das wußte er genau, aber wie er es erreichen sollte, davon hatte er zunächst noch keine feste Vorstellung. Eine Stunde vor Sonnenaufgang erreichte er den Rand der Stadt. In der Nähe führte einer der beiden breiten Verkehrswege vorbei, die Warpoq mit dem Raumhafen verbanden. Der Fahrzeugverkehr rollte weiterhin flott, jedoch schien er gegenüber den früheren Nachtstunden ein wenig nachgelassen zu haben.

Unter der rockenen Wärme waren Ellsmeres Kleider völlig getrocknet. Er trug sich nach der hierzulande üblichen Mode. Den Oberkörper bedeckte ein kragen-und armloses buntes Hemd. Darüber trug er eine lose hängende Jacke, die ihm fast in die Kniekehlen reichte. Die weiten, formlosen Beine der Hose endeten in der Mitte der Waden. Die Füße staken in pantoffelähnlichen Gebilden. Unter der losen Jacke versteckt trug Ellsmere das wenige Werkzeug, das er hatte mitbringen können. In einer der vielen Taschen stak sein wichtigstes Besitztum: die Zahlkarte.

Xanthin war infolge seiner tausendjährigen Abgeschlossenheit eine altmodische Welt. Aber der bargeldlose Zahlungsverkehr war schon längst eingeführt worden. Hätte es ihn nicht schon gegeben, so hätten ihn die neuen Machthaber erfinden müssen, denn er bot ihnen eine vorzügliche Möglichkeit, ihre Untertanen zu überwachen. Jedermann besaß ein Konto. Die Gesamtheit der Konten wurde von dem Zentralrechner geführt und bearbeitet. Jedes Gebäude, selbst wenn es ein Einfamilienhaus war, besaß ein je nach den Mitteln seines Besitzers einfaches bis hochkompliziertes Anschlußgerät, durch das

die Verbindung mit dem Rechner hergestellt werden konnte. Die Anschlußgeräte, auch Terminals genannt, dienten vielerlei Zwecken. Einer davon war, dem Benutzer Zugang zu seinem Konto zu verschaffen.

15

Die Karte die Ellsmere bei sich trug, war gültig für eines der Konten, die unter Ker Volees Namen liefen Als Transportunternehmer besaß Volee mehrere Konten Eines davon, mit einem Stand von umgerechnet dreißigtausend Solar, hatte er Ellsmere zur Benutzung überlassen Die Karte war von Experten der terram-schen Abwehr so geändert worden, daß sie nach außen hin den Namen zeigte, den Ellsmere während seines Aufenthalts auf Xanthin führen wurde Gento Laram Das Muster der winzigen Magnetkerne, die in das Material der Karte verarbeitet waren hatte man jedoch unberührt gelassen, so daß der Rechner sie weiterhin als legalen Schlüssel zu Volees Konto ansehen wurde Nach menschlichem Ermessen war Ellsmeres finanzielle Unabhängigkeit auf Xanthin damit zunichte gemacht Aber menschliches Ermessen war mitunter mit Fehlern behaftet, und der Mann der da in wenig salonfähiger Kleidung unter dem ersten Schimmer des frühen Morgens auf eine Mietwagen-Rufsaule zutrat, um sein Glück zu versuchen, war nervöser, als er es nach den Versicherungen seiner Gewährsleute hatte sein sollen Die Rufsaule war ein etwa brusthohes Gebilde mit einem kastenförmigen Apparat Die Stirnwand des Apparates war mit zwei Knöpfen und einem Einwurfschlitz ausgestattet Außerdem gab es eine Serie von Kontrollampchen Onn Ellsmere drückte den linken Knopf Eine Gruppe der Lampchen begann, rot zu leuchten Das war das Signal für den Einwurf der Zahlkarte Ellsmere schob das kleine Plastik recht in den Schlitz Es gab ein kratzendes Geräusch, und die Karte war verschwunden Ellsmere kam sich plötzlich nackt und hilflos vor Zwei Sekunden später leuchteten die übrigen Lampchen auf und strahlten in beruhigendem Grün Der Rand der Karte kam wieder zum Vorschein Ellsmere ergriff sie rasch und schob sie wieder in die Tasche

Nach kaum einer Minute löste sich aus dem stetig an ihm vorbereitenden Verkehrsstrom ein gelblich leuchtendes Fahrzeug und näherte sich dem Rand der Fahrbahn Auf leise zischenden Luftkissen hielt es unmittelbar vor Ellsmere Eine Tür glitt auf Er stieg ein und ließ sich erleichtert in das bequeme Polster sinken Eine Stimme kam aus der Decke des Wagens

16

„Ihr Fahrtziel, bitte“

„Nordstadt“, antwortete Ellsmere, ohne zu /ogern „Lagergelande, Hallenstraße vier, Gebäude iwo-acht“

Die Stimme wiederholte die Anweisung Währenddessen setzte sich das Fahrzeug in Bewegung und schleuste sich wieder in den Verkehrsstrom ein Qrm Ellsmere sah unbeteiligt aus dem Fenster Die Lichter des Verkehrs ^ogen an ihm vorbei, ohne daß er sie beachtete Die Spannung hatte sich gelöst Er war angekommen Das Solare Imperium besaß einen Agenten auf Xanthin Ihm stand eine schwere Aufgabe bevor Aber zuerst wurde er ein paar Stunden ausruhen

Das Lagerhaus war genauso, wie Ker Volee es beschrieben hatte geräumig, durch Anbauten jüngsten Datums verschachtelt, mit Gutern allei Art gefüllt und schließlich in kaum zugänglichen Hintergrund, mit einem kleinen Kontor versehen in dem es einen Schreibtisch, mehrere Aktenbehälter ein Bildsprech-gerät und den unvermeidlichen Anschluß an den Zentralrechner gab Eine Liegestatt, wie Orin Ellsmere s-ie sich sehnlichst wünschte gab es nicht, aber auch da hatte Ker Volee Rat gewußt Unter den Gutern die in der Haupthalle gelagert waren befand sich eine Sendung von ölbetten Orin fand sie an Hand der Aufschriften Die Betthülle war leer In Ermangelung von Öl füllte er sie nachdem er sie in das Kontor geschleift hatte, mit Wasser Das ergab ein Lager wie er es sich nicht bequemer wünschen konnte Es war warm wie immer und überall auf Xanthin Er schlief lange und ausgiebig und fühlte sich, als er spät am Nachmittag erwachte, vorzüglich ausgeruht Seine erste Aufgabe war den Rechneranschluß zu untersuchen Überhaupt drehte es sich bei diesem Unternehmen fast nur um den Zentralrechner in dem die Xanther ihre sämtlichen Geheimnisse aufbewdhr-ten Natürlich gab es unter den Reglerungsmitgliedern auf Xanthin solche die ungehinderten Zugriff zu jeder, selbst der geheimsten Speicherbank des Rechners hatten, und die irdische Abwehr hatte sich im Laufe langwieriger, computergesteuerter Simulationen und Re-chenspiele den Kopf darüber zerbrochen, ob es nicht am einfachsten sei, sich einfach an die Wissenden heranzumachen und ihnen ihre Kenntnis abzukaufen, abzuzwingen, oder was es sonst noch für Methoden geben

17

mochte Das Ergebnis des Kopfzerbrechens war jedoch

erstaunlicherweise gewesen, daß es sicherer und daher aussichtsreicher sei, den Rechner selbst anzugehen und sein kompliziertes Netzwerk zu studieren, bis ein Zugang zu den Geheimspeichern gefunden wurde

Aus diesem Grund waren die drei Agenten auf der Basis ihrer Erfahrung mit modernen Rechenanlagen ausgesucht worden, und aus diesem Grund begann Onn Ellsmere nun, sich mit Ker Volees Rechneranschluß zu befassen

Zuerst vermerkte er mit Interesse, daß der Anschluß selbst, der aus einem Fernschreiber, einem BUDgerat und einem Programm-Modul bestand, irdischer Herkunft war Die Erkenntnis überraschte ihn nicht, denn er hatte etwas Derartiges erwartet, aber sie war wesentlich Im sogenannten 'zivilisierten' Teil der Galaxis war das Solare Imperium seit fünfzehnhundert Jahren führend in der Herstellung von Rechnern und Peripheriegeraten Es war keineswegs verwunderlich, daß die Xanther, als sie ihr Rechnernetz zu bauen begannen, sich für ein terramsches Produkt entschieden Der Anschluß war ein Erzeugnis der System Integration Company, SIC SIC war eine unter Dutzenden von Firmen, die insgeheim befragt worden waren, ob von ihnen Rechnergeräte an Xanthm geliefert worden seien SIC wußte von der xanthischen Installation nichts, also hatten die Herren von Xanthm schon beim Einkauf ihres Rechners damit begonnen, sich mit dem Mantel der Heimlichkeit zu umgeben, der der terram-schen Abwehr so schwer zu schaffen machte Wahrscheinlich hatten sie das Gerät über mehrere Zwischenhändler bezogen

Der Umstand, daß es sich bei dem Rechner-Anschluß um ein terramsches Erzeugnis handelte, ließ den Schluß zu, daß auch der Rechner selbst mitsamt seinen Peripheriegeraten aus derselben Quelle stammte Bei einer Rechenanlage der Größe, wie sie auf Xanthm in Gebrauch war, sprach man von einer primären, sekundären und tertiären Peripherie Das Kernstück der Anlage bildete der Zentrale Abwickler oder Prozessor Dabei handelte es sich wahrscheinlich um mehrere zusammengeschaltete Einheiten In der primären Peripherie befanden sich die Magnetspeicher, zu denen die Abwickler direkten, raschen Zugriff hatten Die Se-

18

kundarpenphone wurde von Trommel-, Platten- und Optikspeichern gebildet, die ebenso von den Prozessoren direkt abgegriffen wurden, wobei die Zugriffszeit jedoch wesentlich länger war als in der

primären Peripherie Die Tertiärperipherie schließlich bestand aus den Kontrolleinheiten, die den Verkehr mit der Umwelt und den Hund erhaltenden von Rechneranschlüssen oder Datenendstationen, die über Xanthin verteilt waren, regulierten. Ein derartig komplexes System stellte unerhört hohe Anforderungen an die Kompatibilität seiner Bestandteile. Die Prozessoren mußten /u den Magnetspeichern passen, die Datenkanäle mußten sich mit beiden Gerätetypen vertragen, an die sie angeschlossen waren, und die Datenendstationen wiederum mußten mit den Kontrolleinheiten vertraglich sein. Unter diesen Umständen legte jeder, der die Verantwortung für den Entwurf eines derartigen Systems übernahm, Wert darauf, die einzelnen Bestandteile nach Möglichkeit von derselben Quelle zu beziehen, um die sogenannten „Interface“-Probleme von Anfang an so gering wie möglich zu halten.

Orin Ellsmere hatte folglich Grund zu der Annahme, daß die komplizierte Anlage des xanthischen Zentralrechners in großen und ganzen aus Einheiten bestand, die auf der Erde oder zumindest von einer auf der Erde beheimateten Firma hergestellt worden waren. Das erleichterte seine Aufgabe. Denn wer die Bestandteile eines Systems kennt, findet sich im System leichter zurecht.

Orin begann, sich mit dem Anschluß vertraut zu machen. Er schaltete ihn ein und sah auf dem kleinen Bildschirm die Symbolgruppe FERTIG - AUSKUNFT KODE 33-44 aufleuchten. Auf dem Fernschreiber tippte er 33-44, und auf dem Schirm erschien in laufender Schrift ein Satz von Anleitungen, der ihn im Gebrauch seiner Datenendstation unterwies. Es interessierte ihn zu erfahren, daß er, um Auskunft über seinen Kontostand zu erhalten oder finanzielle Transaktionen vornehmen zu können, seine Zahlkarte in einen dafür vorgesehenen Schlitz in der Basis des Fernschreibers stecken müsse. Er tat das und tippte die Nummer seines Kontos, das in Wirklichkeit Ker Volee gehörte. Er hatte die letzte Taste kaum gedrückt, da teilte ihm der Bildschirm mit, daß der Besitzer des Kontos eine Person

19

namens Ker Volee sei und daß der Kontostand 61788,23 Qerpa betrage. Qerpa war die auf Xanthm gebräuchliche Währungseinheit. Als zwischen Xanthm und der übrigen Galaxis noch freier Handel bestand, war der Qerpa zu einem halben Solar gehandelt worden. Seitdem gab es keinen offiziellen Wechselkurs mehr. Der Bildschirm erkundigte sich weiter, ob der Anfrager eine Transaktion

vorzunehmen gedanke Onn antwortete mit NEIN, und das Bild erlosch

Als nächstes ließ Onn sich eine Liste aller Fahrzeug-Verleiher m Warpoq geben und suchte davon einen aus, der ein mittelschweres, schnelles Gleitermodell für knapp zweihunder Qerpa pro Zentagepenode verlieh Er setzte sich mit der entsprechenden Firma m Verbindung, verhandelte mit einem der Dienstroboter, überwies die Leihgebühr für dreißig Tage und erhielt dafür die Zusicherung, daß das Fahrzeug binnen dreißig Minuten an einer von Orin angegebenen Stelle für ihn bereitgestellt werden wurde Danach ließ Onn auf dem Bildschirm eine Karte der Innenstadt von Warpoq aufleuchten und prägte sich die Lage der wichtigsten Gebäude und Verwaltungszentren ein Er erkundigte sich nach einem preiswerten Restaurant und fand eines, das dem Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten am Platz des Handels gegenüberlag Er machte sich auf den Weg an der nächsten Ecke der Hallenstraße Vier fand er seinen Leihwagen Er mußte seine Zahlkarte in den Ausweisschlitz stecken, bevor er die Tür öffnen konnte Das Fahrzeug war damit auf Ker Volees Namen registriert Onn machte es sich hinter dem Steuer bequem und studierte das Armaturenbrett Es unterschied sich nicht wesentlich von dem anderer Fahrzeuge, die er m verschiedenen Gegenden der Galaxis kennengelernt hatte Er stellte die Zielwahl auf den Platz des Handels und lehnte sich entspannt zurück Zehn Minuten später war er in der Innenstadt Der Platz des Handels war dem Fußgängerverkehr vorbehalten Die Straßen, die auf ihn zuführten, gingen mehrere hundert Meter vor dem Ziel unter die Erde Auf dem Armaturenbrett leuchtete ein Signal auf, das Orin zu erkennen gab, daß er entweder ein neues Ziel angeben oder das Fahrzeug in Handsteuerung übernehmen müsse Er entschied sich für das letztere und dirigierte den Wagen in eine

20

der unter dem Platz des Handels gelegenen Abstellgaragen Mit einem Rollband fuhr er an die Oberfläche

Orin Ellsmere betrat das Restaurant das er sich ausgesucht hatte, und fand einen Platz unmittelbar am Fenster, von dem er freien Ausblick hatte Er schob seine Zahlkarte in den Schlitz des Wählers und bestellte ein Abendessen, dessen Umfang und Reichhaltigkeit seinem Hunger angemessen war Die Automatik gab ihm zu verstehen, daß das Bestellte in etwa zehn Minuten geliefert werden wurde

Inzwischen servierte sie einen Becher eines erfrischenden, leicht alkoholischen Getränks

Es war knapp fünfzehn Uhr Ortszeit und etwa eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang Der Normaltag auf Xanthm war nur einundzwanzig Standardstunden lang Die Xanther hatten ihn in zwanzig Xanthm-Stunden eingeteilt, so daß Mittag auf zehn Uhr fiel Bu-rostunden waren normalerweise von sieben bis neun und von zwölf bis fünfzehn Uhr Von seinem Platz am Fenster aus hatte Orin einen vorzüglichen Ausblick auf die breite, moderne Front des Amtes für Statistik und Rechnerangelegenheiten Über die Batterien von Rolltreppen flutete beachtlicher Verkehr durch die zahlreichen Portale Der größte Teil des Verkehrs war auswärts gerichtet Um diese Zeit, wenige Minuten vor Torschluß, betrat kaum noch jemand das Gebäude Der Rest des Platzumfungs wurde von meist niederen Bauwerken jüngsten Datums flankiert, in denen sich Ladengeschäfte und die Büros von Handelsagenten, Rechtsanwälten und Spezialisten aller Arten befanden Orin sah eine Leuchtaufschrift, die darauf hinwies, daß ein Mann namens Hud Miphorq sich auf Ter-tiarpenpherie aller Arten spezialisierte und außergewöhnliche und besonderen Zwecken angepaßte Peripheriegeräte zu billigsten Preisen herstellte und verkaufte

Um fünfzehn Uhr schwoll der Verkehr, der sich durch die Portale des Amtes für Statistik und Rechnerangelegenheiten ergoß, für einen Zeitraum von zehn Minuten sprunghaft an Orin Ellsmere, der inzwischen den ersten Gang seiner Mahlzeit erhalten hatte, lächelte vor sich hin Die Xanther waren pünktliche Arbeiter Sie verließen ihre Arbeitsplätze nicht eine Sekunde später, als die Uhr befahl Wie er erwartet hatte, ver-

21

schwand der größte Teil der durch die Portale Quellenden auf Rollbahnen, die zu den unterirdisch angelegten Garagen führten Viele jedoch kamen quer über den Platz auf das Restaurant zu, von dem aus Orin sie beobachtete Dabei handelte es sich meist um Männer -wahrscheinlich Junggesellen, auf die zu Hause kein fertig bereitetes Abendessen wartete Er wurde aufmerksam, denn hier bot sich ihm unter Umständen eine Möglichkeit, die die Ausführung seines Planes erleichterte

Er hatte insofern Glück, als sich eine Gruppe von vier jungen Männern, offensichtlich Springerabkommh-n-ge, an einem Nebentisch niederließen und sich laut über den Ablauf des soeben

beendeten Arbeitstages zu unterhalten begannen Er hatte keine Muhe, der Konversation zu folgen, und entnahm ihr, daß alle vier in der Abteilung beschäftigt waren, die sich mit der Neu-zulassung von Rechneranschlüssen befaßte Das war nicht gerade das Ressort, für das er sich interessierte Er war jedoch gewiß, daß jeder der vier Kenntnisse besaß, die für seine Absichten äußerst wichtig und nützlich waren

Während er seine Mahlzeit verzehrte, entwickelte er einen neuen Plan In Gedanken wog er Vor- und Nachteile gewissenhaft gegeneinander ab und kam zu dem Schluß, daß sein Vorhaben durchführbar sei Er ließ sich Zeit beim Essen und es gelang ihm zur selben Zeit fertig zu sein wie die vier Männer am Nebentisch Der Unterhaltung hatte er entnommen, daß zwei der vier ein und dasselbe Fahrzeug benutzten, während von den beiden anderen jeder im eigenen Wagen zur Arbeit gekommen war Von den beiden Einzelfahrern suchte er sich den kleineren aus - nicht, weil er sich vor der Körperstarke des ändern fürchtete, sondern weil der kleinere den intelligenteren Eindruck machte Sem Vorname lautete Hajthar Orin heftete sich unauffällig auf seine Fersen, als er sich draußen vor dem Restaurant von den ändern trennte, um über eine Rollbahn in die Unterwelt hinabzugleiten Die große Garagenanlage war voll von Fußgängerverkehr Tausende von ar-beitsmuden Angestellten befanden sich auf dem Weg zu ihren Fahrzeugen In dem allgemeinen Gewimmel fiel es Orin leicht, sich, ohne aufzufallen, dicht hinter Hajthar zu halten Der Springer glitt schließlich eine
22

Abstellrampe hinauf, an deren Ende ein schnittiger Sportwagen abgestellt war Hajthar schritt auf den Wagen zu und schickte sich an, die Tür zu öffnen

Der Zeitpunkt des Handelns war gekommen Orm faßte den kleinen Injektor und ließ die Fläche des Daumens leicht auf der Kuppe des Auslosers ruhen

„Hajthar!“ rief er und bemühte sich, seiner Stimme einen freudigen, überraschten Klang zu geben

Der Springer wandte sich um Während Orm auf ihn zukam, schien er sich zu überlegen, woher der Fremde ihn kannte Es war ein kritischer Augenblick Wenn er sich erinnerte, daß Orm noch vor wenigen Minuten im Restaurant am Nebentisch gesessen hatte, wurde er mißtrauisch werden

Orm gab ihm jedoch keine Zeit dazu Er rief

„Hajthar, welche Freude, dich zu sehen! Wie lange ist es jetzt schon her?“

Dabei eilte er mit langen Schritten auf den Springer zu. Hajthar schickte sich an zu antworten, da hatte Orm ihn erreicht. Die Hand mit dem Injektor schoß um einen halben Meter nach vorne. Der Daumen preßte sich auf den Auslöser. Es gab ein kurzes, zischendes Geräusch, das in dem allgemeinen Lärm wahrscheinlich nicht weiter als ein paar Meter zu hören war. Ein Ruck ging durch Hajthars kleine, magere Gestalt. Hajthars Augen weiteten sich, und sein Blick nahm einen träumerischen, geistesabwesenden Ausdruck an.

„Horst du mich, Hajthar?“ fragte Orm.

Hajthar hob die Hand zu einer matten Geste der Zustimmung.

„Folge mir!“ befahl Orm.

Er wandte sich um und schritt die Rampe hinab. Ein Blick über die Schulter überzeugte ihn, daß die Droge planmäßig wirkte. Die Wirkung wurde, wenn Hajthars Organismus von durchschnittlicher Beschaffenheit war, vier bis fünf Stunden anhalten. Soviel Zeit hatte er, um von dem Springer zu erfahren, was er wissen wollte. Sie erreichten unangefochten die Nische, in der Orm seinen Leihwagen abgestellt hatte. Hajthar stieg ein, nachdem Orm die Tür für ihn geöffnet hatte. Orm wählte die Hallenstraße vier als sein Fahrtziel und überließ es dem Rechenpiloten, seinen Weg durch das Verkehrsgewühl zu finden. An der Ecke der Hallen-23 Straße übernahm er das Fahrzeug in Handsteuerung und rangierte es vorsichtig in einen der Seitenhöfe, die Ker Volees Hallenanlage umgaben. Ohne Widerstand zu leisten, folgte Hajthar ihm in das kleine Kontor, in dem Orin Ellsmere seit seiner Ankunft auf Xanthin residierte.

Das folgende Verhör war aufschlußreich. Hajthar, dessen Nachname Zerdoz war, antwortete nach bestem Gewissen. Der Komplex von Fragen, den Orin sich zurechtgelegt hatte, war so konstruiert, daß eine gewissenhafte Beantwortung ihm in möglichst kurzer Zeit eine möglichst umfassende Kenntnis der Organisation des Amtes für Statistik und Rechnerangelegenheiten vermitteln mußte. Er erfuhr, daß es innerhalb des Amtes eine Organisation namens Interne Anwen-dungs- und Systemprogrammierung gab, deren Vorstand ein Beamter namens Signol Shukh war. Auf näheres Befragen erklärte Hajthar, einen von Shukhs Untergebenen, einen Systemspezialisten mit dem Namen Rajik Malam, persönlich zu kennen.

Den Rest der Zeit verbrachte Orin damit, sich über Rajik MaJams

Lebensgewohnheiten, Verhältnisse und Ansichten zu informieren. Dann brachte er Hajthar Zerdoz in die Stadtmitte zurück. Es war mittlerweile dunkel geworden, aber in der Nähe des Stadtzentrums machten an hohen Masten angebrachte Sonnenlampen die Nacht zum Tage. Als Orin den Springer an der Parkstelle seines Sportwagens ablieferte, blieben von der Wirkungsdauer der Injektion noch knapp vierzig Minuten übrig. Orin machte Hajthar klar, daß er sich nicht wohl fühle und am besten noch eine Zeitlang warte, bis er das Fahrzeug in Gang setzte. Hajthar erklärte sich damit einverstanden.

In einer halben Stunde würde Hajthar zu sich kommen und sich an nichts mehr erinnern, was während der vergangenen fünf Stunden vorgefallen war. Natürlich würde er sich über die fünfstündige Gedächtnislücke wundern, aber das war ein Risiko, das Orin Ellsmere gerne auf sich nehmen wollte.

An diesem Abend begab er sich mit der beruhigenden Gewißheit zur Ruhe, schon während seines ersten Tages auf Xanthin einen wichtigen Fortschritt gemacht zu haben.

24

2.

Den nächsten Tag verbrachte Orin zunächst mit wichtigen Einkäufen. Er brauchte eine angemessene Garderobe und erstand einige Anzüge nach der gängigen Mode in verschiedenen Geschäften der Innenstadt. Des weiteren mußte er seine Werkzeugausstattung vervollständigen. Dabei war besondere Vorsicht geboten, denn die Dinge, deren er bedurfte, wiesen ziemlich eindeutig auf seine Absichten hin, wenn man sie in ihrer Gesamtheit betrachtete. Er trug daher Sorge, seinen Bedarf aus dem Vorrat von vierzehn verschiedenen Ladengeschäften zu befriedigen und seinen Einkauf in den einzelnen Geschäften so zusammenzustellen, daß niemand auf den Verwendungszweck der Werkzeuge schlußfolgern konnte.

Gegen Abend machte er sich aufs neue auf den Weg zur Innenstadt. Diesmal war er etwas früher dran. Er vermied das Restaurant, in dem er gestern zu Abend gegessen hatte, und begab sich unmittelbar zum Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten. Kurz nach vierzehn Uhr fuhr er eine der Rolltreppen hinauf zur großen Vorhalle. Indem er die längs der Wände angebrachten Wegweiser studierte, erfuhr er, daß sich die Sektion für Interne Anwendungs- und Systemprogrammierung im vierten Stockwerk befand. Er fuhr mit einem Aufzug zur vierten Etage und entnahm einem mehr ins Detail

gehenden Weiser, daß Rajik Ma-lam in Raum 4032 war.

Ein Besuch in Malams Büro wäre ihm jedoch, selbst wenn er das vorgehabt hätte, unmöglich gewesen. Gegenüber dem Ausstieg des Aufzugs war ein Wachro-bot installiert, der den ins Innere des Gebäudes führenden Hauptgang kontrollierte. Ohne Zweifel war es seine Aufgabe, jedermann anzuhalten, der auf der vierten Etage nichts zu suchen hatte. Orin fuhr wieder nach unten und verließ das Gebäude. In der Pose eines selbstzufriedenen Müßiggängers schlenderte er über den Platz und fuhr gegen vierzehn Uhr dreißig mit einer der Rolltreppen in das unterirdische Garagengelände.

Hajthar Zerdoz hatte ihm Rajik Malams Fahrzeug in allen Einzelheiten beschrieben. Es traf sich, daß Malarn eine Art Außenseiter war. Nicht nur war er, wie sein Freund Zerdoz, unverheiratet, er haßte zudem das

25

Leben in der Stadt mit Inbrunst, verbrachte jede freie Minute draußen auf dem Land kannte selbst die abgelegensten Winkel des dünn besiedelten Planeten und hatte eine Vorliebe für schnelle Fahrzeuge Der Wagen den er fuhr war irdischer Fabrikation, ein Sigma-6 mit Zweifachantrieb, zu Höhenflügen geeignet Der Wagen war unschwer zu finden Ein Sigma-6 war auch für Xanthin keine Alltäglichkeit Infolgedessen hatte sich ein Ring Neugieriger um Malams Fahrzeug gebildet Die Leute hielten sich nicht lange auf, aber jeder, der hier vorbeikam, blieb wenigstens eine Minute, um den schnittigen Gleiter zu bewundern Orm hatte etwas Ähnliches erwartet Die Neugierigen erschwerten sein Vorhaben Er wurde Malarn unschädlich machen müssen, bevor die Leute erkannten, daß er der Besitzer des Fahrzeugs war, denn von da an wurden sie keinen Blick von ihm wenden und jede seiner Bewegungen verfolgen

Er sah sich um Acht oder zehn Rampen weiter mundete eine Rolltreppe von oben Wahrscheinlich wurde Malam dort herabkommen Er war, wie Hajthar Zer-do-z berichtet hatte, dafür bekannt, daß er gerne ein paar Minuten länger bei der Arbeit blieb als der Durchschnittsbeamte - auch das war ein Hinweis auf seine Exzentrizität Es war deswegen zu erwarten, daß der dichteste Verkehrsstrom schon abgeebbt war, wenn Rajik Malam auf der Szene erschien

Orm warf einen Blick auf die Uhr Noch zwei Minuten bis Büroschluß Er kreuzte die Hände auf dem Ruk-ken und wandelte,

scheinbar tief in Gedanken versunken, vor dem Fuß der Rolltreppe auf und ab Um fünfzehn Uhr vier erschienen die ersten Arbeitsmuden Vier Minuten später erreichte der Verkehr auf der Rolltreppe seinen Höhepunkt Um fünfzehn Uhr zwölf wurde der Strom rasch dünner, und um fünfzehn Uhr fünfzehn kam kaum noch ein Passagier pro Minute die Treppe herab Orm wartete Seine Geduld wurde belohnt Um fünfzehn Uhr vierundzwanzig erschien am oberen Ende der Treppe der Mann, den er nach Hajthar Zerdo/s Beschreibung als Rajik Mdldm erkannte Er blieb am Fuß der Treppe stehen Die Hand packte den Injektor Malam, obwohl in Gedanken versunken, schien zu bemerken, daß der Mann am Ende der Treppe ihm besondere Aufmerksamkeit schenkte In seinem

26

Gesichtsausdruck spiegelten sich Unsicherheit, Mißtrauen „Rajik Malam?“ fragte Orm, als der Xanther noch fünf Stufen von ihm entfernt war

„Ja Was gibt es?“

Malam sprang von der Treppe Er hatte nicht die Absicht, sich von einem Fremden aufhalten zu lassen

In dem Augenblick, in dem Mdldm sich an ihm vor-beizudrücken versuchte, handelte Orm Es ging so leicht wie am vergangenen Abend Der kraftige Mikro-jet der Injektion durchdrang Malams dünne Kleidung Der Xanther blieb stehen Als er sich zu Orm umwandte, hatte er denselben leeren, träumerischen Blick wie Hajthar Zerdoz am vergangenen Abend

„Wir gehen zu meinem Wagen“, befahl Orm „Du folgst mir“ Malam gehorchte willenlos Die Menge der Neugierigen vermeidend, die sich um Malams Sigma-6 gebildet hatte, suchte Orm die Nische auf in der er seinen Gleiter geparkt hatte Der Xanther nahm unaufgefordert in dem Sitz neben dem Fahrer Platz

„Kannst du in dem Büro zurückkehren?“ wollte Orm wissen

„Wann?“

„Jetzt“

„Ja“

„Kannst du jemand mitbringen?“

„Wen?“

„Mich“

„Ja Ich muß furdichburgen“

„Bei wem?“

„Beim Wachrobot“

„Wie geschieht das“

„Ich nenne deinen Namen und bestätige, daß ich dich persönlich kenne “

Orm atmete auf Er hatte es nicht darauf ankommen lassen können, daß er seine Zahlkarte vor/eigen mußte Der Robot hatte sie gelesen und sie als das Eigentum von Ker Volee identifiziert Ein Verdacht gegen einen der freien Handelsagenten wurde sich unter Umständen auf die ganze Berufskategorie auswirken Womöglich kam es zu einer strengeren Kontrolle der Ein- und Ausflüge der freien Agenten, und damit wurde die Em-

27

Schleusung zweier weiterer terramscher Spitzel m Frage gestellt werden

Orm traf einen Entschluß

Wir gehen jetzt essen erklärte er Malam „Sobald es dunkel wird begleite ich dich ms Amt zurück ‘

Malam stellte keine Fragen Die Droge hatte seine Initiative gelahmt Orm fuhr den Gleiter in den westlichen Teil der Stadt und nahm mit Malam zusammen in einem kleinen anspruchslosen Lokal eine ebenso anspruchslöse Abendmahlzeit zu sich Dabei stellte er seine ersten Fragen, die der Xanther willenlos beantwortete Onn informierte sich über die Struktur der zentralen Rechenanlage insbesondere über Prioritäten, die Abgnffmöglichkeiten verschiedener Geräte der sekundären Peripherie und den Zugang /u den zentralen Prozessoren

Es war knapp siebzehn Uhr, als sie wieder auf dem Platz des Handels anlangten Die Sonne war längst untergegangen Der Platz lag still und verlassen im Schein kraftiger Lampen Von fern her drang das ge-darnpfte Geräusch rollenden Verkehrs Orm und Malam glitten eine Treppe hinauf und betraten die nur matt erleuchtete Eingangshalle des Amtsgebäudes Ungehindert erreichten sie die vierte Etage Das Gebäude schien völlig leer Orm hatte sich nach Posten erkundigt die eventuell des Nachts im Amt Dienst taten, und die Auskunft erhalten, daß es solche Posten nicht gab

Der Wachrobot im vierten Stockwerk identifizierte Rajik Malarn an Hand einer Ausweiskarte, die anders aussah als eine gewöhnliche Zahlkarte, und erhob keinen Einspruch dagegen Malarns Begleiter der ihm als Gento Laram vorgestellt wurde passieren zu lassen Malarns Büro lag im Hintergrund des umfangreichen Gebäudes, abseits des Hauptganges Die Gänge waren nur halb erleuchtet Die

Stille und das dammrige Licht vereinten sich zu einer Atmosphäre der Unheimlichkeit, deren Eindruck Orm sich nur mit einiger Muhe entzog. Hatte er sich zuviel vorgenommen?"

In Malarns Büro jedoch ging er zielbewußt zu Werk. Wie er von Hajthar Zerdozs Beschreibung wußte, war Malarns Arbeitsraum vollgepfropft mit Geräten der tertiären Peripherie. Es gab Datenendstationen, Drucker, Bildkonsolen und Fernschreiber in Hülle und Fülle.

28

Während des Abendessens hatte Orm sich den Plan zurechtgelegt, nach dem er vorgehen wollte. Es kam darsuf an, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu erfahren.

Er sah auf die Uhr. Rajik Malam stand seit zwei Stunden unter dem Einfluß der Droge. In zwei Stunden wurde er eine neue Injektion vornehmen müssen, um den Xanther bei der Stange zu halten. Alles in allem, rechnete er, würde er fünf bis sechs Stunden hier verbringen müssen. Sein Interesse galt in erster Linie dem Anschlußkode der Datenendstationen. Der Kode enthielt in sich die Definition der Speichergeräte und Abwickler, zu denen die Endstellen Zugriff hatten. Der Kode bestand wie er von Malam wußte aus einer Reihe von zwölf Zeichen - Ziffern, Buchstaben und besondere Symbole in bunter Mischung. Jedesmal, wenn eine Datenendstation aktiviert wurde und das Rechnersystem ansprach, wurde ihr individueller Kode automatisch mitgesandt. An Hand des Kodes entschied die Kontrolleinheit, die von der Endstation angesprochen wurde, zu welchen Datenspeichern dem Ansprechenden Zutritt gewährt werden durfte. Im Falle privater Anschlüsse war die Auswahl beschränkt. Ihnen standen nur die öffentlichen Datenbanken zur Verfügung und ein geringer Bereich einer einzelnen Speichereinheit, in dem Informationen über den Kontostand des Ansprechenden aufbewahrt wurden. Der Zugang zu den Abwicklern erfolgte automatisch, ohne daß der private Teilnehmer darauf Einfluß ausüben konnte. Arithmetische Manipulationen, wie zum Beispiel die Subtraktion einer entnommenen Summe vom Kontostand, wurden selbsttätig bewerkstelligt. Der Bereich, in dem die Kontoführung des einzelnen Teilnehmers stattfand, diente auch zur Aufbewahrung anderer, privater Daten wie zum Beispiel des Wortlauts eines Testaments oder im trivialsten Fall, eines besonders wertvollen, geheimen Kochrezepts. Zu diesem Bereich, der im technischen Sprachgebrauch die Privatzelle genannt wurde, hatte nur der Teilnehmer Zugang, dessen An-

schlußkode am Beginn der Zelle vermerkt war
Weitaus umfangreichere Zugangsmöglichkeiten hatten die
Datenendstellen der Behörden Ihnen stand jegliche Information zur
Verfügung, gleichgültig, wo sie gespeichert war und welcher private
Anschlußkode

29

sie schützte Diese Vorrechutellung der Behörden war kennzeichnend
für das autoritäre Regierungssystem von Xanthin Allerdings waren
auch den behördlichen Vollmachten Grenzen gesetzt Sie konnten
zwar Einsicht in den Stand eines Privatkontos nehmen, den
Kontostand jedoch nicht aus eigener Machtvollkommenheit
verändern. Und es gab Teile des Rechnersystems, zu denen auch die
Behörden in ihrer Allgemeinheit keinen Zugriff hatten Das waren die
Teile, die das Funktionssystem der Anlage ausmachten

Unter einem Funktionssystem versteht man das> Konglomerat von
Geräten und Rechenprogrammen, das die eigentliche Seele des
Rechners ausmacht. In die Welt des organischen Lebens übertragen,
läßt sich das Funktionssystem eines Rechners etwa mit dem Teil des
organischen Nervensystems vergleichen, das die automatischen
Körperfunktionen wie Atmen und Herzschlag besorgt Die
Überwachung des Funktionssystems ist in der Regel Fachleuten
vorbehalten Der Zugriff durch Unbefugte wurde allzuleicht zu
Störungen des Systems führen, die unter Umständen einen Zu-
sammenbruch der gesamten Rechneranlage zur Folge haben konnten
Auf Xanthin lagen die Dinge nicht anders als sonstwo in der Galaxis
Zugriff zum Funktionssystem der zentralen Rechanlage hatten nur
die Spezialisten, und Rajik Malam war einer von ihnen Außer über
Anschlußkodes mußte Orm Ellsmere sich auch über die Arbeitsweise
des Funktionssystems informieren, wenn er mit seinem Plan Erfolg
haben wollte

Der Xanther war ihm ein williger, aber einfallsloser Helfer Er tat
nur, was ihm aufgetragen wurde Orm machte zufriedenstellende
Fortschritte, aber die Notwendigkeit, sich ohne Ablaß auf die vor
ihm liegende Aufgabe zu konzentrieren, so daß auch nicht die ge-
ringfügigste Einzelheit vergessen wurde, wirkte ermüdend Von Zeit
zu Zeit warf er einen Blick auf die rasch anschwellenden Rollen von
Mikrofilmen, auf denen die von ihm gesuchten Daten
ausgeschrieben wurden Das erfüllte ihn mit Befriedigung, und im
Zustand der Zufriedenheit fiel es ihm leichter, die Details im Auge
zu behalten. Um neunzehn Uhr dreißig, eine halbe Stunde vor

Mitternacht, verabreichte er Rajik Mdiam eine

30

zweite Dosis der Droge Malam nahm die Injektion überhaupt nicht zur Kenntnis

Der neue Tag brach an, und allmählich konnte Onn erkennen, daß er sich seinem Ziel in der Tat näherte Bisher hatte er durch den Wust von Einzelheiten kaum erkennen können, daß er überhaupt Fortschritte machte - es sei denn am Umfang der Mikrofumspulen. Jetzt jedoch konnte er sich ausrechnen, daß er höchstens noch anderthalb bis zwei Stunden brauchen würde, um alles zu erfahren, was es hier zu erfahren gab Er warf einen Blick auf die Uhr Null Uhr dreiundfunzig Um drei Uhr spätestens wurde er fertig sein Gerade rechtzeitig, um Rajik Malam eine dritte Injektion, die sich womöglich schädlich auswirken würde, zu ersparen.

Da summte der Bildsprech Onn fuhr kerzengerade in die Höhe, während Malam unbeeindruckt weiter seiner Arbeit nachging Das Gerät summte zum zweitenmal

„Wer kann das sein“ erkundigte sich Onn

„Überwachung“, antwortete der Xanther monoton

„Erwarten sie eine Antwort“

„Natürlich Sie wissen, daß ich hier bin “

„Woher-“

„Sie machen Stichproben“

„Wie?“

„Sie sitzen in einem Gebäude, nicht weit von hier, und haben Fernsehanschlüsse an alle Büros der öffentlichen Ämter. Jede Nacht aktivieren sie ein oder zwei Dutzend verschiedener Anschlüsse auf Geräte und sehen nach, ob alles in Ordnung ist Anscheinend war heute nacht dieses Büro an der Reihe Sie haben uns gesehen und wollen wissen, was wir hier verloren haben “

Der Bildsprech fuhr fort zu summen

„Antwort!“ befahl Orm „Sag ihnen, daß du hier bist, weil dir etwas Wichtiges einfiel Als du dich erinnerstest, warst du bei mir Du brachtest mich mit Ich bin hier nur als Zuschauer, verstanden“

Malam machte eine zustimmende Geste Er drückte die

Empfangstaste des Bildsprech Inzwischen nahm Onn auf einem Stuhl Platz und gab sich Muhe, den Eindruck des unbeteiligten Zuschauers zu erwecken Wieviel ihm das nutzte, darüber war er sich nicht ganz

31

im klaren, da nach Malams Aussage die Leute von der Überwachung schon vor dem Anruf einen Blick in den Raum geworfen hatten. Er ärgerte sich, daß er sich nicht ausführlicher nach der Überwachung des Amtsgebäudes erkundigt hatte. Er hätte wissen sollen, daß Rajik Malam unter dem Einfluß der Droge nur die Fragen beantwortete, die ihm gestellt wurden, ohne etwa zusätzliche Informationen freiwillig anzubieten.

Auf der kleinen Sichtfläche des Bildsprech erschien das Rufzeichen der Polizei. Eine Stimme erkundigte sich:

„Rajik Malam. bist du das?“

„Ich bin es“, antwortete Malam ernst.

„Was hast du so spät noch im Amt zu suchen?“

„Ich hatte etwas vergessen, ein wichtiges Programm. Wir brauchen es am morgigen Arbeitstag.“

„Wer ist der Fremde?“

„Gento Laram, ein Freund, Er war gerade bei mir, als mir mein Versäumnis einfiel, und begleitete mich.“

Der Mann am andern Ende schien eine Zeitlang zu überlegen. Dann erklärte er:

„Ihr bleibt beide, wo ihr seid, verstanden? Wir kommen nachsehen!“

Der Bildschirm erlosch. Rajik Malam nahm die unterbrochene Arbeit wieder auf, als wäre nichts geschehen.

Die Polizei brauchte acht Minuten, um am Tatort zu erscheinen. In der Zwischenzeit hatte sich Orins Lage um ein Wesentliches verbessert: Er hatte das Objektiv des Bildgeräts entdeckt, mit dessen Hilfe die Polizisten die Büros der öffentlichen Ämter stichprobenweise absuchten. Jetzt wußte er wenigstens, wo er sich hinstellen mußte, um im kritischen Augenblick nicht gesehen zu werden.

Die Mikrofilmrollen steckten in den Taschen seiner Montur. Wenn es ihm gelang, aus der Falle zu entkommen, war das heutige Unternehmen immer noch mehr als neunzig Prozent erfolgreich. Inzwischen hatte er von Malam erfahren, daß Polizisten normalerweise zu zweien auf Streife gingen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde einer der beiden die Untersuchung von

32

Malams Büro vornehmen, während der andere als Rückendeckung im Hintergrund blieb. Orin hatte sich einen vorläufigen Plan zurechtgelegt. Die Einzelheiten mußte er der Entwicklung des

Augenblickes überlassen. Zur Sicherheit hatte er sich von Malam dessen Identifizierungskarte geben lassen, mit der er sich gegenüber dem Wachrobot ausgewiesen hatte.

Orin stand unmittelbar neben der Tür, als der Polizist das Büro betrat. Mittlerweile waren alle Geräte abgeschaltet worden. Der Raum sah so aus, als sei er nach des Tages harter Arbeit oberflächlich aufgeräumt worden. Der Polizist war von dürrer, hagerer Gestalt und überragte Orin Ellsrnere um wenigstens einen Kopf. Er warf einen mißtrauischen Blick ringsum, nickte Malam flüchtig zu und wandte sich dann an Orin.

„Wer bist du?“

„GentoLaram.“

„Was hast du hier zu suchen?“

„Rajik und ich hatten etwas Wichtiges zu besprechen. Er bat mich mitzukommen, da er noch einmal ins Büro zurückmußte.“

Der Polizist erkundigte sich bei Malam:

„Stimmt das?“

Malam nickte.

„Hör zu, Malam, du siehst ziemlich käsig aus“, bemerkte der Polizist. „Bist du sicher, daß mit dir alles in Ordnung ist?“

Malam nickte zum zweitenmal.

„Du kennst also diesen Mann hier?“ fragte der Dürre von neuem.

„Wo wohnt er? Was tut er? Wie lange kennst du ihn schon?“

Die Sache wurde langsam gefährlich. Zudem trat der Polizist von der Tür weg auf Malam zu. Malam jedoch befand sich mitten im Blickfeld der Kamera. Orin war gezwungen zu handeln.

„Rajik ist müde“, protestierte er. „Laß ihn mit deinen dämlichen Fragen in Ruhe. Hier ist meine Zahlkarte, von ihr kannst du alles erfahren, was du wissen willst.“

Er streckte die Hand mit der Karte aus. Unter der Karte verborgen ruhte der Injektor zwischen Zeige- und Indexfinger. Der Dürre grinste gehässig, kam jedoch zurück. Als er die Hand ausstreckte, um Orin die Karte abzunehmen, trat der Injektor in Tätigkeit. Der

33

Polizist erstarrte mitten in der Bewegung. Er ließ den Arni erst sinken, als Orin es ihm befahl. „Malam, komm hier herüber!“ sagte Orin halblaut.

Er stellte Malam und den Polizisten mit dem Gesicht zur Wand, unmittelbar neben der Tür, wo die Kamera sie nicht sehen konnte. Dann nahm er ihnen mit zwei blitzschnellen Handkantenschlägen

das Bewußtsein. Er fing die schlaffen Körper auf und bettete sie dicht neben die Wand. Die ganze Zeit über sprach er ununterbrochen vor sich hin, als sei er dabei, dem Polizisten und Malam etwas zu erklären. Er warf einen letzten Blick auf die beiden Bewußtlosen, die lange, dünne Gestalt des Polizisten und Rajik Malams kurze, unter- setzte, breitschultrige Statur, dann glitt er zur Tür hinaus.

Draußen im Gang bewegte er sich mit der Miene eines Mannes, der nichts zu fürchten hatte. Er kam anstandslos am Wachrobot vorbei und fuhr mit dem Aufzug hinunter zum Erdgeschoß. Der kleine, kurzläufige Schocker, den er bisher mit Absicht nicht benutzt hatte, ruhte sicher in seiner Hand. Wenn es möglich war, würde er ihn auch weiterhin nicht einsetzen. Alles kam darauf an, wie er mit dem zweiten Polizisten zurechtkam, der sich hier irgendwo aufhalten mußte.

Er sah ihn, als er im Erdgeschoß aus dem Aufzug stieg. Der Polizist hatte bemerkt, daß der Aufzug in Tätigkeit war, und auf ihn gewartet. Die Mündung einer langläufigen Waffe starrte Orin entgegen.

„Halt! Wer bist du?“

„Rajik Malam.“

„Wo ist der andere Polizist?“

„Oben. Er läßt Gento Laram durch den Wachrobot untersuchen.“

„Zeig mir deinen Ausweis!“

Orin produzierte die Karte, die er Malam abgenommen hatte. Er spielte ein gewagtes Spiel. Die Annahme, daß der Polizist Rajik Malam nicht vom Sehen kannte, hatte sich als richtig erwiesen. Aber wie lange konnte er noch weiterbluffen?

Der Polizist musterte die Karte aufmerksam, nachdem er seine Waffe in den Gürtel zurückgeschoben hatte, drehte sie ein paarmal zwischen den Fingern und sah schließlich auf.

„Sieht echt aus. Komm mit!“

Orin rührte sich nicht von der Stelle.

„Wohin?“

„Ich muß die Karte nachprüfen.“

„Wo?“

„Beruhige dich. Nicht weit von hier, drüben, am Automaten.“

Er wies auf einen Robot, der in die rückwärtige Wand der Halle eingebaut war. Orin hatte ihn zuvor nicht bemerkt. Es handelte sich um ein ähnliches Modell wie oben im vierten Stock.

Sie durchquerten die Halle. Unterwegs meinte der Polizist leutselig;

„Ich weiß, daß ihr Burschen euch nicht von euren Ausweisen trennen dürft. Laß mich also nicht aus den Augen, verstehst du?"

Er trat lachend auf den Autornaten zu. Orin hielt sich dicht hinter ihm. Als der Polizist die Hand ausstreckte, um die Ausweiskarte in den Einwurfschlitz zu schieben, schlug Orin zu. Es war ein wuchtig geführter Schlag, der den Polizisten augenblicklich bewußtlos machte. Orin fing ihn auf und ließ ihn zu Boden gleiten. Er nahm die Karte auf, die den kraftlosen Fingern entfallen war, und schob sie in die Tasche. Eine halbe Minute später hatte er das Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten verlassen und befand sich auf dem Weg zu den Garagen unter dem Platz des Handels. Unbehindert erreichte er seinen Wagen und fuhr nach Hause.

Es bestand kein Zweifel, daß man sich in xanthischen Behördenkreisen über den Vorfall der vergangenen Nacht gehörig die Köpfe zerbrechen würde. Daher kam es für Orin Ellsmere als erstes darauf an, die Resultate dieses Nachdenkens in eine für ihn ungefährliche Richtung zu dirigieren.

Den Grund dazu hatte er schon gelegt. Das einzige außergewöhnliche Mittel, das er in der vergangenen Nacht angewandt hatte, war die lähmende Droge, die er Rajik Malam und dem ersten Polizisten injiziert hatte. Drogen dieser Art waren verhältnismäßig leicht zu erhalten, wenn sie auch teuer waren. Aus diesem Grund hatte er Wert darauf gelegt, den zweiten Polizi-
34

sten mit Hilfe eines primitiven Handkantenschlags außer Gefecht zu setzen. Man würde glauben, daß ihm die teure Droge ausgegangen war, nachdem er Malam und den ersten Polizisten damit behandelt hatte.

Als er auf die Benutzung des Schockers verzichtete, hatte er eine bestimmte Absicht gehabt. Ein Schocker war eine Waffe, die die lizenzgebenden Behörden unier strengem Verschluß hielten, und die auch auf dem schwarzen Markt nur zu horrenden Preisen zu erhalten war. Wer einen unlizenzierten Schocker besaß, war bestimmt kein gewöhnlicher Gangster- und gerade als ein solcher wollte Orin Ellsmere gelten.

Das hieß: nicht ganz. Er wollte, daß die Behörden von Xanthin in ihm einen Verbrecher sahen, der in jeder Beziehung durchschnittlich war - bis auf seine Kenntnis von Rechnersystemen. Rechnersysteme in der ganzen Milchstraße waren, sobald sie geheime Informationen zu speichern oder sich mit dem beleglosen Zahlungsverkehr

abzugeben begannen, ein beliebtes Ziel sogenannter Systemspione geworden. Dabei handelte es sich entweder um politische Agenten, die hinter der geheimen Information her waren, oder um eine moderne Art von Bankräubern, denen es um das von den Rechnern verwaltete Geld ging. Als einer der letzteren wollte Orin Ellsmere gelten.

In diesem Augenblick waren ohne Zweifel Bemühungen im Gang, den nächtlichen Eindringling ins Amt für Statistik und Rechnerfragen an Hand seiner äußeren Erscheinung, seines Stirnmusters und des Namens, den er angegeben hatte, /u identifizieren. Der Versuch mußte erfolglos bleiben. Der Name Gento Laram war frei erfunden, und sollte es durch Zufall tatsächlich einen Mann dieses Namens auf Xanthin geben, so würde es ihm hoffentlich nicht schwerfallen, seine Unschuld zu beweisen, Beschreibung und Stimmuster des Majors Orin Ellsmere, USO, waren in den xanthischen Akten sicher nicht zu finden.

Des weiteren wurde in diesen Stunden ein Katalog der Informationen zusammengestellt, die der Eindringling durch Rajik Malams Hilfe vom Zentralrechner erhalten hatte. Denn die Datenendstationen in Malams Büro führten selbsttätig Buch über die Zugriffe, die sie bewerkstelligten, und die Datenausgabe, die sie anfertigten.

Spätestens gegen Mittag würden die für die

36

Untersuchung Zuständigen wissen, daß es dem Unbekannten hauptsächlich um die Kenntnis der Anschlußcodes und der Wirkungsweise des Funktionssystems zu tun gewesen war. Wie er diese Kenntnis anwenden wollte, konnten sie zunächst nur vermuten. Es lag an Orin selbst, ihnen die Schlüsse nahezulegen, die für ihn am wenigsten gefährlich waren.

Malam und die beiden Polizisten würden den Behörden bei ihrer Suche keinen Hinweis liefern können. Das letzte, woran Malam sich erinnern konnte, war die Begegnung mit einem Fremden am Fuß der Rolltreppe, nachdem er das Büro am Nachmittag verlassen hatte. Er hatte keine Erinnerung an die Dinge, die sich während der Wirkungszeit der Droge ereignet hatten. Und die beiden Polizisten konnten nicht mehr tun, als den Unbekannten zu beschreiben - ein Unterfangen, das niemandem nützen würde.

Anders ausgedrückt: Für die Behörden war der nächtliche Eindringling vorläufig spurlos verschwunden. Es lag an Orin selbst, der Polizei einen Hinweis zu geben, und er machte sich sofort an die

Arbeit. Zunächst studierte er die Mikrofilme. Das war eine mühselige Angelegenheit. Er brauchte vier Tage, um sich die Kenntnisse anzueignen, die er für sein nächstes Vorhaben brauchte. Während dieser Zeit entfernte er sich nur vom Lagerhaus, um essen zu gehen oder sich Proviant zu besorgen. Nach Ablauf von vier Tagen interessierte er sich vorübergehend für den Immobilienmarkt in der Umgebung von Warpoq. Die Xanther hatten früher, bevor der plötzliche Reichtum über sie hereinbrach, weit über das Land verstreut gelebt. Die neu erwachte Handelstätigkeit dagegen zog sie in die Stadt. Infolgedessen gab es in der näheren und weiteren Umgebung von Warpoq eine ganze Anzahl verlassener Anwesen, deren Eigentümer fest damit rechneten, daß sie niemals wieder auf das flache Land zurückkehren würden und deshalb ihre Liegenschaften zum Verkauf anboten. Zumeist handelte es sich um kleine Farmen mit einem Wohnhaus, den üblichen Nutzbauten, einem Sammelsurium von meist veraltetem Ackerbaugerät und Landflächen von wenigen Hektar bis zu einigen Quadratkilometern. Lage, Beschreibung und Schätzwert der Objekte entnahm Orin den täglichen Marktanzeigen, die er über seine Daten-37 endstation in Ker Volees verlassenen Kontor abfragte.

Fünf Tage nach seiner ersten Begegnung mit der xanthischen Polizei verließ er die Stadt mit seinem Leihwagen in westlicher Richtung, Außerhalb von Warpoq lenkte er bei erster Gelegenheit in eine südlich führende Straße zweiter Ordnung, auf der er selbst steuern mußte. Noch später, als er sicher war, daß ihn niemand beobachtete, wich er gänzlich von gebahnten Wegen ab und lenkte seinen Gleiter querfeldein. Jetzt erst wagte er es, die Richtung einzuschlagen, die zum Ziel führte. In weitem Bogen schwenkte er über West nach Nordost und strich schließlich, mehr als zwanzig Kilometer von Warpoq entfernt, dicht über dem Boden auf das Hügelland zu, das sich nordnordöstlich der Stadt erhob und in dem sich die für seine Zwecke am ehesten in Frage kommenden Immobilienobjekte befanden. An diesem Tag trug er zum erstenmal eine Maske. Es war ein primitives Ding, das näherer Inspektion nur ein paar Minuten lang standgehalten hatte. Aber es schützte ihn vor Zufallsentdeckungen, falls ihm Rajik Malam oder einer der beiden Polizisten über den Weg laufen sollte.

Er war gegen Sonnenaufgang losgefahren. Kurz vor Mittag befand er sich mitten im Zielgebiet. Das Hügelland wurde von einem uralten, annähernd kreisförmigen Gebirgsstock gebildet. Der Durchmesser

des Kreises betrug über dreihundert Kilometer. Der Nordrand des Berglandes war, soweit Orin hatte erfahren können, niemals besiedelt gewesen. Die am weitesten vorgeschobenen Ansiedlungen lagen etwa im Zentrum des Kreises, wo die Berge am schroffsten und der Boden am ärmsten war. Dort hatte er am ehesten Aussicht, zu finden, was er suchte.

Er hatte sich schon ein paar Farmen angesehen und sie als bedingt verwendbar eingestuft, als er am frühen Nachmittag in eine lange, gewundene Schlucht hinein-ghtt und an ihrem Ende genau das fand, wovon er geträumt hatte. Es war ein kleines, einstockiges Gebäude, das lieh mit der Ruckwand gegen das hintere Ende der Schlucht zu lehnen schien, wo der Fels fast senkrecht in die Höhe stieg. Wenige Meter vor dem Haus sprudelte eine Quelle aus der Erde und füllte einen kleinen, stillen Weiher, an dessen Ufer der Besitzer einen Schup-

38

pen gebaut hatte. Sonst gab es nichts, keinen Abstell-raum, keine Garage, keinen Zaun. Die beiden Gebäude waren in reparaturbedürftigem Zustand-ein Zeichen dafür, daß der Eigentümer nicht damit rechnete, in nächster Zukunft einen Kauf er zu finden. Orin stellte seinen Wagen hinter dem Schuppen ab. Das Wohnhaus war verschlossen, aber das Schloß leistete ihm so gut wie keinen Widerstand. Das Innere des Gebäudes war leer. Sand und Staub häuften sich auf dem Boden. In einem winzigen, nach hinten gelegenen Raum entdeckte Orin den Rechneranschluß. Er war ebenfalls verstaubt, jedoch überzeugte Orin sich, daß er einwandfrei funktionierte. Elektrizität und Rechner-anschlüsse wurden auf Xanthm nicht nach Benutzung, sondern durch Umlage bezahlt. Die Umlage wurde zusammen mit der Grund- oder Mietsteuer erhoben. Dadurch erübrigte sich das lästige An- und Abschalten der Geräte. Orin hatte gefunden, was er brauchte. Er kehrte in die Stadt zurück und belud seinen Wagen mit den nötigen Werkzeugen. Es war spät, als er heimkehrte. Die Nacht verbrachte er im Lagerhaus, aber früh am nächsten Morgen brach er auf, um der Polizei endlich die Spur zu liefern, auf die sie seit Tagen ungeduldig wartete.

Sein Plan war bis in die letzte Einzelheit ausgearbeitet. Er würde vier Stunden brauchen, um den Rechneranschluß für seine Zwecke umzuarbeiten und weitere zwei Stunden, um ihn zu programmieren. Eine letzte Stunde wurde er damit verbringen, das Haus herzurichten. Als allererstes jedoch brauchte er ein Fahrzeug, mit dem er

zu den Hügeln hinausfahren konnte. Aus Gründen, die auf der Hand lagen, durfte er seinen eigenen Wagen für diesen Zweck nicht benutzen.

Er machte sich zu Fuß auf den Weg und fand unweit vom Lagerhaus eine kleine, unbewachte Vorstadtgarage, Fünf Fahrzeuge waren darin abgestellt. In der Woche, die er auf Xanthm verbracht hatte, war Orin mit den hier gebräuchlichen Fahrzeugtypen vertraut geworden. Er fand einen Gleiter, der seinen Ansprüchen genügte. Die Tür ließ sich nach kurzen Bemühungen öffnen, und der Rest war ein Kinderspiel. Orin fuhr zum Lagerhaus zurück und lud seine Werkzeuge auf. Er trug dieselbe Maske wie am Vortag.

39

1

Gegen acht Uhr erreichte er die alte Farm. Er parkte den Gleiter vor der Haustür, so daß ihn jedermann, der zufällig des Weges kam, deutlich sehen konnte. Allerdings hoffte Orin, außer Leuten, deretwegen er dieses Schauspiel veranstaltete, hier draußen in der Wildnis niemand zu begegnen. Er brachte die Werkzeuge ins Haus. Eines davon war nicht eigentlich ein Werkzeug. Es war ein kleiner Thermostrahler. Er hatte zwei davon mitgebracht, als er auf Xanthin landete. Einer davon würde heute geopfert werden.

Innerhalb der nächsten vier Stunden änderte er die Einstellung des automatischen Codegebers, der an die Datenendstation angeschlossen war, so, daß das Gerät von nun an einen privilegierten Kode sandte - also einen solchen, wie ihn die Anschlüsse in Rajik Malams Büro benützten, die zu nahezu allen Einheiten der sekundären Peripherie Zugriff hatten. Damit hatte er sich den Weg geöffnet. Was ihm fehlte, war ein Vehikel, mit dem er den Weg befahren konnte. Das würde das Programm sein, das er sich nun anschickte zu entwickeln. Die Einzelheiten des Programms hatte er sich auf ein Stück Schreibfolie notiert. Jetzt übertrug er sie mit Hilfe der Fernschreiberkonsole auf einen Filmstreifen. Das Programmieren selbst nahm kaum eine halbe Stunde in Anspruch. Den Rest der ursprünglich veranschlagten zwei Stunden verbrachte er, indem er das Programm testete und von Fehlern befreite.

Schließlich war er mit den Ergebnissen zufrieden. Bisher hatte er die Datenendstation ausschließlich lokal betrieben. Nur ein einziges Mal war eine Verbindung mit dem Rechner hergestellt worden, um ein Simulationsprogramm zu laden, mit dem er sein eigenes Programm ausprobierte. Jetzt begab er sich in den Vordergrund des Hauses,

öffnete eines der neben dem Haupteingang liegenden Fenster und montierte den kleinen Thermostrahler auf dem Fensterbrett. Er befestigte ihn mit zwei Klemmen an der Fensterbank, so daß der Lauf geradeaus ins Freie zeigte. Der Auslöser wurde mit einem elektronisch gesteuerten Auslösemechanismus verbunden, den er auf dem Boden des Raumes aufstellte. Dabei handelte es sich um ein kleines, flaches Kästchen von kaum fünf Zentimetern Länge. Es reagierte auf elektromagnetische Signale. Den da-

40

zugehörigen Signalgeber hatte er in der Tasche stecken. Dann kam die abschließende Vorbereitung. In einem der Geschäfte, in denen er vor sechs Tagen seinen ersten umfangreichen Einkauf getätigt hatte, hatte er rund fünfzig Pfund einer synthetisch-organischen Masse erstanden, die zu vielerlei Zwecken, zum Beispiel zur Ansetzung von Nährlösungen, als Fischfutter und als Düngemittel, verwendet wurde. Die Masse war formlos und schwammig und war in einen Plastikbehälter eingeschlossen, aus dem Orin sie nun auf den Boden leerte. Da lag sie nun, zitterte wie ein zu locker geratener Pudding und verströmte einen nicht sonderlich angenehmen Geruch. Der Vorteil dieser Masse lag darin, daß sie chemisch auf dieselbe Weise zusammengesetzt war wie menschliche Zellsubstanz.

Er vergewisserte sich noch einmal, daß die zwei Explosivkapseln, die er mitgebracht hatte, an Ort und Stelle waren. Sie staken in der rechten Hüfttasche, wo er sie leicht erreichen konnte. Er würde sie nur brauchen, falls die Polizei nicht so reagierte, wie er es von ihr erwartete. Dann kehrte er zum Rechneranschluß zurück. Es war jetzt fast fünfzehn Uhr. In Kürze würde die Sonne untergehen. Es war Zeit, daß er sich an die Arbeit machte.

Er stellte die Verbindung mit dem Zentralen Rechner her und aktivierte sein Programm. Das Programm hatte zwei Aufgaben: Es eröffnete ein Konto, ein Fiktivkonto natürlich, dessen Nummer nirgendwo in den Büchern geführt wurde und die nur ihm selbst bekannt war, und es sammelte Gelder von anderen, privaten Konten, um sie in dem Fiktivkonto zu deponieren. Das Programm war darauf eingerichtet, der Reihe nach einhunderttausend Privatkonten abzugreifen und von jedem einen Betrag von zwanzig Qerpa zu entnehmen, vorausgesetzt natürlich, daß das Konto soviel Geld enthielt. Das ergab, falls alle Konten reich genug waren, einen Gesamtbetrag von zwei Millionen Qerpa oder einer Million Solar.

Die Polizei von Xanthin würde bereit sein zu glauben, daß ein gewöhnlicher Bankräuber sich mit einer solchen Summe zufrieden gab. Sie würde auch die Methode des Raubes nicht verdächtig finden, obwohl sie denkbar primitiv war.

Die Polizei hielt ihre Augen offen. Es gab für sie

41

nichts Dringenderes als herauszufinden, was der nächtliche Eindringling im Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten mit seiner neuerworbenen Kenntnis anzufangen gedachte. Sie wußte nicht, was er tun würde. Bankraub war nur eine von Hunderten von Möglichkeiten. Die Polizei würde nicht lange brauchen, um zu merken, daß sie diejenige war, die der Unbekannte gewählt hatte. Der Apparat, der ohne Zweifel schon vor Tagen in Gang gesetzt worden war, um den Übeltäter zu fassen, mußte von atemberaubender Komplexität sein. Jemand, der sich unbefugt in das geheime Innere der sekundären Peripherie schlich, war nicht leicht zu schnappen. Das System war nicht darauf ausgerichtet, unbefugte Eindringlinge zu entdecken, sondern darauf das Eindringen so gut wie unmöglich zu machen. Wer sich einmal Zutritt verschafft hatte, der war ziemlich sicher. Es sei denn, wie in diesem Fall, man wartete auf seinen Vorstoß und hatte sich darauf vorbereitet. Der Täter wurde sich nicht durch das Abgreifen der Privatkonten verraten, denn Privatkonten wurden häufig abgegriffen, und es war schwierig, zwischen befugten und unbefugten Abgriffen zu unterscheiden. Es war der Sammelpunkt, an dem der Räuber seine Beute vorläufig deponierte, das Fiktivkonto, das ihn schließlich verraten würde. Das Fiktivkonto lag in einem bisher unbenutzten Speicherbereich. Indem die Häscher alle unbenutzten Bereiche überwachten, erwischten sie den Räuber im Prozeß, seine Beute zu verstauen. Vielleicht nicht beim ersten, nicht beim zweiten und auch nicht beim hundertsten Mal. Aber wenn er, wie das Programm vorschrieb, einhundert tausendmal an denselben Punkt zurückkehrte, um sich seines Raubes zu erleichtern, dann war es unumgänglich, daß er geschnappt wurde. Damit jedoch war das Problem für die Häscher erst halb gelöst. Sie besaßen den Anschlußkode des Räubers, aber der Kode war gefälscht und führte sie nicht ohne weiteres zu der Datenendstation, die für den Raub benutzt wurde. Dazu war ein Absuchen der Anschlußleitungen und Funkverbindungen notwendig. Aber die Polizei besaß Erfahrung in der Verfolgung solcher Spuren. Orin rechnete damit, daß von dem Augenblick, in dem er das Programm aktivierte,

höchstens zwei Stunden vergehen würden, bis die erste

42

Streife vor seinem Versteck erschien.

Er ließ das Programm anlaufen. Ein paar Minuten blieb er noch stehen, um sich zu vergewissern, daß alles in Ordnung war, dann verließ er das Haus. Bei seinem Besuch am vorhergehenden Tag hatte er gesehen, daß die rückwärtige Wand der Schlucht, obwohl steil, ersteigbar war. Dort würde er sich ein Versteck suchen und den weiteren Verlauf der Dinge abwarten.

Er brauchte eine halbe Stunde, um sich an der Wand emporzuarbeiten und eine passende Stelle zu finden, von der aus er die Sohle der Schlucht beobachten konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Mittlerweile stand die Sonne dicht über dem Horizont. Die Felsen warfen lange Schatten, und unten in der Schlucht war es schon finster. Er machte es sich so bequem wie möglich und überdachte seinen nächsten Schritt. Die Begegnung mit der Polizei würde ihn, wenn sie nach Plan verlief, ohne Fahrzeug belassen. Er mußte seinen Weg zurück in die Stadt zu Fuß finden. Das war umständlich, ließ sich jedoch nicht vermeiden. Er war von der Gründlichkeit der xanthischen Polizei überzeugt. Trotz allem, was sich hier in der Schlucht ereignen würde, wurde sie nicht versäumen nachzuforschen, ob sich nach dem Zwischenfall jemand aus der Umgebung entfernt hatte. Das war besonders leicht, wenn dabei ein Mietfahrzeug benutzt wurde.

Die Sonne ging unter, und ein Wind sprang auf, der erfrischende Kühlung brachte. Orin starrte in die Schlucht hinunter. Anderthalb Stunden mochten vergangen sein, seit er das Haus verlassen hatte, als er die ersten Geräusche hörte. Der Wind trug das Summen von Gleitermotoren herbei. Er unterschied wenigstens vier Fahrzeuge. Kurze Zeit später tauchten ihre Lichter auf. Sie wanden sich den kurvenreichen Verlauf der Schlucht entlang und kamen vor dem kleinen Weiher zum Stehen. Im Licht ihrer Scheinwerfer erkannte Orin die gelben Markierungen, die sie als Fahrzeuge des offiziellen Ordnungsorgans auswiesen. Aus einem der Wagen stiegen zwei Männer aus. Sie waren bewaffnet und trugen ihre Waffen schußbereit, als sie sich dem gestohlenen Fahrzeug näherten, das Orin absichtlich direkt vor dem Haus abgestellt hatte.

Er wartete, bis sie auf zehn Meter an das Haus herangekommen waren, dann betätigte er den Auslöser, den

43

er seit einiger Zeit in der Hand hielt Von seinem Versteck konnte er das Fenster, in dem er den kleinen Blaster montiert hatte nicht sehen Er horte jedoch dds zornige Fauchen der Entladung und sah den nadeldun-nen, grellen Strahl, der schräg an den beiden Polizisten vorbeischoß Die beiden Xanther warfen sich sofort zu Boden Auf einem der Gleiter leuchtete ein zusätzlicher Schemwerfer auf, der über die beiden in Deckung Gegangenen hinwegstrich und vermutlich die Aufgabe hatte, den heimtückischen Schützen zu blenden Gleichzeitig begann ein Lautsprecher zu röhren

„Polizei! Das Gebäude ist sofort zu räumen! Ihr habt zwei Minuten Zeit um das Haus zu verlassen

Onn sah auf die Uhr Jetzt kam alles darauf an daß er die Mentalität der xanthischen Poli7ei richtig einschätzte Er sah, wie die beiden Vorwitzigen die die Salve des Blasters /um Deckungnehmen gezwungen hatten, sich kriechend zurückzogen Eine Minute verstrich Der Lautsprecher blökte von neuem

„Ihr habt noch eine Minute Zeit! Ergebt euch! Sonst holen wir euch mit Gewalt!“

Das Haus blieb still Hinter ihren Schemwerfern standen die Fahrzeuge im Dunkeln, und Onn konnte nicht sehen, was in ihrem Innern vorging Er war jedoch sicher, daß in diesen Sekunden die Insassen der Wagen ihre Waffen überprüften, letzte Anweisungen austauschten und sich zum Sturmn auf das alte Farmhaus vorbereiteten Die erste und bisher einzige Salve aus dem Blaster hatte sie darüber belehrt, daß der unbekannte Gegner ernst zu nehmen war

Noch dreißig Sekunden Die Luken an den Fahrzeu gen öffneten sich Orm kniff die Augen zusammen und glaubte, den Lauf einer schweren Automatik zu erkennen, die durch eine der Öffnungen ins Freie schaute Der Lautsprecher trat nicht mehr in Tätigkeit Die Frist lief ab Aus den Luken quollen schwerbewaffnete Polizisten, einer nach dem ändern Der Hochleistungsscheinwerfer blieb weiter auf die Vorderwand des Hauses gerichtet Die Polizisten bewegten sich in gebückter Haltung, im Schlagschatten unterhalb des Lichtkegels

Orin ließ sie so weit herankommen wie die beiden ändern Diesmal hatte er vor der Mundung des Blasters eine breite Front von Männern, so daß Treffer sich

nicht vermeiden ließen Es lag ihm nichts daran Polizisten zu

verwunden oder gar zu toten, aber der Einsatz seiner einzigen Waffe mußte in glaubhafter Weise erfolgen sonst wurden die Leute mißtrauisch

Er druckte den Auslöser Ein scharfer Strahl, dessen blauweiße Glut selbst die Lichtflut des Schemwerfers muhelos übertrumpfte fauchte den Polizisten entgegen Ein Mann wurde getroffen Er schne auf und fiel hintenüber Der Vormarsch der Angreifer stoppte Orm sä, wie die Männer auf die Knie niedergingen und ihre Waffen in Anschlag brachten

Er feuerte ein zweites Mal Im selben Augenblick brachen aus den trichterförmigen Mündungen der schweren Automaten Strahlbündel von der Dicke eines mittleien Baumstamms Es geschah, wie Orm Ellsmere gehofft hatte Das alte Haus verging unter der atomaren Glut der Strahlsalven Der gestohlene Gleiter, den er vor dem Haus geparkt hatte explodierte und sandte ein Feuerwerk von Funken und glühenden Bruchstücken in alle Richtungen Die Hülle des Hauses sank schmelzend in sich zusammen Wolken verdampfenden Baumaterials füllten den Hintergrund der Schlucht und stiegen in die Höhe bis Orm kaum mehr atmen konnte Aber die schweren Waffen schwiegen erst als das alte Gebäude längst verschwunden war und der Schmelzfluß des Felsens, der die Rückwand der Schlucht bildete, die Stätte des einstigen Farmhauses mit Lava zu überfluten begann

Mit einem Schlag erlosch das Feuer Die Weißglut der Strahler war so grell gewesen daß Orms Augen zunächst nur Finsternis wahrnahmen Erst nach einiger Zeit erkannte er das rote Glühen das der geschmolzene Fels ausstrahlte Das Prasseln erstarrender Lava erfüllte die Luft Unten, jenseits der Zone, die von der roten Glut beleuchtet wurde, gellten Schreie, Befehle Die Scheinwerfer waren abgeschaltet worden Motoren summten Luken schlossen sich mit dumpfern Knall Die Kavalkade der Polizeigleiter setzte sich in Bewegung Die Lichter flammten erst wieder auf, als die Fahrzeuge gewendet waren Die Ränder der Lichtkegel huschten an den Schluchtwänden entlang als die Wagen sich langsam entfernten Orm Ellsmere atmete auf Die Schlucht war wieder still

45

bis auf die leiser werdenden Geräusche, die der erstarrende Fels von sich gab Das Wagnis war gelungen Die Behörden waren irregeführt Nach ihrer Meinung handelte es sich bei dem Unbekannten, der vor sechs Tagen ins Amt für Statistik und Rechneranglegenheiten

eingedrungen war und einen Angestellten des Amtes zur Preisgabe kritischer Geheimnisse gestellt und, als er der Aufforderung, sich den Behörden zu ergeben, nicht Folge leisten wollte, beseitigt. Damit war die Akte geschlossen.

Orm Ellsmere stand der Weg zur weiteren Verfolgung seines Vorhabens offen.

Zufrieden kletterte er die wenigen Meter, die ihn noch vom oberen Rand der Schlucht trennten, in die Höhe.

3.

Da sagte eine Stimme aus der Dunkelheit:

„Das war ziemlich glatt.“

Es war eine sanfte, angenehme Stimme. Die Stimme einer Frau. Orm konnte sie nicht sehen. Mehr noch als ihre Anwesenheit überraschte ihn ihre Ausdrucksweise.

„Glatt?“ fragte er verwirrt.

„Mein Ausdruck für gekonnt, geschickt, professionell. Irgend sowas.“ Ein schlanker Schatten glitt aus der Dunkelheit auf ihn zu. Er roch den Duft eines fremdartigen Parfüms.

„Wer bist du?“ wollte er wissen.

„Ich bin Loo. Und du?“

Orm erholte sich vom ersten Schock der Überraschung. Hier war es wichtig, einen klaren Kopf zu behalten, sonst verlor er alles, was er heute gewonnen hatte.

„Ich habe viele Namen“, antwortete er kalt. „Was hast du hier zu suchen?“

„Ich bin hier zu Hause“, antwortete Loo spöttisch. Sie stand jetzt dicht vor ihm. Er sah, daß sie einen halben Kopf kleiner als er selbst war und ein schmales, ovales Gesicht mit großen Augen hatte.

„Vielleicht sollte umgekehrt ich dich fragen, was du hier verloren hast, wie?“

Er wurde vorsichtig. Loo war kein gewöhnliches

46

Madchen. Sie mußte ihn seit langem beobachtet haben. Ihr Motiv war mehr als reine Neugierde.

„Ich kam hier zufällig vorbei“, behauptete er, „und sah, wie die Polizei das alte Haus verbrannte.“

Trotz der Finsternis sah er sie lächeln.

„Xamons Haus. Geschieht ihm recht. Er hat den rechten Pfad längst verlassen.“

„Den rechten Pfad?“

„Den Pfad der Überlieferung Er ist in die Stadt gezogen und lebt das neue Leben Wohnst du auch in der Stadt?“

„Ja.“

„Trotzdem bist du noch nicht ganz verloren Du kannst den rechten Pfad noch finden “

„Wenn du mir sagst, wovon du redest, will ich ihn gerne suchen.“
Sie schien überrascht

„Woher kommst du “ wollte sie wissen

„Von weit her “

„So weit, daß du nicht weißt, was der rechte Pfad ist“

Er zuckte mit den Schultern

„Anscheinend.“

Sie dachte nach. Plötzlich griff sie in eine der Taschen ihres Gewandes und zog ein winziges Stück Schreibfolie hervor Sie druckte es ihm in die Hand

„Heb es gut auf Wenn du in Not gerätst, wähl diese Nummer auf deinem Fernschreiber Ich sehe dir an, daß du in Not geraten wirst Vielleicht kann ich dir helfen Wie kommst du in die Stadt zurück!“

„Zu Fuß“, antwortete er und wollte hinzufügen. „Wie ich hierhergekommen bin “ Er unterließ es jedoch, denn er hatte das Gefühl, daß er von Loo durchschaut worden war

„Ich habe meinen Wagen in der Nahe“, erklärte sie „Ich bringe dich zurück Komm mit!“

Er gehorchte ohne Bedenken Es gab etwas in Loos verhallen, das ihn überzeugte, daß sie nicht sein Gegner war Auf der Hochebene jenseits des Schluchtendes, im Schatten eines hausgroßen Felsbrockens, stand ein flacher Gleiter Er stieg ein Loo übernahm das Steuer

Auf der Fahrt in die Stadt sprachen sie nur belangloses. Zuerst versuchte Onn, mehr über den „rechten

47

Pfad“, und Loo, Näheres über Orins Absichten und Herkunft zu erfahren. Die beiderseitige Erkenntnis, daß der Gesprächspartner seine Geheimnisse für sich zu behalten gedachte, lenkte die Unterhaltung bald in unverfängliche Bahnen. Eine zusätzliche Einsicht gewann Orin im matten Licht des Armaturenbrettes allerdings trotzdem: Loo war mehr als ein attraktives junges Ding, sie war schön. Sie trug ihr langes, rötliches Haar in freiem Fall über die Schultern. Die großen Augen hatten einen grünlichen Schimmer, und sie trug das an ändern füllige Gewand der gängigen Mode in einer

Art, die die Umrisse des jungen Körpers günstig hervortretenließen. Auf seinen Wunsch wurde Orin in der Nähe der Innenstadt abgesetzt. Beim Abschied sagte Loo:

„Wir werden uns wiedersehen.“

Aber Orin, ungeachtet seiner ganz privaten Wünsche und Sehnsüchte, zweifelte daran.

Er machte sich mit Tatkraft und Umsicht an die weitere Ausführung seines Planes. Das nächste Teilziel, einen weiteren Agenten nach Xanthin einzuschleusen, lag nunmehr in unmittelbarer Reichweite. Einige geringere Vorbereitungen waren allerdings noch zu treffen. Zunächst erschuf Orin eine Reihe neuer Bankkonten. Er tat dies nach demselben Muster, das er am Vortag angewandt hatte, um die Polizei irrezuführen. Er hatte Grund anzunehmen, daß er sich damit nicht in Gefahr brächte. Die Polizei glaubte, den Übeltäter geschnappt zu haben, und die Suche war ohne Zweifel abgeblasen worden. Allerdings vermied er den Fehler, den er gestern absichtlich begangen hatte, nämlich fremde Konten abzugreifen, um seine eigenen damit zu füllen. Er erschuf das Geld einfach aus dem Nichts. Das war nicht schwierig. Er brauchte dazu nur den Speicherkode zu kennen, den der Rechner für die Kontoführung benutzte, und diese Kenntnis besaß er seit seinem nächtlichen Besuch in Rajuk Malams Büro. Er stattete die Konten durch die Bank mit einem Betrag von je einer Million Querpa aus. Auf einem jedoch deponierte er zweihundert Millionen. Dabei kam ihm der

48

Gedanke, daß es ihm mit den jüngst erworbenen Kenntnissen ein leichtes sein müsse, die xanthische Wirtschaft über Nacht in Chaos zu stürzen, indem er einfach den Geldumlauf vervielfachte und der Querpa-Währung damit ihren Wert nahm. Die Behörden würden allerdings in Kürze bemerken, was gespielt wurde, und dem Mißstand durch eine Währungsreform und verstärkte Sicherungsmaßnahmen abhelfen.

Als nächstes verfertigte Orin sich eine Reihe von Zahlkarten, die zu seinen neuerworbenen Konten paßten. Natürlich war es ihm unmöglich, mit derselben Raffinesse zu Werke zu gehen, wie die autorisierten Hersteller der xanthischen Zahlkarten sie anwandten. Andererseits dienten die selbstgefertigten Karten nur dem Zweck, Einkäufe und allgemeine Geldtransfers zu erleichtern und eventuell einer oberflächlichen Prüfung standzuhalten. Diesen Aufgaben würden seine primitiven Karten gerecht werden; einer ernsthaften

Überprüfung allerdings konnten sie nicht standhalten. Die Karten waren auf mehrere verschiedene Namen ausgestellt. Damit war er von Ker Volees Karte und dem mittlerweile der Polizei bekannten Namen Gento Laram endlich unabhängig. Außerdem war er im Besitz der stattlichen Summe von zweihundertundzwölf Millionen Qerpa, von denen zweihundert Millionen allerdings einem besonderen Zweck vorbehalten waren.

Innerhalb der neuerer eröffneten Konten speicherte er außerdem kleine, anspruchslose Rechenprogramme, die beim Abgriff der Konten einen fiktiven Kontostand auswerfen würden. Das war wichtig, denn Leute, die über Guthaben von einer Million Qerpa verfügten, ohne zu den bekannten Händlern zu zählen, waren automatisch verdächtig. Die Programme erzeugten statistische Zahlenwerte, die zwischen einhundert und zehntausend Qerpa schwankten. Außerdem erfüllten die kleinen Programme einen weiteren Zweck. Von Zeit zu Zeit griffen die Behörden die Privatkontenspeicher ab und vergewisserten sich, daß gelöschte Konten wirklich gelöscht und neueröffnete Konten wirklich eröffnet worden waren. Orin hatte sie im Verdacht, daß sie überdies nachprüften, ob irgendwo Transaktionen von auffälligem Umfang getätigt worden waren, und dann nachforschten, ob sich diese Transaktionen rechtfertigen ließen. Einer solchen Untersu-

49

chung wäre er sofort zum Opfer gefallen, da seine Kontennummern nirgendwo in den Katalogen verzeichnet waren. Die Programme sorgten also dafür, daß beim Versuch eines Abgriffs die Speicheradresse des zuletzt abgegriffenen Kontos im Abgreifalgorithmus, nicht gelöscht wurde, was dazu führte, daß der Algorithmus Orins Konto einfach ignorierte und mit der Suche fortfuhr. Diese Methode versagte nur dann, wenn entweder eines von Orins Konten zuallererst oder zwei seiner Konten nacheinander abgegriffen wurden - doch die Wahrscheinlichkeit für beide Vorkommnisse war so verschwindend gering, daß Orin das daraus resultierende Risiko ohne Bedenken auf sich nahm.

Derart vorbereitet suchte er sich das Opfer, das das zweite Mitglied des Brückenkopfes nach Xanthin bringen sollte. Er fand es, nach eingehender Suche meinem Mann namens Silfur Hannrahan. Hannrahdn war ein Neuzugewanderter, kein Abkömmling von Warpos Sippe, und arbeitete als Freier Händler, ebenso wie Ker Volee. Das hieß, er nahm an den Howalgomum-Handel nicht teil,

sondern hatte die Aufgabe Xanthin mit lebenswichtigen
Einfuhrgrutern zu versorgen Als Freier Handler war er beweglicher
als diejenigen, die das Howalgonium vertrieben, stand allerdings
auch unter strengerer Regierungskontrolle Aus verschiedenen
Nachrichtennmeldungen hatte er entnommen, daß Hannrahan in den
vergangenen Jahren zweimal der Verletzung von
Preiskontrollvorschnften verdachtigt worden war, sich jedoch beide
Male aus der Schlinge hatten ziehen können Infolgedessen wurde er
nun noch scharfer überwacht als zuvor und war kein sonderlich
begehrenswerter Kandidat für die Beförderung verbotenen Gutes -
wie zum Beispiel eines terra-mschen Agenten Andererseits war er
infolge seines schlechten Rufes Emschuchterungsversuchen eher zu-
gänglich als andere, und dieses Argument überwog das Bedenken
bezüglich der schärferen Überwachung
Silfur Hannrahan vertrieb die meisten der von ihm importierten
Waren im Großhandel Für gewisse Guter mit hohem Einheitswert
hatte ei icdoch eine Einzelhandelslizenz und betrieb zum Beispiel im
Westend

50

von Warpoq einen Handel mit Personenfahrzeugen
SILFURS AUTOMARKT war Orm Ellsmeres Ziel am Morgen des
Tages an dem sein Mietvertrag für den bisher geliehenen Gleiter
abließ Hannrahan hatte auf einem Grundstück von mehreren Hektar
einen ziemlich altmodischen Laden aufgezogen Onn war seinem
Gleiter kaum entstiegen, da wurde er gleichzeitig von drei
Verkaufern überfallen
Orm ließ sich eine halbe Minute lang die Vorzüge von
Gebrauchtwagen erklären, dann schüttelte er energisch den Kopf
Einer der drei Verkäufer, ein nicht allzu großer, stämmig gebauter
Mensch, unterbrach sich bei dieser Geste mitten im Satz und starrte
Orm an, als hatte er soeben entdeckt, daß er ein Wesen mit zwei
Köpfen vor sich habe Die anderen beiden, von der Verwunderung
ihres Kollegen angesteckt, schwiegen ebenfalls
„Ich brauche keinen alten Wagen“, erklärte Onn „Ich suche ein neues
Fahrzeug “

Zwei der Verkäufer wandten sich enttäuscht von ihm ab Der dritte -
der Untersetzte, der mittlerweile seine Überraschung überwunden zu
haben schien -faßte ihn bei der Schulter, drehte ihn herum, so daß er
ein im Hintergrund des Verkaufsgrundstücks liegendes, flaches
Gebäude sehen konnte und sagte in fast ehrerbietigem Tonfall

„Dort bewahren wir die Neufahrzeuge auf. Wir haben nicht viele, und es gibt auch nicht viele Leute, die sich einen neuen Wagen leisten können. Ich bringe dich hin.“

Er schleppte ihn in Richtung der Baracke.

„Ist Hannrahan hier?“ erkundigte sich Orm unterwegs.

„Wahrscheinlich“, antwortete der Untersetzte.

Das Innere der Baracke bestand zum größten Teil aus einem weitflächigen Ausstellungsraum, in dem sich auf kunstvoll hergerichteten Pedestalen die neuesten Erzeugnisse der intragalaktischen Fahrzeugindustrie unter Schauern hypnotisierender Leuchteffekte geräuschlos drehten. Bis auf die Ausstellungsobjekte war die Halle fast leer. Verkäufer waren nirgendwo zu sehen. Der Untersetzte, der Orm inzwischen leutselig aufgefordert hatte, ihn bei seinem Vornamen, Emam, zu

51

nennen, führte seinen Kunden auf eine Reihe von Büros zu, die im Hintergrund der Halle untergebracht waren. Die Türen standen offen. Die meisten waren leer. Emam hielt, auf eines zu, in dem hinter einem Schreibtisch, halb von Geräten und Stapeln von Druckfolie verdeckt, ein aufgedunsener alterer Mann saß.

„Stilfur, hier bringe ich einen wichtigen Kunden“, rief Emam, als er noch zehn Schritte von der Bürotür entfernt war. Der Fette sah auf.

„Ich brauche einen neuen Wagen“, erklärte Orm, als er unter der Tür angelangt war.

Silfur Hannrahan erhob sich. Er war dicker, als es auf den ersten Blick ausgesehen hatte, aber in seinen Bewegungen lag keine Spur von Schwerfälligkeit. Ein Mann, vor dem man sich in Acht nehmen mußte, überlegte Orm und fragte sich im stillen, ob er sich nicht das falsche Opfer ausgesucht hatte.

„Einen neuen Wagen?“ erkundigte Hannrahan sich mißtrauisch. „Ganz recht“, antwortete Orm unerschütterlich.

„Hast du Geld?“ fragte der Fette dreist.

„Kommt darauf an, wieviel so eine Karre kostet. Zeig mir ein paar.“

Emam wurde durch eine knappe Geste verabschiedet. Orm bemerkte jedoch später, daß er die Verkaufshalle nicht verließ.

Hannrahan führte Orm von einem Wagen zum ändern und wurde zusehends weniger großspurig, als er bemerkte, daß der Kunde

seinen Quotierungen kaum Gehör schenkte Sein Selbstvertrauen wurde vollends zerstört, als Orm ihn plötzlich mitten im Satz unterbrach und, auf ein graues Sigma-2-Modell deutend, erklärte „Diesen da hatte ich gerne Wieviel“

Silfür Hannrahan schluckte hart und warf einen Blick auf die Memofohe

„Emhundertundacht“

Orm sah ihn nicht einmal an

, Ich zahle fünfundneunzig bar, jetzt sofort“

Hannrahan schluckte ein zweite-, Mal Funfund-neunzigtausend

Qerpa war nicht viel Für ihn hieß es, daß er kaum dreitausend an diesem Wagen verdiente

52

Aber dafür schien der Mann rasch entschlossen Der Verdienst wurde sofort in seinem Besitz sein

„Einverstanden“, preßte er zwischen den Lippen hervor

Orm wandte sich um und schritt in Richtung auf Hannrahans Büro

davon Der Fette folgte ihm Mit einem der Geräte auf seinem

Schreibtisch fertigte er einen Kaufschein aus Onn reichte ihm die

Zahlkarte Hannrahdn schob sie in den Schlitz des Fernschreibers und

druckte zwei Tasten nieder Als ein grünes Licht aufleuchtete tippte

er auf eine dritte Die Zählkarte sprang selbsttätig aus dem Schlitz

Der Kauf war getätigt Das Auto gehörte Orm, und Hannrahan hatte das Geld

Alles Geld Zweihundert Millionen Qerpa

Er grinste Onn auffordernd an, als erwarte er, daß der Kunde sich

verabschiede Aber Orm blieb sitzen Er erwiderte Hannrahans

Grinsen

„Ich mochte, daß du etwas für mich tust“, sagte er halblaut

Hannrahan war überrascht

„Was“

„Wann gehst du das nächste Mal auf Fahrt?“

Hannrahan war sofort auf dem Posten

„Du hast einen Wagen von mir gekauft“, knurrte er, „du bist ein

Kunde Aber du hast nicht besonders viel dafür gezahlt Ich bin dir

nichts schuldig Meine nächste Fahrt geht dich nichts an, und jetzt scher dich zum Teufel“

Orm blieb sitzen Er grinste immer noch.

„Dem Schiff startet in drei Tagen“, stellte er sachlich fest „Du bist an Bord Dunimms Utwas für mich mit“

„Ich zahle bis fünf“, schnaufte er, „dann bist du verschwunden Wenn nicht

„Setz dich hm“ fuhr Orm ihn an

„Das Konto, auf das du die Kaufsumme eingezahlt hast! Sieh dir den Kontostand an!“

Hannrahan zögerte.

„Jetzt! Sofort!“

Der Fette drückte ein paar Tasten. Orm konnte den Bildschirm, auf dem das Ergebnis erschien, nicht sehen. Aber er sah, daß Hannrahan blaß wurde.

„Über zweihundert Millionen. Hannrahan, nicht wahr!“

Der Fette hob die Hand zur Geste der Bejahung. Es war eine mechanische Bewegung. Er wandte den Blick nicht vom Bildschirm.

„Du weißt, was die Polizei sich denken wird, wenn sie plötzlich zweihundert Millionen neue Qerpa auf deinem Konto findet, Hannrahan. Sie wird wissen wollen, woher du sie hast. Aber du kannst es nicht erklären. Wenn ich heute abend deine Zusicherung noch nicht habe, daß du mir den besagten Gefallen tun wirst, dann lasse ich die Polizei über den merkwürdigen Zustand deines Kontos wissen. Zeigst du dich aber gefällig, dann gehört das Geld dir.“

Jetzt erst stand Orin auf.

„In ein paar Stunden rufe ich dich an, um dir Näheres mitzuteilen.“ Die Art und Weise, wie Silf ur Hannrahan für die Zweck-e der Terranischen Abwehr eingespannt werden sollte, glich der Methode, in der man mit Ker Volee verfahren war. Mit dem Unterschied, daß Hannrahan von Anfang an unter Druck stand und die Angelegenheit sich für Terra daher wesentlich billiger abwickeln lassen würde. Am Zielort würde Hannrahan, wenn er sich weiterhin willig zeigte, ein zusätzliches Honorar von vierhundert Millionen Qerpa erhalten. Als Gegenleistung brachte er den zweiten Agenten nach Xanthin und hatte außerdem die Versicherung, daß sein neugewonnener Reichtum nicht der Polizei verraten würde. Aber vorläufig wußte Hannrahan noch nicht, wie er bei dem Geschäft abschneiden würde, und es war damit zu rechnen, daß er versuchen würde, sich wenigstens die zweihundert Millionen Qerpa zu verdienen, ohne dafür einen Finger zu krümmen. Auf diese Möglichkeit bereitete Orin Ellsrnere sich vor.

Um zwölf Uhr, zwei Stunden nach Mittag, rief er den Händler an. Hannrahan beantwortete den Ruf persönlich. Orin hatte seine Kamera ausgeschaltet, so daß der Fette die Umgebung, in der der

Anruf getätigt wurde, nicht zu sehen bekam.

„Setz dich in dein teuerstes Auto, Hannrahan“, befahl Orin, „und fahr in Richtung Raumhafen. Sofort.“

54

Unterwegs erhältst du neue Anweisungen. Gib mir den Anschlußcode des Wagens, den du benützt.“

Hannrahan war sichtlich aufgeregt.

„So schnell geht das nicht“, protestierte er. „Ich muß erst...“

„Gib mir den Kode!“ unterbrach Orin ihn kalt. „Du hast die Liste vor dir auf dem Schreibtisch.“

Der Fette gehorchte. Er suchte ein paar Sekunden, dann nannte er eine Serie von Ziffern und Buchstaben, die Orin sich notierte.

„Fahr los!“ befahl er noch einmal, dann unterbrach er die Verbindung.

Wenige Minuten später war er selber unterwegs. Er durchquerte die Stadt und gewann die Ausfallstraße, die auch Hannrahan benutzen würde, falls er nicht absichtlich einen Umweg machte. Der Verkehr war mäßig. Orin lenkte sein Fahrzeug auf eine der langsamen Fahrbahnen und ließ die eiligeren Wagen an sich vorbeirauschen. Schließlich nahm er den Radiokomhörer zur Hand und wählte Hannrahans Anschluß. Die Verbindung war ohne Bild.

„Ein Stück nördlich des Raumhafens biegt die Umgehungsstraße nach Westen ab. Nimm die Abzweigung und halte dich auf der äußersten, langsamen Fahrbahn!“

Orin hielt seinerseits auf die Umgehungsstraße zu. Er erhöhte die Geschwindigkeit und hielt sich weiter links. Wenige Kilometer vor der Abzweigung überholte er einen gelben Zeta-8, eine Limousine der obersten Preisklasse, die sich mit geringer Geschwindigkeit auf der äußersten rechten Fahrbahn bewegte. Durch das grünlich spiegelnde Glas erkannte er die Umrisse Sil-fur Hannrahans. Sonst schien sich niemand im Wagen zu befinden. Er schoß an dem Zeta-8 vorbei und bog ein paar Augenblicke später in die Abzweigung ein. Die Umgehungsstraße war wenig befahren. Orin ging auf Höchstgeschwindigkeit, um möglichst viel Vorsprung vor Hannrahan zu gewinnen. Rund zehn Kilometer jenseits der Abzweigung bemerkte er linker Hand eine Reihe flacher, heruntergekommener Gebäude, die in früheren Zeiten als Scheunen oder Lagerhäuser gedient haben mochten. Eine von Unkraut überwachsene Straße bog in der Fahrtrichtung von der Umgehungsstraße ab, senkte sich in einen Hohlweg und führte

unter der Fahrbahn hindurch auf die Gebäude zu. Orin vergewisserte sich, daß er nicht beobachtet wurde, bevor er nach rechts abbog und im Hohlweg verschwand.

Während er langsam auf die flachen Hallen zuglitt, setzte er sich von neuem mit Hannrahan in Verbindung. Er wies ihn an, daß er ihn auf der Westseite der am weitesten östlich gelegenen Halle zu sprechen wünsche, und gab ihm fünfzehn Minuten Zeit, zum Stelldichein zu erscheinen. Er fuhr selbst einmal um das Hallengelände herum und vergewisserte sich, daß es völlig verlassen war. Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte schienen vergangen zu sein, seitdem die Gebäude zum letztenmal benutzt worden waren. Die Dächer waren stellenweise eingesunken, und in den Seitenwänden klafften Löcher. Es gab insgesamt sieben Hallen.

Orin hielt vor der Südwand der mittleren Halle. Er stieg aus und versuchte, die Tür auf die Seite zu schieben. Nach einiger Mühe gelang es ihm. Er fuhr den Wagen in das dämmrige Innere, verließ das Gebäude und schob die Tür wieder zu. Von dort begab er sich an die Stelle, zu der er Hannrahan bestellt hatte. Der Boden rings um die Hallen, früher einmal betoniert, war von Unkraut überwuchert. Er ging dort, wo das Kraut niedrig stand, um keine allzu deutliche Spur zu hinterlassen. Durch die Seitentür in der östlichen Halle fand er leichten Zutritt. Er schob die Tür hinter sich zu und wartete. Das Innere des Gebäudes war völlig leer. Durch die milchigen Glassitwände fiel genug Helligkeit, um ihn seine Umgebung in Einzelheiten erkennen zu lassen. Nahe der südlichen Wand lagen ein paar metallene Behälter, vom Rost halb zerfressen. Das war das einzige Anzeichen ehemaliger Benutzung.

Zwei Minuten, nachdem er die Halle betreten hatte, erschien der gelbe Zeta-8. Er bog von Süden her ein, also hatte auch Hannrahan das Gelände zunächst umfahren. Der Wagen hielt unmittelbar vor der Tür. Das hintere Luk klappte auf, und Silfur Hannrahan wälzte seinen massigen Körper ins Freie. Er ging ein paarmal unschlüssig die Länge seines Fahrzeugs auf und ab, dann beugte er sich über das offene Luk und sagte:

„Er ist noch nicht hier. Ihr versteckt euch am besten in der Halle. Wenn er auftaucht, wißt ihr, was ihr zu tun habt!“

Zwei bisher unsichtbare Insassen des großen Wagens

erschieden durch die Luköffnung. Orin hatte keine Zeit, sie genau zu

mustern. Er wich zur Seite. In der Nähe der Tür, wo die Fensterwand für ein paar Meter unterbrochen war, war es etwas dunkler. Dort stellte er sich bereit. Er hörte, wie die Tür sich quietschend öffnete. Ein helles, sonnenbeschienenes Rechteck entstand auf dem Boden, Innerhalb des Rechtecks zeichneten sich zwei Schatten ab.

Hannrahan war also draußen geblieben.

Die Männer fluchten über die Tür. Während sie damit beschäftigt waren, sie wieder in die Ausgangsstellung zurückzuschieben, machte Orin seinen Schocker schußbereit. Die Waffe war auf weite Fächerung eingestellt. Der Schock würde eine zwei- bis dreistündige Ohnmacht hervorrufen, sonst aber keine nachteilige Wirkung haben. Orin wartete, bis die Tür völlig geschlossen war. Die Männer klatschten in die Hände, um den Staub von den Fingern zu kriegen. Einer sagte:

„Hoffentlich kommt er bald. Hier ist es nicht besondersgemütlich.“ Dann drehten sie sich um, um das Innere des Gebäudes zu mustern. In diesem Augenblick schoß Orin. Es gab ein feines Summen. Die beiden Männer stürzten lautlos zu Boden. Orin horchte nach draußen. Er hörte Hannrahans Schritte. Anscheinend hatte der Fette von dem Zwischenfall nichts bemerkt. Orin steckte die Waffe ein und untersuchte die beiden Bewußtlosen. Sie waren beide etwa mittelgroß und stämmig gebaut, typische Abkömmlinge der Warposippe; die harte Ultraviolettstrahlung der Xanthin-Sonne hatte ihren Wuchs im Laufe eines Jahrtausends auf weniger als das unter Springern übliche zusammengestaucht. Ihre Ohnmacht war echt. Der weite Fächer hatte sie voll getroffen. Orin war wenigstens zwei Stunden lang vor ihnen sicher.

Er verließ die Halle durch die in der Nordwand gelegene Tür. Er bog um die nordwestliche Ecke des Gebäudes und schritt an der Wand entlang auf Silfur Hannrahan zu. Der Dicke hatte ihn sofort bemerkt. Er stand hinter seinem Wagen, und seine Blicke flogen zwischen der Hallentür und Orin hin und her. Orin blieb diesseits des großen Zeta-8 stehen.

„Es freut mich, daß du gekommen bist“, lächelte er Hannrahan an.

57

„Ich ... ich...“ Der Dicke stotterte. „Es blieb mir nichts anderes übrig.“

Orin machte eine Geste der Zustimmung. Er griff in die Tasche und zog ein kleines Kästchen hervor. Er legte es auf das flache Dach des Wagens und gab ihm einen Stoß, so daß es zu Hannrahan

hinüberglitt.

„Diesen Kasten nimmst du mit auf deine nächste Reise“, erklärte er. Hannrahan war alles andere als bei der Sache. Ständig schielte er in Richtung Tür. „Was soll ich damit machen?“ fragte er schließlich.

„Nichts. Du nimmst den Kasten einfach mit. Es ist ein kompliziertes Gerät. Es erledigt alles weitere von selbst.“

Hannrahan schielte auf die Tür. „Du bist nicht bei der Sache“, tadelte ihn Orin. „Wie... was ...? Ach so! Der Kasten erledigt alles von selbst, wie? Was erledigt er?“

„Man wird sich mit dir in Verbindung setzen und dir einen Vorschlag unterbreiten, Hannrahan. Einen sehr günstigen Vorschlag. Du nimmst an dem besten an, Er wird dir nicht zum Schaden geeichen.“

„Was für einen Vorschlag? Wer setzt sich mit mir in Verbindung? Wo wird das geschehen?“

Hannrahans Neugierde war erwacht. Der Vorschlag erschien ihm so ungeheuerlich, daß er seine Nervosität für ein paar Augenblicke vergaß.

„Das wird sich alles beizeiten herausstellen“, tröstete ihn Orin.

„Hauptsache, du hältst den Mund und machst dich planmäßig auf die Reise. Du wirst als reicher Mann zurückkehren, wenn du meinen Ratschlägen folgst, Wo die zweihundert Millionen Qerpa herkamen, gibt es noch viel mehr Geld. Klar?“

„Klar“, antwortete Hannrahan, und eine Sekunde lang schien er im Zweifel zu sein, ob er seine Häsher wirklich auf den Mann hetzen sollte, der ihm ein so lohnendes Geschäft versprach.

„Was hast du nur?“ erkundigte sich Orin. als Hannrahan zum dutzendsten Mal zur Tür schielte. „Ist da was drinnen? Geh doch hin und mach die Tür auf!“

Hannrahan gehorchte wie im Traum, Orin beobachtete ihn scharf. Der Dicke wuchtete die quietschende Tür beiseite. Als er die reglosen Gestalten der beiden Bewußtlosen sah, erstarrte er mitten in der Bewegung.

58

Erst nach einer Weile drehte er sich langsam um. Angst flackerte in seinem Blick.

„Du siehst, mit wem du es zu tun hast.“

Hannrahans Gesicht war grau vor Angst. Orin wandte sich ab und ging.

Hannrahans Raumschiff startete pünktlich am dritten Tag nach dem Zwischenfall bei den alten Lagerhallen. Zwanzig Stunden vor dem

Abflug hatte Orin noch einmal per Bildsprech mit dem Dicken gesprochen. Er hatte dabei die Überzeugung gewonnen, daß Hannrahan tun würde, was man von ihm verlangte.

Das kleine Gerät war ein Pulsgeber, der sich selbst aktivieren würde, sobald Hannrahans Schiff zwanzig Stunden lang unterwegs war. Es strahlte auf Hyper-frequenz, und die Impulsfolge, die es abgab, war den Dienststellen und Agenten der terranischen Abwehr bekannt.

Sobald Hannrahan auf einer Welt landete, auf der es auch nur einen einzigen Agenten gab {und die Erde hatte auf so gut wie jeder auch nur halbwegs bewohnbaren Welt mindestens einen Agenten), wußte die Abwehr, daß der Zwischenmann eingetroffen war, der das zweite Mitglied des Brückenkopfes nach Xant-hin bringen würde.

Der Rest war Sache der Abwehr. Hannrahan würde dem Angebot, das man ihm machte, nicht widerstehen können. Orin rechnete mit seiner Rückkehr in vierzehn bis sechzehn Tagen. Danach würde er nicht mehr alleine sein.

Aber in der Zwischenzeit galt es, einige Vorbereitungen zu treffen.

4.

Zunächst mußte er sein Quartier wechseln. Ker Volees altes Lagerhaus war auf die Dauer nicht sicher. Er mußte hinaus aufs Land, wo er im Falle der Gefahr Bewegungsfreiheit hatte. Er hielt es für günstig, dabei ganz offen vorzugehen. Er setzte sich mit einem Immobilienmakler in Verbindung. Der Mann war über-

59

rascht, einen Kunden zu finden, der aufs Land hinausziehen wollte „In diesen Tagen fließt der Verkehr meist in der entgegengesetzten Richtung', erklärte er sein Staunen „Die alte Lebensweise hat ihren Reiz verloren seitdem m der Stadt soviel Geld gemacht wird Hast du einen bestimmten Grund der dich veranlaßt, die Stadt zu verlassen9" Jedem ändern hatte Onn wahrscheinlich geraten, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern Aber der Makler war ein alter, kleiner ein wenig verwachsener Mann, dem die Aufrichtigkeit an den Augen abzulesen war Er hatte die Frage nicht ausgesprochen, um Konversation zu machen, es interessierte ihn wirklich, warum jemand aus der Stadt aufs Land ziehen wollte

, Ich habe die Nase voll", antwortete Onn „Das Leben Inder Stadt ist zu hektisch Man verdient gut Aber-ist das der Sinn des Lebens9 Wo bleiben Glück Zufrieden-heil, innere Entspannung7 All die Dinge die wir einst für wichtig hielten" Ich halte sie heute noch für ausschlaggebend Deswegen ziehe ich hinaus aufs Land '

Der alte Mann lächelte ihn an Orm selbst w<jr überrascht über den Nachdruck, mit dem er gesprochen hatte - als wäre er wirklich der Xanther, der er zu sein vorgab und sehnte sich danach, zum ursprünglichen Leben zurückzukehren Wie hatte Loo dds Mädchen sich ausgedruckt11 Der rechte Pfad' Er sprach wie einer, der den rechten Pf ad suchte

Der Alte tippte ein paar Tasten auf seiner Konsole Dabei murmelte er

„Eine Reihe gewichtiger Gründe, die du da hast Es lohnt sich immer nach dem rechten Pfad zu streben "

Dabei musterte er Onn von der Seite her Onn war bestürzt Er wußte nicht, ob er an Gedankenübertragung glauben sollte Dazu kam der merkwürdige Blick, mit dem der Alte ihn bedachte-als wolle er ihn ausforschen als wäre die Erwähnung des rechten Pfades ein Kodesignal, das er erkennen sollte War es das.9 Er erinnerte sich an die seltsam feierliche Weisp, in der Loo die beiden Worte ausgesprochen hatte Steckte wirklich mehr dahinter als eine einfache, alltägliche Redewendung9

Der Alte wartete immer noch

60

„Der rechte Pfad"" wiederholte Onn Der Alte lächelte

„Du wirst es schon noch lernen", antwortete er ominös

Dann las er den Bildschirm ab, auf dem infolge des Tastendruckes inzwischen ein paar Zahlenreihen erschienen waren

Am Ende dieses Tages war Onn Ellsmere, unter dem Namen Khair Malon der Besitzer eines kleinen Farm-hauses mit sieben Zimmern, einem Gerateschuppen und einem Lagerhaus Achtzig Hektar Boden gehörten ebenfalls dazu, aber nur dreißig davon waren bebaubar Der Preis war niedrig Onn hatte siebzigtausend Qerpa bezahlt Auf der Erde hatte ein Anwesen dieser Größe wenigstens das Achtfache gekostet Die Farm lag knapp fünfzig Kilometer von Wapoq entfernt in den westlichen Ausläufern des Berglandes, also weit von der Stelle, an der Onn der Polizei ein Schnippchen geschlagen hatte Mobiliar war vorhanden, obwohl der Makler nicht zu sagen wußte in welchem Zustand es sich befand

Früh am nächsten Tag begab sich Onn ins Stadtzentrum und erstand im Geschäft des Hud Miphorq, dessen Leuchtreklame er am ersten Abend vom Restaurant aus gesehen hatte, eine Menge Gerät —alles in allem für mehrere tausend Qerpa - mit dem er die Kapazität des im Farmhaus installierten Rechneranschlusses derart zu erweitern

gedachte, daß er seinen Zwecken genügte Am selben Morgen verkaufte er das Fahrzeug, das er vor wenigen Tagen von Silfur Hannrahan erworben hatte Statt des neuen Wagens erwarb er ein gut erhaltenes Gebrauchtfahrzeug dessen Ausstattung jedoch so umfangreich war daß es ihn teurer zu stehen kam als der Einkauf bei Hannrahan Der Wagen war groß ein Zeta-6 Er faßte alles Gepäck, das Orm inzwischen angesammelt hatte Am Nachmittag dieses Tages verließ er Ker Volees altes Lagerhaus

Er brauchte einen Tag um das Farmhaus so herzurichten, wie es ihm behagte Es gab eine Menge altes, unbrauchbares Mobiliar das er im Freien aufstapelte und verbrannte Nachdem er die Aufrumarbeiten beendet hatte, fing er an die Datenendstation s>o umzubauen wie er zuvor Ker Volees Rechneranschluß modifiziert hatte Gleichzeitig installierte er einiges

61

von dem Gerät, das er bei Hud Miphorq eingekauft hatte. Vor allen Dingen verschaffte er sich mehrere Auslesemöglichkeiten. Außerdem erweiterte er die Programmierbarkeit der Datenendstation so, daß sie auch große, komplizierte Programme handhaben konnte, ohne sich deswegen an den Zentralrechner wenden zu müssen. Darüber vergingen vier Tage. Die Zeit verstrich, ohne daß er sich darüber Rechenschaft ablegte. Fast ein Drittel der Zeitspanne, die er auf die Ankunft der Verstärkung zu warten hatte, war schon vergangen.

Am Abend des Tages, an dem er die Installierung der Zusatzgeräte beendete, schaltete er seine Datenendstelle in die Sekundärperipherie des Zentralrechners und unternahm einen Spaziergang durch die fast endlosen Gefilde der Sekundärspeicher, zu denen der durchschnittliche Besitzer eines Rechneranschlusses keinen Zutritt hatte. Wahllos tätigte er Speicherabgriffe und betrachtete nachdenklich die verworrenen Ziffern- und Buchstabengruppen, die auf seinem Lesegerät erschienen.

Schließlich fiel es ihm ein, seine eigenen Konten abzugreifen. Er betrachtete sie flüchtig und ohne besonderes Interesse. Er überflog die anspruchslosen Programme, die er neben den Konten eingebaut hatte, und begutachtete den Indikator, der ihm anzeigen sollte, ob in der Zwischenzeit ein unbefugter Zugriff stattgefunden hatte.

Plötzlich fuhr er auf.

Auf dem Bildschirm erschienen Einzelheiten des Kontos, aus dem er Silfur Hannrahan bezahlt und das er seitdem nicht mehr benutzt

hatte. Insgesamt hatte er das Konto ein einziges Mal abgegriffen - damals, als er den Wagen kaufte und dabei zweihundert Millionen Qerpa auf Hannrahan's Konto übertrug.

Jetzt zeigte der Abgriff-Indikator die Ziffer acht.

Jemand hatte sich an seinem Geheimkonto zu schaffen gemacht!

Jemand hatte sein geheimes Versteck siebenmal abgegriffen, seitdem er Silfur Hannrahan hereingelegt hatte!

Er suchte nach plausiblen Erklärungen, aber es gab 62

keine. Die routinemäßigen Systemabgriffe, die der Zentralrechner planmäßig und automatisch durchführte, konnten an seine Konten nicht heran. Das Kontrollprogramm sorgte dafür, daß Systemabgriffe einfach abglitten, als wäre die Stelle des Speichers, an der sich das Konto befand, völlig leer. Zugriff zu seinen Konten war nur dem möglich, der wußte, wo sie sich befanden, und überdies die Mühe nicht scheute, ein Le-sepgramm zu entwickeln, das die eingebauten Sicherungen umging oder wirkungslos machte. Das letztere war für einen Fachmann nicht schwierig. Aber die Kenntnis der Speicheradresse der Konten konnte ihm nur ein Zufall vermittelt haben.

Die Erkenntnis, daß sein Geheimnis verraten war, erfüllte Orin ein paar Augenblicke lang mit Panik. Als er wieder klar zu denken begann, ging ihm auf, daß seine Lage wahrscheinlich nicht so hoffnungslos war, wie er befürchtet hatte. Wenn die xanthischen Sicherheitsorgane sein Geheimnis entdeckt hätten, befände er sich längst nicht mehr in Freiheit. Wer die Lage der Konten kannte, der brauchte nur zu warten, bis eines davon abgegriffen wurde, um dem abgreifenden Programm zu folgen und zu ermitteln, von welchem Anschluß aus es in den Rechner gelangt war.

Vor der Polizei war er also - vorläufig - weiterhin sicher. Er hatte es mit einem privaten Schnüffler zu tun. Die Tatsache, daß nur eines seiner Konten abgegriffen worden war, wie er sich innerhalb weniger Minuten überzeugte, lieferte ihm eine Spur. Nur das Konto, von dem er Silfur Hannrahan bezahlt hatte, schien dem Spion bekannt zu sein. Zahlkarten, zur Überführung einer Geldsumme von einem Konto auf ein anderes verwendet, hinterließen in der Datenendstelle geringfügige Hinweise auf den Pfad, dem die Transaktion folgte. Ein Fachmann konnte etwas damit anfangen. Hannrahan hatte also einen Spezialisten hinzugezogen.

Welche Absicht er damit verfolgte, war Orin vorläufig unklar. Was hatte er davon, wenn er die Adresse des Kontos kannte, von dem er

zweihundert Millionen Qerpa erhalten hatte? Daß es sich um ein illegales Konto handelte, war nicht auf Anhieb zu erkennen. Außerdem machte Hannrahan sich strafbar, wenn er sich unbefugten Zutritt in die privaten Speicherbe-
63

reiche der Sekundärperipherie verschaffte. Er konnte also sein Wissen nicht verwenden, um damit zur Polizei zu gehen und ihr auseinanderzusetzen, daß er beschwindelt und erpreßt worden war. Zudem hatte Hannrahan - das wußte Orin so gut wie sicher - Xanthin inzwischen verlassen. Eine so wichtige Angelegenheit wie die Verfolgung eines Erpressers würde er nicht einem anderen überlassen. Das wies darauf hin, daß er, obschon er die Adresse des Schwindelkontos kannte, nicht sofort gegen Orin Ellsmere vorgehen, sondern damit warten wollte, bis er von seiner Reise heimkehrte. Man konnte es drehen und wenden, wie man wollte: Es gab keinen Sinn. Nur eines war klar: Orin mußte auf schnellstem Weg Gegenmaßnahmen treffen.

Er löschte das Konto, aus dem er Hannrahan bezahlt hatte. Es war ohnehin nutzlos geworden. Er hätte es gleich an dem Tag löschen sollen, als er den Wagen von Hannrahan gekauft hatte. Zwei weitere seiner Konten befanden sich in derselben Speichereinheit. Er transferierte sie zu einem anderen, weit entfernten Gerät. Gleichzeitig nahm er sich vor, von jetzt an mindestens zweimal am Tag jedes einzelne Konto abzufragen, so daß er es sofort erfuhr, wenn der Schnüffler wieder am Werk war.

In den darauffolgenden Tagen fuhr er mehrere Male in die Stadt, um zusätzliches Gerät einzukaufen. Dabei machte er es sich zur Regel, kein Geschäft mehr als einmal aufzusuchen. Die Entdeckung seines Geheimkontos hatte ihn mißtrauisch gemacht. Zwar zeigten seine taglichen Überprüfungen, daß seine Verstecke seitdem unangetastet geblieben waren; aber das Gefühl einer drohenden Gefahr, die darauf lauerte, daß er eine Unvorsichtigkeit beging, ließ sich nicht abstreifen. Er blieb wachsam.

Auf seinen Fahrten trug er von jetzt an ständig den kleinen Zeichengeber bei sich, der ansprechen würde, sobald der Agent, den Silfur Hannrahan von seiner Fahrt mitbrachte, auf Xanthin gelandet war. Seit Hannrahans Abflug waren mittlerweile zwölf Tage vergangen, und es war durchaus möglich, daß der Dik-ke früher als geplant zurückkehrte.

Mit Fachkenntnis und Geschick baute Orin in dem kleinen Farmhaus

Leistungsfähigkeit. Da er, um sein Unternehmen geheimzuhalten, mit stückweise erworbenen Bestandteilen auskommen mußte, war das Gerät zwar kein Wunder an Schnelligkeit, aber es hatte ein gehöriges Speichervermögen, wie es für die Entschlüsselung von Adressenkodes unerläßlich war. Und da Orin es nach seinen eigenen Ideen zusammengebaut hatte, fehlte ihm zwar die Vielseitigkeit, dagegen war es für den Zweck, für den es gebaut worden war, vortrefflich geeignet.

Am vierzehnten Tag nach Hannrahans Abflug unternahm Orin eine letzte Fahrt in die Stadt. Er brauchte eine zusätzliche Bildröhre, die er für teures Geld in einem kleinen Laden im Westend erwarb. Es war spät geworden, und die Sonne ging unter, bevor er sich auf den Heimweg machte. Die Fahrt durch die Dunkelheit war für ihn, sobald er die Hauptausfallstraße hinter sich gelassen hatte, etwas Neues. Er brauchte länger als sonst, um zu seinem Haus zurückzufinden. Er stellte den Wagen im Schuppen ab und lud die kleine Bildröhre aus. Es erschien ihm merkwürdig, daß nirgendwo im Haus ein Licht brannte. Er hatte es sich der ländlichen Sitte folgend, zur Angewohnheit gemacht, die Lichtschalter in den Wohn- und Nutzräumen als nicht existent zu betrachten und die Lichter tags wie nachts brennen zu lassen. Allerdings mochte sein, daß seine terranische Sparsamkeit durchgebrochen war und er die Lampen ausgeknipst hatte, ohne es zu merken. Er öffnete die Vordertür und trat in den kleinen Vorplatz. Von dort aus führten zwei automatische Türen rechts in eines der beiden Wohnzimmer und links in die Küche. Er wandte sich nach rechts. Die Bildröhre immer noch in den Händen haltend, hob er den Ellbogen, um den Lichtschalter zu betätigen.

Er hatte ihn noch nicht berührt, da flammte die große Deckenlampe auf.

Am anderen Ende des Zimmers stand ein Mann, der eine großkalibrige Strahlwaffe auf Orin gerichtet hatte. Orin erkannte ihn nicht sofort. Erst nach einer Sekunde ging ihm auf, wen er vor sich hatte: Emam, den Verkauf er aus Silfur Hannrahans Autogeschäft. „Es hat lange gedauert“, sagte Emam mit einer Stimme, in der verhaltene Spannung mit schwang. „Aber schließlich ist es doch gelungen.“

Onn erwachte aus seiner Starre

„Was hast du hier zu suchen“ fuhr er den Eindringling an „Steck das Ding weg und sieh zu, daß du verschwindest oder ich rufe die Polizei“

Emam zeigte ein häßliches Grinsen

„Die Polizei hast du mehr zu fürchten als ich“, entgegnete er sachlich „Davor bin ich also sicher Und die Waffe bleibt da, wo sie ist“

„Ich habe die Polizei nicht zu fürchten“, protestierte Onn

„Du meinst, weil sie dich für tot halten, Laram?“

Onn stockte das Blut in den Adern Er hatte den Namen Gento Laram nicht mehr benutzt, seitdem er in jener Nacht ins Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten eingedrungen war Standig trug er seitdem Masken Woher kannte Emam ihn?

„Das läßt dem Herz ein paar Takte schneller schlagen nicht wahr?“ spottete der Verkäufer „Deine Maske ist gut Ich erkannte dich nicht Aber du machtest einen Fehler Nur einen einzigen - aber für mich reichte er Wir hier auf Xanthin heben die Hand zum Zeichen der Bejahung und fahren mit der Hand vor dem Gesicht hin und her als Geste der Verneinung Als ich dich bei Hannrahan sah, schütteltest du den Kopf Das ist eine Geste, die die Terraner benutzen Ich hatte sie zuvor erst ein einziges Mal gesehen - ein paar Tage vorher, in einer Garage unter dem Platz des Handels Dort machte sich ein Fremder an mich heran, ein Mann namens Gento Laram, wie ich später von der Polizei erfuhr“

Onn fiel es wie Schuppen von den Augen Die Gestalt -die gedrungene Gestalt mit den breiten Schultern und dem Stiernacken, der runde Kopf Das Gesicht freilich stimmte nicht

Emam griff mit der freien Hand hinter das linke Ohr packte die Kopfhaut zwischen zwei Fingern und begann zu ziehen Die vorzüglich gearbeitete Maske löste sich mühelos vom Schädel Das Gesicht das unter ihr zum Vorschein kam, war Rajik Malams

„Halt das Ding ruhig weiter fest“ höhnte Malam Er meinte die Bildröhre „Je beschäftigter deine Finger sind, desto besser für mich Und jetzt nach draußen Wir machen eine kleine Spazierfahrt - in deinem Wagen“

Orm gehorchte Es blieb ihm nichts anderes übrig Malams Finger ruhte auf dem Auslöser Orm war überzeugt, daß er ohne Zögern abdrücken würde, wenn es darauf ankam

Malam gab sich auch beim Einsteigen keine Bloße Noch im Freien stehend, hielt er Orm, der sich in den Chauffeurssitz schwang, durch das geöffnete Luk in Schach Als Orm den Motor anließ, kletterte er in den Rucksitz

„Fahr den Weg entlang“, befahl er barsch

Der Gleiter setzte sich in Bewegung Onns Gehirn arbeitete auf Hochtouren Vorläufig hatte er keine Chance Malam saß schräg hinter ihm und war im Rückspiegel nicht zu sehen Er konnte den Wagen gegen ein Hindernis prallen lassen, aber Malam wurde seine Absicht rechtzeitig erraten und ihm einen Strich durch die Rechnung machen

Eine Minute später bog er auf Malams Befehl auf einen kleinen Weg ab, der in Schlangenwindungen hoher in die Berge hinauf führte Malam begann zu sprechen

„Du hast mich ganz schon 'reingelegt Als ich wieder zu mir kam, saß ich in einer Polizeizelle Sie fragten mich zwei Tage lang aus dann erst glaubten sie, daß ich mich an nichts erinnerte, was in jener Nacht geschehen war Die Ärzte doktorten an mir herum und fanden ein paar winzige Spuren des Giftes das du mir injiziert hattest Das überzeugte sie schließlich Sie waren sicher, daß ich nicht in verräterischer Absicht gehandelt hatte Aber fahrlässig war ich gewesen Man warf mich einfach heraus

Ich bin nicht auf die Nase gefallen Ich wußte, daß ich unter meinem richtigen Namen und mit meinem Gesicht nirgendwo mehr unterkommen wurde - nicht einmal in privaten Unternehmen Meine Freunde halfen mir Die Maske wardaseinfachste EinneuerName und die Identifizierungskarten, die dazu gehören, das war schon wesentlich schwieriger Meine Ersparnisse gingen drauf Ich wurde Autoverkäufer bei Hannra-han Irgendwoher mußte ich das Geld nehmen, mit dem ich das oberste und wichtigste meiner Ziele weiterver-

67

folgen konnte: Gento Laran zu finden, den Mann, dem ich mein Unglück verdankte.

Anfangs hatte ich nicht viel Glück. Doch dann kamst du zu Hannrahan. Ich erkannte dich an einer Geste, die hier auf Xanthin so gut wie unbekannt ist. Meine bewußte Erinnerung an dich erstreckte sich zwar nur über einen Zeitraum von wenigen Sekunden, aber in jenen wenigen Sekunden hattest du ebenfalls den Kopf geschüttelt. Ich war sicher, daß ich auf der richtigen Spur war.

Durch meine Beziehungen hatte ich inzwischen erfahren, daß die Polizei glaubte, den nächtlichen Eindringling ins Amt für Statistik in einem obskuren Haus in den Bergen gestellt und vernichtet zu haben. Ich hörte ein paar Einzelheiten. Der Unbekannte hatte seine Kenntnis des Rechnersystems dazu benutzt, um auf die primitivste Art und Weise Geld von privaten Konten zu stehlen. Während der Polizeiverhöre hatte ich erfahren, wieviele Geheimnisse ich dir in jener Nacht verraten hatte. Ich wußte, daß du ein Fachmann warst, und die Methode, mit der der Bankraub durchgeführt worden war, sprach von so viel Unerfahrenheit, daß ich deinen Trick sofort durchschaute. Die Polizei hatte dich nicht erwischt. Du hattest sie auf den Leim geführt, um deine wahren Pläne in Ruhe verwirklichen zu können.

An dem Tag, an dem du von Hannrahan den Wagen kauftest, wartete ich, bis niemand mehr im Büro war. Dann nahm ich Silfurs Rechneranschluß auseinander und suchte nach den Spuren, die deine Zahlkarte hinterlassen hatte. Ich fand sie mühelos. Das Auffinden deines Kontos war schwieriger. Es lag in einer Speichergegend, die vom System als Reserve betrachtet und noch nie benutzt worden war. Außerdem hattest du dich gegen fremde Abgriffe gesichert. Es dauerte Tage, bis ich an dein Konto herankam. Was ich erfuhr, bestätigte meinen Verdacht. Du warst kein kleiner Gauner, der seine Fachkenntnisse benutzt, um sich zu bereichern. Du arbeitest im großen Stil, Hannrahan hatte zweihundert Millionen Qerpa von dir bekommen. Wozu, das weiß ich noch nicht.

Ich legte mich auf die Lauer. Mein Programm beobachtete dein Konto. Eines Tages würdest du es wieder abgreifen, obwohl es kein Geld mehr enthielt, und dann

68

würde ich deiner Spur folgen. Du weißt, wie so etwas gemacht wird. Ich brauche es dir nicht zu erklären. Ich fand dein kleines Farmhaus und wartete auf eine Gelegenheit, dich beim Kragen zu nehmen. Heute bot sie sich mir. Das war gut, denn meine Geduld war zu Ende."

Er machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort:

„Du wirst dich fragen, was ich will. Das ist einfach. Erstens will ich meinen Beruf zurückhaben. Ich werde deine Geheimnisse aus dir herausquetschen, eines nach dem ändern. Und dann, wenn ich deine Absichten kenne, werde ich dich der Polizei übergeben -zusammen mit einem von dir unterschriebenen Geständnis. Es wird ihnen nichts

anderes übrigbleiben, als mich zu rehabilitieren. Und zweitens will ich dir heimzahlen, was du an mir verbochen hast. Du wirst jeden Funken Schmerz und jedes Gramm Bitterkeit und Verzweiflung zehnfach zurückzahlen."

Er schwieg. Der Weg, über den sich der Gleiter bewegte, erreichte wenige Minuten später eine ebene, baumlose Fläche. Die Hochebene erstreckte sich etwa fünf Kilometer weit. Am Jenseiten Ende senkte sie sich zunächst sanft, dann immer steiler. Gleichzeitig wuchsen rechts und links senkrechte Felswände auf. Der steile Kurs mündete in eine Schlucht. Im Hintergrund der Kluft erschien im Licht der Fahrzeugscheinwerfer ein kleines Haus. Malam befahl, vor der Haustür anzuhalten.

Er stieg als erster aus. Keine Sekunde lang ließ er Orin aus den Augen. Malam öffnete die Tür und hieß ihn als ersten eintreten. Auch hier gab es einen kleinen Vorplatz, von dem zwei weitere Türen ins Innere des Hauses führten.

„Nimm die linke!“ befahl Malam.

Orin trat auf die linke Tür zu. Sie öffnete sich selbsttätig.

„Tritt ein!“ herrschte Malam ihn an.

Der Raum jenseits der Tür war dunkel. Orin sah eine Möglichkeit. Malam war ebenso geblendet wie er. Vielleicht konnte er ihm in der Finsternis entweichen! Er trat rasch durch die Türöffnung. Hinter ihm stieß Malam ein hämisches Gelächter aus.

Im selben Augenblick wußte Orin, worüber er lachte. Der erste Atemzug füllte seine Lungen mit einem scharfen, stechenden Schmerz Ein eisernes Band schien sich ihm um den Hals zu legen und die Luftrohre abzuschnüren Er wankte und schwenkte die Arme um das Gleichgewicht zu wahren Er schnappte nach Luft, aber statt Luft bekam er nur erstickendes Gas in die Lungen Seine Ohren rauschten, und die Finsternis war plötzlich erfüllt von funkelnden Sternen und bunten Lichtkreisen, die sich wie rasend drehten

Er verlor das Bewußtsein und spürte nicht mehr, wie er zu Boden stürzte

Die Ohnmacht wich nur zögernd Wirbelnder Kopfschmerz? drohte, ihn immer wieder in bodenlose Finsternis hinabzustürzen Lange Zeit waren das Drohnen und Pochen in seinem Schädel das einzige, was er wahrnahm Erst nach einer Weile wurde er sekundärer Schmerzzentren gewahr, die überall über den Körper verteilt schienen

Schließlich brachte er es fertig, die Augen zu öffnen. Es war hell ringsum. Instinktiv schlossen sich die Lider über den schmerzenden Augäpfeln. Er wurde wacher und begann seine Lage zu erkunden. Er lag auf dem Rücken, unfähig, auch nur ein Glied zu rühren. Bei dem Versuch, das Knie zu beugen, stieß er gegen ein mechanisches Hindernis. Er begriff: Ma-lam hatte ihn gefesselt. Er öffnete die Augen ein zweites Mal, diesmal vorsichtiger. Was er sah, erweckte Zweifel, ob er wirklich schon zu Bewußtsein gekommen sei. Sein Blickfeld war erfüllt von einem Wirrnis aus schlängelnden bunten Linien, wie von einer psychedelischen Spaghetti-Reklame. Er zwang sich dazu, dem Verlauf einer der Linien zu folgen und sah sie vor einer dunklen, glänzenden Platte enden. Sie verschwand in einer kleinen Öse. Es gab Hunderte von Ösen, und in jeder endete eine der vielen bunten Linien.

Draht! Sie gingen von seinem Körper aus. Die zahllosen Schmerzzentren, mit denen seine Haut gepflastert war, waren die Orte, an denen die Drahte mündeten. Er konnte es nicht sehen, aber er wußte, daß sie in winzigen Elektroden endeten, die Rajik Malam an ihm montiert hatte, während er bewußtlos war. Die Methoden der Mikroelektrischen Tortur waren Jahrtausende alt und hatten sich in dieser Zeitspanne wenig geän-

70

dert. Orin Ellsmere war mit ihnen vertraut und wußte, was ihn erwartete.

Die Lage schien hoffnungslos. Zweifellos saß Malam an den Kontrollen des Martergerätes und wartete nur darauf, daß er zu sich kam. Die Fesseln waren so fest, daß er sich nicht bewegen konnte. Er war dem Xanther ausgeliefert. Er kannte die Wirkung der mikroelektrischen Tortur und wußte, daß er früher oder später Ma-lam alles erzählen würde, was er wissen wollte. Sein Blickfeld umfaßte einen Teil der Decke des unbekannten Raumes, in dem er lag. Er nahm an, daß er sich immer noch in dem kleinen Haus am Ende der Schlucht befand, zu dem er Malam hatte fahren müssen. Es war unglaublich, was der Xanther in so kurzer Zeit geschafft hatte. Allem den Aufbau des Martergerätes war eine Leistung, die unter normalen Umständen Wochen angestrengter Arbeit erforderte. Malam hatte zugegeben, daß er Freunde hatte - die Art von Freunden, die ihm zur Seite stand, auch als er höheren Orts in Ungnade gefallen war. Wahrscheinlich hatten sie ihm geholfen, das Versteck in den Bergen auszustatten.

Die Decke über Orm wurde plötzlich durchsichtig Die Umrisse eines Mannes erschienen, zunächst neblig und verschwommen, dann scharfer Er erkannte Rajik Malam Der durchsichtige Teil der Decke war ein Bildschirm Er sah Malam vor einem Gerät sitzen das viele Schalter Knöpfe und Skalen aufwies Malam grinste teuflisch Er genoß die Lage

„Ich nehme an, du weißt, was dir bevorsteht“, begann er „Ich wül wissen, was du hier auf Canthin beabsichtigst Ich will wissen, wie es dir gelungen ist, auf Xant-hm zu landen und welches deine Plane sind Ich will jeden deiner Plane kennenlernen Und du wirst mir den Gefallen tun, mit deinen Geheimnissen so lange wie möglich hinter dem Berg zu halten, denn sonst hatte ich dieses wundervolle Gerät völlig umsonst gebaut, und du wärest nicht in der Lage, mir zurückzuzahlen, was ich deinetwegen gelitten habe

Ornn hielt eine Antwort für überflüssig Er bemühte sich, seine Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Tortur zu konzentrieren

„Also, fangen wir an!“ rief Malam „Seit wann befindest du dich auf Xanthm“

71

Orin schloß die Augen und horchte in sich hinein Ein paar Sekunden verstrichen In seiner rechten Hüfte entstand ein brennender Schmerz, als wurde ihm eine glühende Nadel in den Leib getrieben Die Nadel drehte sich und bohrte tiefer ins Fleisch Der Schmerz wanderte quer durch den Körper und nahm dabei an Intensität zu Orin biß sich auf die Lippen, bis er den salzigen Geschmack von Blut auf der Zunge fühlte Der Schmerz trat durch die linke Schulter aus und verschwand Von oben her spottete Rajik Malam

„Das verspricht, interessant zu werden Ich wiederhole meine Frage Seit wann befindest du dich auf Xanthin?“

Wieder vergingen ein paar Sekunden, bevor der Schmerz einsetzte Malam war ein Meister der Marterkunst Diesmal betätigte er alle Elektroden gleichzeitig und umhüllte Orin mit einer flammenden Wolke von Schmerz, die ihm fast das Bewußtsein raubte

Orin verlor den Sinn für die Wirklichkeit Er schien sich in einem eisernen Kasten zu befinden, der durch wuchtige Hammerschläge wie ein Perpendikel hm-und hergetrieben wurde Jeder Hammerschlag hallte bis in die tiefsten Tiefen seines Bewußtseins

hinab und überspülte ihn mit einer Flut von Schmerz, unter deren Wirkung er haltlos sehnte Ein Gedanke nistete sich in seinem Gehirn ein Ich brauche ihm nur zu sagen, was er wissen will, dann hören die

Schmerzen auf Mit aller Kraft, die ihm zur Verfügung stand, kämpfte Orm gegen den verräterischen Impuls Aber der Gedanke blieb und wurde starker Du brauchst ihm nur zu sagen Die Hammerschläge wurden starker und rascher Der Kasten schwankte in hastigen, kurzen Pendel-schlagen hm und her Die Schläge schienen durch die Imaginäre Wandung hindurchzudringen und Orin direkt zu treffen, sein Ich, sein Wesen unter ihrer Wucht zermalmend

Du brauchst ihm nur zu sagen

Er schrie Er versuchte, seine Schreie zu artikulieren Er war bereit zu sprechen und wollte es dem Xanther mitteilen Aber die Nerven des Sprachzentrums gehorchten ihm nicht mehr Er hatte zu lange gewartet Jetzt, da er bereit war, sein Geheimnis zu verraten, konnte er seine Bereitwilligkeit nicht mehr mitteilen

72

Dunkelheit erfüllte sein Inneres Er horte sich brüllen, aber das Brüllen wurde immer heiserer und schwächer Die Hammerschläge dröhnten weiter gegen die Wände des eisernen Kastens, aber das schmerzhafteste Gedröhn schien sich zu entfernen Das war das Ende' Er verging' Er fühlte sich emporgehoben und begann zu schweben Ein Gefühl unendlicher Müdigkeit ergriff ihn Es war vorüber' Der Tod hatte ihn von der Marter erlost

Es dauerte eine Weile, bis er begriff, daß es weder Tod noch Zusammenbruch waren die ihn befreit hatten Er lebte noch Der Schmerz war geschwunden Der eiserne Kasten hatte sich geöffnet und war verschwunden Verstummt waren die mörderischen Hammerschläge, und alles, was zurückblieb, war ein zerschundener Körper, der sich ausgehöhlt anfühlte, und eine endlose Müdigkeit Er gab ihr nicht nach Die Neugierde zwang ihn, die Augen zu öffnen Die Lider waren schwer wie Blei, und als er ihre Trägheit bezwungen hatte, starrte er verständnislos auf die wirren Linien eines Bildes die sein langsam erwachendes Bewußtsein erst mühsam ordnen mußte bevor er die Zusammenhänge erkannte

Rajik Malam wandte ihm den Rücken zu und hatte die Arme halb erhoben Hinter Malam erschien ein halb verschwommenes Gesicht, das Orin bekannt vorkam Es schob sich näher auf die Kamera zu und wurde scharfer Das Gesicht einer Frau

„Lo " brachte er mühsam über die Lippen

Sie lächelte

„Das war knapp', sagte sie sanft „Aber wir haben es gerade noch

geschafft"

Die nächsten Minuten vergingen wie im Traum Die Nachwirkung der Tortur ließ Onn lange Zeit nicht zwischen Phantasie und Wirklichkeit unterscheiden Er horte Geräusche in unmittelbarer Nahe - das Summen einer Tür, das Tappen von Schritten Er sah fremde Gesichter über sich, mitten im bunten Gewirr der Drahte Er horte fremde Stimmen Er sah das Drahtgewirr sich verformen und verschwinden Jemand

73

machte sich an ihm zu schaffen Die Fesseln losten sich Jemand fragte

„Kannst du dich bewegen“

Er versuchte es Es gelang, wenn auch mit Schmerzen Er stemmte sich in die Höhe und nahm zum erstenmal zur Kenntnis, daß er nackt war Rasch blickte er sich um Er befand sich in einem kleinen Raum, der eine Liege und den schalttafelähnlichen Verteiler enthielt, in den die Drahte mündeten Vier fremde Männer befanden sich im Raum Die Tür war verschlossen Loo war nirgends zu sehen Er blickte zur Decke hinauf Der Fernseher war abgeschaltet worden

Er atmete auf und sprang von der Liege herab

„Irgendwo müssen meine Kleider liegen“, erklärte er Seme Stimme war ein hilfloses Krächzen, und jeder einzelne Laut brachte die Stimmbänder fast zum Zerreißen Aber die Männer verstanden ihn Einer eilte hinaus und kam kurze Zeit später mit seinen Sachen zurück Er streifte sie sich über Malam hatte sich nicht die Muhe gemacht, seine Taschen zu leeren Neben verschiedenen Utensilien fand er auch den Schocker und den kleinen Signalgeber, den er seit einigen Tagen ständig bei sich trug

„Wie fühlst du dich?“ fragte einer der Männer.

„Relativ gut“, antwortete er

„Dann komm mit Niwan will mit dir sprechen“

Er öffnete die Tür Orms Neugierde erwachte Bis jetzt hatte er keine Ahnung, warum und von wem er vor dem Tod in Rajik Malams Marterkammer gerettet worden war Loo gehörte mit zu seinen Rettern, aber wie sie dazu gekommen waren, ihn gegen Malam zu beschützen, das blieb ihm vorläufig unklar Er wurde in den Raum geführt, von dem er vorhin einen Ausschnitt auf dem Bildschirm gesehen hatte Malam lag auf dem Boden Er war gefesselt Die Schalttafel war ausgeschaltet An einem Fenster stand Loo und dicht neben ihr ein Mann von beachtlichen Körpermaßen Er überragte

Orin ElJsmere um mindestens einen Kopf Dabei erschien er ziemlich jung zu sein, vielleicht vierzig oder fünfzig Jahre, falls die Menschen und Xanthin auf dieselbe Weise alterten wie auf der Erde Er trug das Haar kurzgeschoren, seine Gesichtszüge waren scharf ausgeprägt Er musterte Orin, während Orin Malam musterte

74

Der Xanther hatte die Augen geschlossen Orm konnte sich vorstellen, wie ihm zumute war

„Du bist der Mann mit den vielen Namen, dem Loo unseren Anschlußkode gab“

Die Stimme war kraftig und durchdringend Sie paßte zu dem Äußeren des Mannes

„Ich bin der Mann mit den vielen Namen“, bestätigte er „Und ich danke euch Ihr habt mich vor dem Tod gerettet“

Niwan wies auf das Mädchen

„Das verdankst du Loo Sie bestand darauf, daß wir ein Auge auf dich hatten und als du in Not gerietest, brachte sie uns in Bewegung“

„Meinen Dank“, sagte Onn, an Loo gerichtet

Das Mädchen lächelte

„Ich habe dir gesagt, daß wir uns wieder treffen wurden“

„Woher kommst du, Mann mit den vielen Namen?“ erkundigte sich Niwan

„Aus der Stadt Von Warpoq Ich habe mich erst vor wenigen Tagen hier angesiedelt“

„Und was hat dieser Mann hier gegen dich“

Er deutete auf Malam

„Hat Loo dir von unserer ersten Begegnung erzählt“

„Ja“

„Die Polizei verfolgte mich, weil ich eines ihrer Gebote übertreten hatte Als ich es tat, war Malam, ohne es zu beabsichtigen mein Helfer Er verlor seinen Beruf deswegen Außerdem war er mißtrauisch Er glaubte nicht daß die Polizei in jener Nacht, als ich Loo begegnete, mich wirklich erwischt hatte Er blieb mir auf den Fersen und fand mich schließlich“

„Warum marterte er dich“

„Er wollte die wahren Gründe meines Handelns erfahren Damit wollte er zur Polizei zurückgehen und sich rehabilitieren Außerdem hatte er mich natürlich ausgeliefert“

Niwan machte eine verständnisvolle Geste

„Was, meinst du, soll mit ihm geschehen ' "

Orm hatte sich die ganze Zeit über den Kopf über diese Frage zerbrochen Wenn sie Malam laufen ließen, was ihm persönlich am angenehmsten gewesen wäre, dann wurde er entweder sofort zur Polizei gehen oder mit seiner Schnüffelei fortfahren, bis er Orins Ge-
75

heimnis endlich ergründet hatte Vom Standpunkt der Sicherheit aus war es am wirksamsten, Malam zu toten Aber Orm Ellsmere war ein Feind des Totens Es mußte einen anderen Ausweg geben

„Du und Loo und die anderen Männer", wandte er sich an Niwan, „ihr seid Mitglieder einer geheimen Vereinigung, nicht wahr"

Niwan stimmte ohne Zögern zu

„Wir sind die Sucher des rechten Pfades' antwortete er ruhig

„Ich weiß nichts über euch', bekannte Orm „Ich habe ein paarmal vom rechten Pfad gehört, weiß aber nicht, was ich mir darunter vorstellen soll Aber dieser Mann hier, Malam, besitzt wichtige und geheime Kenntnisse Wenn ihr ihn bei euch behalten und aufpassen könnt, daß er euch nicht weglauft, kann er euch beizeiten großen Nutzen bringen "

Niwan lächelte beifällig

„Vorzüglich, Mann mit den vielen Namen Dasselbe hatte ich im stillen schon beschlossen Ich freue mich, daß wir einer Ansicht sind " Sein Gesicht wurde ernst „Jetzt zu dir Wir sind eine geheime Vereinigung, wie du schon sagtest Nicht seines Nutzens wegen, sondern weil er uns sonst verraten würde, behalten wir diesen Mann bei uns Auch du wirst ein Mitglied unserer Verbindung werden Du kennst unsere Ziele nicht aber nach dem, was Loo mir erzählt hat, glaube ich, daß sie mit den deinen übereinstimmen Dein Alltag wird von deiner Zugehörigkeit zu den Suchern des rechten Pfades nur wenig beeinflußt Wir haben unsere Zusammenkünfte, aber sie sind nicht häufig Wir sind noch nicht in die Phase eingetreten, in der wir die Erreichung unserer Ziele mit dem Einsatz aller unserer Mittel betreiben können - obwohl der Zeitpunkt nicht mehr fern ist Trotzdem aber gibt es ihm und wieder Gelegenheiten - so wie die heutige -, bei denen die Vereinigung mit deinen Diensten rechnen können muß Dazu bin ich da Ich bin der Befehlshaber der Verbindung Wenn wir dich brauchen wirst du von mir hören "

Da war es, was Orm befürchtet hatte Er hatte den Suchern des rechten Pfades sein Leben zu verdanken, dafür sollte er selbst ein Sucher werden Niwans Logik war einfach und zwingend, und unter

standen hatte ORM es womöglich als eine Ehre empfunden, die Mitgliedschaft in der Geheim Verbindung angetragen zu bekommen Aber hier war die Lage anders

Er sah zu Boden, als müsse er nachdenken, und trat dabei einige Schritte zur Seite Die Manner, die ihn von Malams Martergestell befreit hatten, befanden sich ebenfalls im Raum Niwan und Loo standen ihm gegenüber am Fenster Hinter ihm war die Rückwand des Zimmers

Er blickte auf Sem Blick faßte den des Anführers und ließ ihn nicht mehr los Als er sprach, klang seine Stimme zwar heiser, aber fest „Ich bin euch zu Dank verpflichtet - dir, Loo, dir Ni-wan, und euch anderen deren Namen ich noch nicht kenne Ich bin euer Schuldner und werde meine Schuld zurückerstatten, wo und wann auch immer sich mir eine Gelegenheit dazu bietet Aber ich kann nicht Mitglied eurer Vereinigung werden Ich habe eine Aufgabe zu erfüllen Eine wichtige Aufgabe, von der das Wohlergehen, vielleicht sogar das Leben von Millionen Menschen abhängt Ich muß ungehindert dieser Aufgabe nachgehen können - selbstständig ohne damit rechnen zu müssen, daß Niwan mich ruft, wenn ich gerade mit einem wichtigen Unternehmen beschäftigt bin Ich hoffe, ihr versteht das Es bereitet mir Schmerz, euer Angebot ausschlagen zu müssen Aber ich kann nicht anders "

Niwan musterte ihn finster Er ließ sich eine Weile Zeit mit der Antwort

„Wir haben nicht viele Gesetze, Fremder', sagte er schließlich „Aber eines davon besagt unmißverständlich, daß ein Außenseiter der von der Existenz unserer Verbindung weiß, entweder getötet, m Gewahrsam genommen oder zum Mitglied gemacht werden muß Ich bin erst seit kurzem der Führer unserer Vereinigung Eine meiner ersten Amtshandlungen wird nicht sein, dieses Gesetz zu brechen Bedenke deinen Entschluß"

„Wieviel Bedenkzeit gibst du mir'1"

„Eine Minute "

„Es bleibt bei meinem Entschluß Ich kann nicht Mitglied eurer Verbindung werden1"

Niwan sah über ihn hinweg

„örek, Lahaph, faßt ihn"

Orins Hand kam mit dem Schocker zum Vorschein.

„Ich warne dich, Niwun!"

Niwan lachte spöttisch. Örek und Lahaph hatten sich in Bewegung gesetzt, waren jedoch beim Anblick der Waffe wieder stehengeblieben.

„Ein so winziges Ding soll uns Angst machen? Faßt ihn, sage ich euch!"

Örek und Lahaph kamen von der Seite her auf Orin zu. Orin vergewisserte sich mit einem letzten Blick, daß der Schocker auf minimale Leistung gestellt war. Er drückte ab. Niwan gab einen Laut der Überraschung von sich und sackte bewußtlos zusammen. Sein mächtiger Körper rutschte an der Wand herab. Orin machte eine halbe Drehung und hatte nun Örek, Lahaph und die beiden übrigen Männer vor dem Lauf.

„Glaubt mir, ich bedaure diese Entwicklung. Auch du, Loo, Ich stehe tief in eurer Schuld. Ich bitte euch ~ betrachtet mich nicht als euren Feind."

Er wollte weitersprechen; aber plötzlich drang aus seiner Brusttasche ein helles, durchdringendes Summen. Der Pulsgeber! Die Verstärkung war gelandet!

Er schob den Schocker in die Tasche.

„Ich muß jetzt gehen", erklärte er. „Man ruft mich. Ich hoffe, euch wieder zu begegnen, unter freundlicheren Umständen."

5.

Es war finster, als er die Hauptzufahrtsstraße nach Warpoq erreichte. Die Signale des Pulsgebers waren kräftiger geworden. Er näherte sich dem Ort, an dem der zweite Agent gelandet war. Das Peilsignal führte ihn durch die Stadt und südlich von Warpoq auf die Raumhafen-Umgehungsstraße, auf der er vor mehr als zwei Wochen Silfur Hannrahan vorausgefahren war. Er passierte die Abzweigung, die zu den alten Lagerhallen führte. Nach der Anzeige des Pulsgebers war er vom Landeort des Agenten noch vier bis fünf Kilometer entfernt.

Da flammte plötzlich ein grelles, weißblaues Licht auf und tauchte die nächtliche Gegend in blendende Helligkeit. Orin sah durch das transparente Dach in die Höhe. Am Nachthimmel schien eine neue Sonne aufge-

78

gangen zu sein - ein blauweißer Feuerball, dessen Glanz das Auge nicht ertragen konnte. Der neue Stern stand still und unbeweglich.

Erst nach einer geraumen Weile merkte Orin, daß er infolge der Bewegung seines Fahrzeugs ein Stück zur Seite abgewandert war. Er kannte diese Art von Lichtern, und die plötzliche Helligkeit stimmte ihn bedenklich. Die Polizei benutzte Hochleistungsstrahler, um ein unübersichtliches Gelände auszuleuchten, das durchsucht werden sollte. Der Strahler war an einem Gleiter montiert, der in beachtlicher Höhe über dem Mittelpunkt des Suchgebiets stand und das gesamte Areal taghell beleuchtete. Die Landung des Agenten mochte mit der Polizeisuche nichts zu tun haben. Orin fürchtete, daß da ein ursächlicher Zusammenhang bestand. Es war möglich, daß Silfur Hannrahan im letzten Augenblick beschlossen hatte, das gefährliche Spiel nicht zu Ende zu spielen.

Er fuhr weiter, ohne die Geschwindigkeit zu ändern. Auf der anderen Straßenseite glitten zwei gelbmarkierte Polizeifahrzeuge vorbei. Das Gelände war eben, der Baumbestand gering. Er sah einen dritten Polizeigleiter, der abseits der Straße im Gras gelandet war. Ein Trupp von zehn Mann war dabei, eine Schützenkette zu bilden und die Gegend abzukämmen.

Zwei Kilometer weiter wurde Orin angehalten. Vor ihm befand sich eine Schlange von etwa einem Dutzend weiterer Fahrzeuge, die ebenfalls hatten anhalten müssen. Am Straßenrand stand ein Polizeigleiter. Mehrere Polizisten waren dabei, die Ausweise der Fahrzeuginsassen zu prüfen. Die Prüfung schien oberflächlich zu sein. Orin wartete ruhig, bis die Reihe an ihm war und händigte die auf den Namen Khair Malon lautende Zahlkarte an den Polizisten aus. Der Uniformierte drehte die Karte einmal hin und her und musterte Orin mit knappem Blick.

„Wir suchen nach zwei entflohenen Verbrechern, Khai Malon. Es kann sein, daß du noch einmal angehalten wirst“, erklärte er. „Und wenn du irgend etwas Verdächtiges bemerkst, laß es uns sofort wissen.“

„Das will ich tun“, versprach Orin und nahm die Karte wieder in Empfang.

Die Erwähnung von zwei Verbrechern gab ihm neue Hoffnung. Die Suche schien nichts mit dem jüngst gelandeten Agenten zu tun zu haben. Anhand der Tonf-Di-ge des Suchgeräts schätzte er, daß er vorn Ziel höchstens noch einen Kilometer entfernt war. Die Wagen vor ihm hatten so schnell wie möglich wieder Fahrt aufgenommen. Orin dagegen hielt sich auf der äußersten rechten Fahrbahn und bewegte sich mit geringer

Geschwindigkeit. Im Rückspiegel sah er den Wagen, der in der Reihe hinter ihm gestanden hatte, mit hoher Beschleunigung heranpreschen. Er schwenkte auf eine der weiter innen gelegenen Fahrbahnen, um das langsamere Fahrzeug zu überholen. Als er an Orin vorbeiglitt, fuhr er wenigstens schon zweihundert Kilometer pro Stunde.

Fast im selben Augenblick lösten sich zwei Gestalten aus einem Gestrüpp am rechten Straßenrand. Sie trugen Polizeiformen und forderten Orin durch Handbewegungen zum Anhalten auf. Er gehorchte und musterte die beiden Uniformierten, während sie auf den Wagen zukamen. Den Pulsgeber hatte er ausgeschaltet. Einer der beiden war ein hochgewachsener, schlanker junger Mann, der andere hatte die Siebzig sicherlich schon überschritten und erfreute sich einer im Zeitalter der allgegenwärtigen Kosmetologie ungewöhnlichen Beleibtheit.

Der Schlanke beugte sich zum halboffenen Luk herein und erkundigte sich;

„Hast du zwei Verbrecher gesehen, die hier in der Gegend herumlaufen?“

Orin machte eine verneinende Geste.

„Nein. Ich bin weiter oben an der Straße schon einmal angehalten worden. Wollt ihr meinen Ausweis sehen?“

Der Schlanke schüttelte den Kopf. Ungläubig beobachtete Orin die Geste, die er selbst erst vor kurzem zu vermeiden gelernt hatte.

„Ausweise sind manchmal gut, manchmal schlecht“, antwortete der Polizist. „Wer seinen Freund kennt, kann sich auf ihn verlassen ..

..Auch ohne Ausweis.“

Orin war sprachlos. WER SEINEN FREUND KENNT, KANN SICH AUF IHN VERLASSEN, war der Kodesatz, an dem er den neuangekommenen Agenten erkennen sollte! Der Schlanke war seine Verstärkung! Aber was hatte der Dicke bei ihm zu suchen? Orins Verblüffung mußte ihm am Gesicht abzulesen sein, denn die beiden Polizisten grinsten ihn fröhlich an.

80

„Ich ... ich weiß das“, stotterte er und hatte auf einmal entsetzliche Angst, er könnte die Kodeantwort vergessen haben. „Jedermann weiß den Wert guter Freunde zu schätzen, besonders ich!“

Der Schlanke richtete sich auf und warf einen sichernden Blick die Fahrbahn hinauf. Als er wieder zu sprechen begann, bediente er sich der terranischen Sprache.

„Wir sind im Augenblick unbeobachtet. Ich schlage vor, Sir, daß wir so bald wie möglich von hier verschwinden.“

Orin ließ das Luk völlig auffahren. Die beiden Männer kletterten ins Innere des Wagens.

„Warum zwei?“ wollte Orin wissen.

„Der Abwehr kamen Zweifel, ob eine dritte Einschleusung jemals gelingen würde“, antwortete der Jüngere der beiden. „Ihr Gewährsmann stellte sich diesmal ziemlich bockig an. Einem seiner Leute haben wir diesen Schlamassel hier zu verdanken. Übrigens: Ich bin Leutnant Richard C. Hollingsworth, und mein freundlicher Mitreisender ist Sergeant King Pollack.“

„Wie kommen Sie zu den Polizeiuniformen?“

„Zwei Häsher kamen uns zu nahe, da mußten wir uns ihrer annehmen.“

„Wie haben Sie sie ausgeschaltet?“

„Auf die primitivste Art und Weise: mit den Händen.“

„Gut. Unsere Lage ist prekär. Trotzdem möchte ich, daß Schocker nur im äußersten Notfall eingesetzt werden.“

„Klar, Sir.“

Der Gleiter bewegte sich in westlicher Richtung. Orin wußte, daß es ein paar Kilometer weiter eine Abzweigung gab, die in weitem Bogen zur Stadt zurückführte. Sobald sie diese erreicht hatten, waren sie so gut wie in Sicherheit.

Augenblicke später erkannte er, daß sein Optimismus verfrüht gewesen war. Unmittelbar vor der Abzweigung hatte sich eine zweite Fahrzeugschlange gebildet. Rechts und links der Straße standen Polizeiglieder. Wenigstens eine halbe Kompanie Polizisten schien damit beschäftigt, die Ausweise der Fahrzeuginsassen zu überprüfen. Orin wußte, was die Stunde geschlagen hatte. Er durfte sich nicht erwischen lassen.

81

Der schwere Zeta-6 glitt nach rechts über die Straße

„Et, wird ernst, meine Herren“ warnte Orm seine beiden Mitfahrer

Er spürte den Ruck, mit dem das Fahrzeug sich von der in die

Straßenoberfläche eingebauten Funkleitung löste Im selben

Augenblick schaltete er das Triebwerk auf Höchstleistung Wie von

Furien gepeitscht schoß der Wagen querfeldein davon Orm hielt sich

zunächst in nordlicher Richtung Früher oder später wurde er nach

Nordwesten abbiegen müssen, um die Straße zu gewinnen, die nach

Warpoq zurückführte Denn in der Nahe der Stadt wurde das Gelände

waldig und behinderte seine Bewegungsfreiheit Vorläufig allerdings wollte er die Polizei über seine Fluchtrichtung im unklaren lassen Er sah den Rand des weiten Lichtkreises auf sich zukommen Noch hatte der Gleiter dort oben sich nicht bewegt Noch war hinter ihm, ander Straßensperre, alles beim alten, als wäre sein Ausweichmanöver nicht bemerkt worden Mit einem Seufzer der Erleichterung glitt er in die Finsternis außerhalb des Lichtkreises, im gleichen Augenblick die Geschwindigkeit verringernd, da nun sein Sichtfeld eingeengt war Er bog auf Nordwest um, um die Straße so bald wie möglich zu erreichen

Da sagte der Dicke, der bis jetzt noch kein Wort von sich gegeben hatte

„Hinter uns wird's lebendig' Ich glaube, sie kommen die Straße entlang auf die Sie zuhalten Sir"

Orm stieß einen unterdrückten Fluch aus Seine Finte war umsonst gewesen Sie wußten was er vorhatte und verlegten ihm den Rückweg in die Stadt Er ging wieder auf Nordkurs Die Scheinwerfer strichen dicht am Boden entlang, um den Verfolgern keinen Hinweis zu geben, und entsprechend gering war auch seine Sichtweite

„Es wird wahrscheinlich ein bißchen unbequem werden", ließ er sich hören „Ich meine, ich kann nicht versprechen, daß wir über kurz oder lang nicht gegen einen Baum fahren "

Orm konzentrierte sich auf die vor ihm liegende Strecke Der Zeta-6 bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von knapp einhundertundsechzig Kilometern pro Stunde Das war zuviel wenn man bedachte, daß er

kaum einhundert Meter weit sehen konnte - eine Strecke, die der Gleiter in kaum mehr als zwei Sekunden durchfuhr Einzelne Baume tauchten auf Sie bereiteten ihm vorläufig keine Schwierigkeit, aber in der Nahe der Stadt wurden sie häufiger werden Er spielte eine Zeitlang mit dem Gedanken, das Fahrzeug über die Baumwipfel steigen zu lassen und damit allen Hindernissen aus dem Weg zu gehen Aber damit wurde der Zeta-6 gleichzeitig auf den Orterschirmen der Verfolger erscheinen und ihnen die Jagd erleichtern Nein, er mußte in der Tiefe bleiben, dicht am Boden, wo sie ihn nur durch Direktbeobachtung entdecken konnten Je länger sie nach ihm suchen mußten, desto besser war er dran King Pollack meldete sich ein zweites Mal zu Wort „Fluggleiter hinter uns!"

Er schien es sich zum Grundsatz gemacht zu haben, den Mund nur dann zu öffnen, wenn es etwas Unangenehmes zu sagen gab. Die baumbestandene Parklandschaft, die Onn noch vor ein paar Sekunden verflucht hatte, erschien ihm jetzt wie ein Segen. Zwar mußte er die Geschwindigkeit weiter verringern, um den immer zahlreicher werdenden Hindernissen rechtzeitig ausweichen zu können. Andererseits verdeckten die Baumkronen den Fluggleitern die Einsicht und erschwerten dadurch die Verfolgung. Er wußte, daß der Park bis dicht an die Wohngegenden der Weststadt heranreichte. Sobald er unter der Deckung hervorbrach, mußte er so schnell wie möglich eine der Hauptverkehrsstraßen erreichen, die stadteinwärts führten. Im Tummel des Innenstadtbetriebs wurde es nicht schwer fallen, der Polizei zu entkommen.

„Fluggleiter fällt zurück!“ meldete Pollack.

Gott sei Dank, er spricht auch Erfreuliches! fuhr es Onn durch den Sinn. Er sah eine Lichtung vor sich und hielt auf sie zu, indem er gleichzeitig die Geschwindigkeit sprunghaft erhöhte. Als er den Rand der grasbewachsenen Fläche erreichte, sah er in der Ferne die Umrisse von niedrigen, weiß gestrichenen Gebäuden. Der Stadtrand! Während der Gleiter auf die Häuser zuschoß, sah er sich um. Rechts entdeckte er Reihen von Lichtern, die sich rasch bewegten. Die Zahl der Lichtpunkte ließ vermuten, daß es sich um eine vielbefahrene Straße handelte. Er steuerte nach rechts. Mit

83

Höchstgeschwindigkeit schoß er über die ebene Fläche. In unmittelbarer Nähe der Straße hob er den Gleiter bis auf zehn Meter und setzte in kühnem Sprung über den aus der Stadt fließenden Verkehr hinweg. Auf der jenseitigen Fahrbahn reihte er sich in den stadteinwärts fließenden Strom ein. Der Verkehr war so dicht, daß er es nicht verhindern konnte, bei diesem Manöver beobachtet zu werden. Er fühlte, wie die Funksteuerung mit einem Ruck die Lenkung des Gleiters übernahm und lehnte sich zurück, um sich ein paar Augenblicke zu entspannen.

An den Straßenrändern machten die kleinen, flachen Gebäude allmählich größeren Platz. Die Innenstadt kam näher. Der Zeta-6 bewegte sich auf der innersten rechten Fahrbahn mit höchstzulässiger Geschwindigkeit. Der Verkehr war dicht. Fahrzeuge folgten einander im Abstand von weniger als einhundert Meter. Orin sah sich um und musterte sie. Es befand sich kein einziger Polizeigleiter darunter.

„Was ist eigentlich aus dem Fluggleiter geworden?" erkundigte er sich, ohne den Blick von der Fahrbahn zu wenden.

„Immer noch hinter uns, Sir", brummte Pollack. „Knapp fünfzig Meter hoch. Ich glaube, er hat uns noch nicht verloren. Sieht so aus .. Oh, verflucht!"

Orin warf einen kurzen Blick in den Rückspiegel. Unmittelbar hinter ihm befand sich ein Fahrzeug, das vor wenigen Sekunden noch nicht dagewesen war. Es folgte ihm in geringerem Abstand, als die Funksteuerung zuließ, also verfügte es über Mittel, die Funkleitung zu neutralisieren. Außerdem trug es gelbe Polizeimarkierungen, Orin reagierte instinktiv. Er erhöhte die Geschwindigkeit und versuchte, bis zum Mindestabstand auf das vor ihm fahrende Fahrzeug aufzurücken. Bevor er jedoch seine Absicht durchführen konnte, senkte sich aus dem Dunkel der Nacht ein zweiter Polizeigleiter und nahm die Position unmittelbar vor ihm ein.

Damit war er von zwei Seiten eingeschlossen. Links von ihm befand sich der Mittelstreifen, dessen eingebaute Sicherungsanlagen den Zeta-6 in die Höhe schleudern würden, wenn er ihn /u überqueren versuchte. Rechts lagen die langsameren Fahrbahnen. Blieb noch der Weg nach oben. Aber über ihm war der

84

Gleiter, der ihn von der Umgehungsstraße her verfolgt hatte. Die Lage schien aussichtslos.

„Bitte um Erlaubnis, nach vorne zu kommen, Sir", meldete sich Sergeant Pollack.

„Genehmigt", knurrte Orin. „Was haben Sie vor?"

„Funkgesteuerte Straßen sind eine meiner Spezialitäten, Sir", ächzte der beleibte Sergeant, während er sich über die Rücklehne des rechten Vordersitzes schob. „Ich betreibe das so als eine Art Steckenpferd. Möglich, daß mir das hier zugutekommt."

Er verschwand in der Nische, die für die Beine des vorne sitzenden Beifahrers ausgespart war. Orin hörte ihn ächzen und das Schaben von Metall auf Metall. Eine quadratische Platte fiel zu Boden. Ein dünner Lichtstrahl leuchtete auf und verschwand nach vorne im Vorbau des Fahrzeugs.

„Ich brauche zwei oder drei Minuten, Sir", ließ Pollack sich hören. „Können Sie so lange durchhalten?"

„Sieht nicht so aus, als hätten die Polizisten es besonders eilig", beobachtete Orin. „Was haben Sie vor?"

„Die Funksteuerung ein wenig durcheinanderbringen. Ich nehme als

sicher an, daß wir nur noch zu Fuß entkommen können. Je verworrener die Lage ist, desto leichter kommen wir davon!"
„Hm", machte Orin, „sieht so aus, als ob Sie recht hätten."
„Es sieht nicht nur so aus, Sir", mischte der Leutnant sich ein. „Er hat immer recht, Sir - jedesmal, wenn er den Mund aufmacht."
Von dort unten her, wo King Pollack kauerte, kam ein zorniges Knurren.

„Führen Sie Ihren Plan aus, Sergeant", befahl Orin. „Lassen Sie mich wissen, wann es soweit ist."

Während Pollack sich an die Arbeit machte, beobachtete Orin den Verkehr. Die Polizei hatte weitere Positionen bezogen. In nahezu regelmäßigen Abständen überholte der Zeta-C gelbmarkierte Fahrzeuge, die sich auf der nächstlangsameren Fahrbahn bewegten. Die beiden ursprünglichen Gleiter fuhren nach wie vor mit gleichbleibendem Abstand vor und hinter Orins Wagen her. Auch der Fluggleiter gehörte immer noch zu Orins ständiger Begleitung. Er war inzwischen bis auf

85

zwanzig Meter heruntergegangen und hatte offenbar nicht die Absicht sein Opfer aus den Augen zu lassen

Pollack tauchte aus seiner Versenkung auf In den Händen hielt er jeweils ein Drahtende

„Wann immer Sie sagen, Sir", grinste er, „Ich bin soweit"

Orin begutachtete die Verkehrslage Der Strom der Fahrzeuge war nach wie vor dicht Wenn es Pollack wirklich gelang, die Funkleitung zu stören, dann mußte innerhalb von Sekundenbruchteilen absolutes Chaos entstehen Dabei war nicht zu befürchten daß eine große Anzahl von Verkehrsteilnehmern ernsthaft zu Schaden kam, denn obwohl die absolute Fahrgeschwindigkeit der Fahrzeuge sich zwischen einhundert und zweihundert Kilometern pro Stunde bewegte waren die relativen Geschwindigkeiten ziemlich gering Es wurde zu Zusammenstoßen kommen aber die Zahl der Verletzungen wurde minimal sein Orin verließ die schnellste Fahrbahn und lenkte zwei Bahnen weiter nach rechts hinüber Die beiden Polizeigleiter machten sein Manöver mit Ortn sah eine Lücke in der Front der Gebäude die den rechten Straßenrand bisher begleitet hatten Im Schein gelblicher Tiefstrahler waren Baumwipfel erkennbar
„Dort rechts vor uns hegt ein Park', teilte er seinen Mitfahrern mit
„Wir verschwinden im Gesträuch und arbeiten uns weiter stadteinwärts In der Stadtmitte nehmen wir einen Mietwagen und

setzen uns endgültig ab Sollten wir voneinander getrennt werden, erkundigen Sie sich nach dem Anwesen von Khair Malon, das ist mein gegenwärtiger Name '

Der Zeta-6 passierte den Rand des Parks

, Jetzt, Sergeant" befahl Orin

Pollack blickte sich und machte etwas mit den beiden Drahtenden

Die Wirkung war katastrophal Fahrzeuge scherten aus ihren
Farbahnen und rammten andere Die gerammten prallten zur Seite
und erzeugten weitere Zusammenstöße Ein mörderisches Getöse von
kreischendem Metall erfüllte die Luft Motoren heulten auf Schreie
gellten Die Polizeigleiter, die Orin bisher begleitet hatten, waren
zwar auf das Funkleitsy-stem nicht angewiesen Aber dadurch daß
alle übrigen Fahrzeuge miteinander kollidierten und sich ineinander
verkeilten, wurden auch sie vorerst lahmgelegt

86

In den ersten Sekunden des Durcheinanders gelang es Orin durch
vorsichtiges Steuern jeden Zusammenstoß zu vermeiden Er hielt
nach rechts hinüber und fand immer wieder eine Lücke, die es ihm
erlaubte, weiter auf den Parkrand zuzugleiten Erst im letzten
Augenblick geschah das fast Unvermeidliche Em Wagen, der durch
eine Kollision aus einer der inneren Fahrbahnen herausgeschleudert
worden war, rammte ihn von hinten Der Zeta-6 bekam einen
kraftigen Stoß, der ihn über den Rand der Straße hinwegschob
Gleichzeitig setzte der Motor aus Mit berstendem Krach stürzte das
schwere Fahrzeug zu Boden

Einen Atemzug später flogen die Luken auf Orin und seine beiden
Begleiter kletterten ins Freie Ohne sich umzusehen verschwanden sie
im Dickicht des Parks Orin übernahm die Führung Die Stadtmitte
lag etwa in östlicher Richtung Sie kamen gut vorwärts Der Park war
verlassen Em paar Minuten vergingen, bevor weit hinter den
Fluchtenden die ersten Geräusche der beginnenden Verfolgung laut
wurden Kurze Zeit später erreichten sie eine Nebenstraße, die am
Ostrand des Parks vorbeiführte und einige hundert Meter weiter
nördlich in einer Unterführung unter der Hauptverkehrsstraße
hindurchtauchte Orm hieß Hol-Imgsworth und Pollack im Schutz des
Gebuschs warten, während er einen Mietwagen herbeirief Der Wa-
gen war innerhalb weniger Augenblicke zur Stelle Orm gab als
Fahrtziel den Platz des Handels, an Pollack und Hollmgsworth in
ihren verräterischen Uniformen stiegen ein Als das Fahrzeug sich in
Bewegung setzte, wagte Orm zum erstenmal zu glauben, daß sie

ihren Haschern endgültig entwischt seien

Unter dem Platz des Handels dirigierte er den Mietwagen in eine der Parknischen und hieß seine Begleiter warten Bevor er ausstieg, entfernte er die Maske, die er angelegt hatte, als er am Morgen in die Stadt fuhr und die ihm selbst Rajik Malam nicht abgenommen hatte, als er ihn auf die Folter spannte Damit wurde er, was, sein Äußeres anbelangte, wieder zu Gento Laram, den die Polizei für tot hielt Das Risiko, das er damit einging, erschien ihm geringer, als wenn ihn das Opfer seines jetzigen Vorhabens der Polizei nach einer der Masken schilderte, die er in jüngster Zeit des öfteren getragen hatte

87

Der Publikumsverkehr in der unterirdischen Garage war spärlich. Orin folgte einem Mann, der auf eine Parknische zuschritt, offenbar, um sein Fahrzeug zu besteigen und davonzufahren. Als er die Nische erreichte, rief Orin ihn an. Der Unbekannte wandte sich um. Orin war höchstens vier Schritte hinter ihm. Der Mann bekam eine, höchstens zwei Sekunden Zeit um sich das Gesicht des Fremden anzusehen und zu merken. Dann war Orin nahe genug, um den Injektor in Tätigkeit treten zu lassen.

Der Willenlose fuhr seinen Gleiter bis zu der Nische, in der der Mietwagen wartete. Hollingsworth und Pollack stiegen urn, ohne beobachtet zu werden. Eine knappe Stunde später hielt das gekaperte Fahrzeug vor dem kleinen Farmhaus, das Orin Ellsmere vor so vielen Stunden als Rajik Malams Gefangener verlassen hatte. Er befahl dem Willenlosen, in die Stadt zurückzukehren und seinen Gleiter wieder in der Garage unter dem Platz des Handelns zu parken. Nach Orins Berechnung würden weitere drei Stunden vergehen, bis der Mann wieder zu sich kam. Er würde nie erfahren - und deshalb nie der Polizei berichten können -, in welche Gegenden sein nächtliches Abenteuer ihn geführt hatte.

An Ruhe war vorläufig nicht zu denken. Hollingsworth erstattete Bericht über den Ablauf der Ereignisse bis zu seiner und Pollacks Landung auf Xanthin. Silfur Hannrahan war nach seiner Landung auf einer Handelswelt im äußeren Muc h Straßenzentrum sofort von Agenten des Geheimdienstes angepeilt worden. Man hatte Verbindung mit ihm aufgenommen und in ihm, nachdem ihm der Sachverhalt auseinandergesetzt worden war, soweit er ihn kennen mußte, zunächst einen willigen Mitarbeiter gefunden. Pollack und Hollingsworth, die in der Nähe der Erde stationiert waren, brauchten zwei Tage, um die Handelswelt zu erreichen. Am Ende

dieser Zeitspanne, berichtete der Leutnant, hatte Hannrahan offenbar begonnen, seine Meinung zu ändern. Er wollte alles Geld zurückgeben, das ihm das Übereinkommen mit dem Geheimdienst bisher einge-

bracht hatte, und aussteigen. Zwei terranische Agenten bewiesen ihm mit zwingenden Argumenten, daß das unmöglich sei. Hollingsworth und Pollack gingen an Bord des xanthischen Schiffes. Ihre Ausrüstung bestand aus denselben Utensilien, die auch Orin Ellsmere bei sich geführt hatte. Der Flug nach Xanthin dauerte drei Tage. In dieser Zeit wurde Hannrahan immer zurückhaltender. Wenn er sich sehen ließ, befand er sich stets in Begleitung eines hochgewachsenen, dünnen Mannes, den er als seinen Stellvertreter bezeichnete. Hollingsworth hatte ihn im Verdacht, ein Agent der xanthischen Regierung zu sein, der auf irgendeine Art und Weise Wind von Hannrahans geheimem Übereinkommen mit dem Sicherheitsdienst bekommen hatte.

Kurz vor der Landung auf Xanthin drang der Dürre in das Quartier ein, das Hollingsworth und Pollack gemeinsam innehatten, und wollte die beiden Terraner verhaften. Sein Pech war, daß die beiden damit gerechnet hatten. Sie machten den Xanther unschädlich und bereiteten sich zur Ausschiffung vor. In der Zwischenzeit konnten sie ermitteln, daß man Silfur Hannrahan unter Arrest gestellt hatte. Er war nicht mehr Herr seines Schiffes.

Der Absprung mit Hilfe der Thermosul-Kapseln verlief reibungslos. Die beiden Terraner landeten nur fünfzig Meter voneinander entfernt am Rande des Warpoq-Sees. Allerdings war von Hannrahans Schiff inzwischen die Polizei alarmiert worden. Ohne Orin Ellsmeres tatkräftiges Zugreifen saßen Hollingsworth und Pollack um diese Zeit in einem xanthischen Gefängnis, und in spätestens zehn Stunden hätten ihnen die Verhörmethoden der Polizei ein Geständnis abgepreßt.

Etwas Ähnliches würden die Behörden natürlich vermuten, auch ohne die beiden illegal Eingewanderten in der Gewalt zu haben. Die Xanther wußten nun, daß eine fremde Macht Agenten auf ihrer Welt abgesetzt hatte. Sie kannten die Zahl der Agenten: Drei -denn es war zu erwarten, daß Silfur Hannrahan ausplauderte, wie er dazu gekommen war, sich in ein derartig zwielichtiges Unternehmen einzulassen. Seiner Aussage würden die Behörden entnehmen, daß es jemand gelungen war, das rechnergesteuerte Banksystem zu manipulieren; denn von der Transaktion, die

zu Hannrahans Komplizität beim Transport der beiden fremden Agenten geführt hatte, war wohl der Zielpunkt, nämlich Hannrahans, Konto, nicht aber der Ausgangsort zu finden. Dieser Umstand, sah Orin voraus, würde die Gedankengänge der Polizei zu jenem nebelhaften Gento Laram zurücklenken, der eines Nachts widerrechtlich ins Amt für Statistik und Rechnerangelegenheiten eingedrungen war und später versucht hatte, sich mit Hilfe der dort erworbenen Kenntnisse auf illegale Weise zu bereichern. Bislang hatten die Behörden geglaubt, Laram für seine Gesetzesübertretung bestraft und beseitigt zu haben. Jetzt jedoch würden sie sich die Sache noch einmal durch den Kopf gehen lassen - besonders dann, wenn sie des Mannes habhaft wurden, der in der Nacht gezwungen worden war, drei Verdächtige aus der Stadt in die Berge zu fahren. Der Mann wußte zwar nicht, daß es sich um drei Personen handelte, und er erinnerte sich auch nicht, wo er sie hingefahren hatte. Aber er würde sich an die Sekunden erinnern, die der Injektion der hypnotisierenden Droge unmittelbar vorausgingen, und der Polizei eine Beschreibung liefern, die, je nach der Lei-stungs seines Gedächtnisses, mehr oder weniger auf Gento Laram passen mußte. Wie Orin Ellsmere die Dinge sah, würden die Behörden nach kurzer Überlegung zu folgendem Schluß kommen: Gento Laram war noch am Leben. Gento Laram war ein Agent einer fremden Macht und hatte vor kurzem Verstärkung durch zwei weitere Agenten bekommen. Außer dem Namen Gento Laram hatte der Agent auch den Namen Nerva Silliқ benutzt. Unter diesem Namen hatte er den Einkauf bei Silfir Hannra-han getätigt, und unter demselben Namen war das Fahrzeug registriert, das der Agent bei seiner Flucht von der Ost-West-Hauptverkehrsachse inmitten des Verkehrstumultes zurückgelassen hatte.

Über die Absichten der drei Agenten konnte die xanthische Polizei nur Vermutungen aufstellen. Hier war es, wo sich den Terranern die Möglichkeit bot, die Aufmerksamkeit der Behörden in die Irre zu leiten.

Die Lage war ernst, aber keineswegs hoffnungslos. Die Polizei war hinter einem Mann her, der sich wechselweise Gento Laram und Nerva Silliқ nannte und Mittel besaß, sein Aussehen entsprechend zu verän-

dern. Damit war der Kreis geschlossen. Niemand wußte von Khair

Malon oder einem der anderen Namen, die Orin in letzter Zeit häufig benutzt hatte. Außer natürlich Rajik Malam, und den hatten die Sucher des rechten Pfades in der Obhut.

Niwan und sein Geheimbund waren ein weiteres Problem, dessen Größe Orin zunächst noch nicht abzuschätzen vermochte. Es schien ihm nützlich, sich mit den Suchern gut zu stellen - schließlich hatten sie den einzigen Mann in Gewahrsam, der ihm gefährlich werden konnte. Aber er wußte nicht, wie Niwan auf die Niederlage reagieren würde, die er gestern von Orins Hand erlitten hatte.

Orin nahm sich vor, diese Frage nicht lange unbeantwortet zu lassen. Ein schwieriges Unternehmen lag vor ihm, und er mußte sich den Rücken freihalten. Er würde sich zunächst mit Loo in Verbindung setzen. Inzwischen konnten Hollingsworth und Pol lack sich mit den Geräten beschäftigen, die er zusammengetragen und zusammengebaut hatte, und sich einen Plan zurechtlegen, wie an die geheimen Koordinaten des Howalgoni-um-Planeten am besten heranzukommen war.

Was die Verteilung der Aufgaben betraf, so stellte es sich heraus, daß Leutnant Hollingsworth in erster Linie als Systemanalytiker fungierte, während Sergeant Pollack der Hardware-Fachmann für Elektronik, Positronik und Telekommunikation war. Orin und der Leutnant entschieden gemeinsam, daß es ratsam sei, die Fiktivkonten, die Orin unter verschiedenen Namen angelegt hatte, einstweilen zu löschen. Da die Behörden wußten, daß Fremde sich unter Umgehung aller Vorschriften an Teilen der Sekundärperipherie des Zentralen Rechensystems zu schaffen machten, war damit zu rechnen, daß alle Speicherbereiche in Kürze einer eingehenden Untersuchung unterzogen würden. Dabei handelte es sich nicht um die Routineabgriffe, gegen die Orin sich durch den Einbau kleiner Leitprogramme gesichert hatte, sondern um eine Überprüfung auf Herz und Nieren, gegen die seine Vorsichtsmaßnahmen nutzlos waren.

91

Die Löschung der Fiktivkonten bedeutete, daß ihnen vorläufig keinerlei Geldmittel zur Verfügung standen. Jedoch begann Hollingsworth unverzüglich mit der Ausarbeitung eines neuen Planes, der die Errichtung sogenannter Sprungkonten vorsah, solcher Konten also, die mit einem Zusatzprogramm ausgerüstet waren, welche dafür sorgten, daß das dazugehörige Konto in kurzen Abständen die Speicheradresse wechselte. Der Fahrplan, nach

welchem sich die Adresse änderte, konnte in Kodeform gespeichert werden, so daß es den Behörden unmöglich war ihn zu entziffern Ein Abgriff des Kontos wurde sich zuerst «m den Fahrplan wenden, um zu erfahren, wo das Konto sich zur Zeit befand, und dann die vom Fahrplan angegebene Konten adresse aufsuchen Diese Methode war, wie Hollmgsworth sich ausdrückte, nicht idiotensicher, aber MC besaß gegenüber der bisher verwendeten doch erhebliche Vorteile Mit dem Fahrplan konnte niemand etwas anfangen, und das Konto selbst war für die Spurnaßnah-men der Behörden nahezu unauffindbar, da es standig den Platz wechselte

Hollmgsworth beschäftigte sich intensiv mit dem Material, das Orin m jener Nacht von Rajik Malam erbeutet hatte Als eingefleischter Systemanalytiker fand er sich leichter durch den Wust von Informationen hindurch als Orin Während er las, entwarf der Leutnant ein Blockdiagramrn des Zentralen Rechnersystems, das die Bank der Zentralen Abwickler mit den Magnetspeichern der primären Peripherie, die verschiedenen Spei eher einheilen der Sekundarpenphene und schließlich die Anschlüsse des Systems an die Geräte der tertiären Peripherie aufzeigte Bei der Erstellung des Diagramms war ihm King Pollack behilflich, der die Eigenschaften und Funktionen der Geräte, die im Grenzbereich zwischen den verschiedenen Peripherien arbeiteten und die nötigen Verbindungen herstellten, in Einzelheiten beschrieb Auf diese Weise entstand, was Hollmgsworth eine Generalstabskarte nannte - eine detaillierte Beschreibung des Geländes auf dem der Kampf gegen die Intrigen der xanthischen Regierung stattfinden sollte

Inzwischen hatte Orin das kleine Stuck Folie gefunden, das Loo ihm damals - in der Nacht als die Polizei seinen vermeintlichen Unterschlupf ausräucherte - m

92

die Hand gedruckt hatte Er setzte sich an den Fernschreiber und tippte die Rufnummer, die auf der Folie angegeben war Die Antwort kam sofort

RADIOKOM-ANSCHLUSS DA-233Ü-Q-13

Orin wählte den angegebenen Kode auf dem Radio-kom Der kleine Bildschirm leuchtete auf und Loos Gesicht erschien Es war ihr nicht anzumerken, ob der Anruf sie überraschte

„Ich muß mir über ein paar Dinge Klarheit verschaffen“, sagte Orin ohne sonstige Einleitung „Eines davon ist die Frage, wie ihr über mich denkt“

„Wir wissen nicht, was wir von dir halten sollen“, antwortete das Mädchen ernst aber nicht unfreundlich

„Ich mochte mit Niwan sprechen Laßt sich das einrichten“

Sie wirkte ein wenig bekümmert

„Niwan und ein paar Leute sind in die Stadt gefahren“

„Wer ist Niwans Stell Vertreter“

„Örek Er ist“

„Ich kenne ihn Kann ich mit ihm sprechen“

Ihr Gesicht nahm einen zweifelnden Ausdruck an

„Die Leute sind alle sehr mißtrauisch Ich glaube nicht, daß Örek über Radiokom mit dir sprechen wird Kannst du heraufkommen“
Alleme“

Orin stimmte zu Loo beschrieb ihm den Weg Das Hauptquartier der Sucher befand sich weiter im Innern des Hugelgelandes, zu Fuß etwa zwei Stunden Orin fragte Loo, ob sie zugegen sein werde wenn er mit Örek sprach

„Wenigstens in der Nahe“, versprach sie

Als Örm auflegte, bemerkte er, daß Hollngsworth hinter ihm stand Er grinste und hatte leuchtende Augen

„Sie haben mir da etwas Wichtiges vorenthalten, Sir“, tadelte er „Ich wußte nicht, daß es auf Xanthin so gutaussehende Frauen gibt“

„Warum? Interessieren Sie sich dafür“

Hollmgsworth warf in gespielter Verzweiflung die Arme in die Höhe „Dafür interessieren“ Sir, das ist so, wie wenn man einen Fisch fragt, ob er sich für das Wasser interessiert“

93

„Amen“, brummte King Pollack aus der Ecke in der er sich mit der Aufzeichnung eines mehrkanaligen Modems beschäftigte

„Amen“ erkundigte sich Orin

„Ganz recht, Sir“, antwortete Pollack bereitwillig „Der Herr Leutnant spricht für meine Begriffe ohnehin schon viel zu viel Aber was die Sache noch schlimmer macht ist, daß er drei Viertel der Zeit über Frauen spricht Haben Sie schon einmal drei Tage an Bord eines Handlerkahns verbracht und dabei zusammen mit einem Mann gehaust, dem nichts Besseres einfällt als andauernd über seine Damenbekanntschaften zu erzählen?“

Den Leutnant schien die abfällige Bemerkung seiner Gesprächsthemen nicht zu stören Im Gegenteil, er warf sich ein wenig in die Brust

„Ganz im Ern^t, Sir“, versicherte er, „ich bin in meinen Bataillon für

mehrere hervorragende Erfolge auf diesem Gebiet bekannt '

„Ja, auf dem Gebiet des Redens“, knurrte Pollack

Hollmgsworth achtete nicht darauf

„Ich wäre Ihnen daher verbunden, Sir“, fuhr er fort, „wenn Sie mir ermöglichen, die Bekanntschaft des entzuckenden Wesens zu machen, mit dem Sie soeben sprachen“

Pollack lachte meckern

„Vielleicht ist das gar keine schlechte Idee, Sir Da konnte man endlich einmal erfahren, ob er wirklich was leistet“

Orin blieb ernst

„Vorläufig, mein Freund, konzentrieren wir unsere Aufmerksamkeit auf andere Dinge“, erklärte er dem Leutnant „Sollte uns nach Durchführung unserer Aufgabe noch Zeit zur Wahrnehmung privater Interessen bleiben, so bin ich gerne bereit, Sie dem Mädchen vorzustellen“

„Aber, Sir“ protestierte Hollmgsworth „Sie wissen, daß uns nach Beendigung dieses Unternehmens keine Sekunde mehr bleiben wird Orin zuckte mit den Schultern

„Das nenne ich Pech

Er traf einige Anordnungen für die Zeit seiner Abwesenheit und machte sich dann auf den Weg Es stellte sich heraus, daß er die Schwierigkeit des Geländes

94

unterschätzt hatte Er brauchte annähernd drei Stunden, um das Ziel zu erreichen Das Hauptquartier der Sucher lag in einem kleinen Talkessel der nur nach Süden hin offen zu sein schien Das Anwesen bestand aus einem mittelgroßen Farmhaus, wie es für diese Gegend typisch war und einer Reihe von Nutzbauten Nichts wies darauf hin daß hier eine geheime Verbindung ihren Sitz hatte Vor dem Haus standen zwei Fahrzeuge Eines davon war der Gleiter, mit dem Loo ihn damals zur Stadt zurückgebracht hatte

Es war zwei Stunden vor Sonnenuntergang, als Ortn das Haus erreichte Man schien ihn von drinnen schon gesehen zu haben Die Tür ging auf und Loo trat heraus Sie wirkte noch ernster als zuvor, fast bestürzt Onn wollte sie nach dem Anlaß ihrer Sorge fragen, aber sie trat zur Seite und gab die Tür frei, als hege ihr vorläufig nichts daran mit ihm zu sprechen Orin trat ein Er kam unmittelbar in einen hallengroßen Raum, dessen spärliches Mobiliar von einem mächtigen Arbeitstisch beherrscht wurde Hinter dem Tisch saß Örek und blickte dem Eintretenden mit überlegenem hohnischem

Grinsen entgegen Den Anlaß dazu bot ohne Zweifel der Mann der anscheinend frei und ungebunden unmittelbar neben dem Schreibtisch stand

RajikMalam

Die Tür schloß sich hinter Onn Er bemerkte, daß Loo draußen geblieben war

„Ich bin gekommen, um mich zu erkundigen, ob ihr mir Ntwans unsanfte Behandlung verzeihen habt“, eröffnete Onn die Unterhaltung .Aber ich sehe Niwan ist nicht hier, und sein Stellvertreter handelt seinen Anweisungen zuwider “

„Wieso meinst du das, Mann mit den vielen Namen“ Örek grinste Onn deutete auf Malam

„Dieser Mann sollte in Gewahrsam sein Hauptsächlich um der Sicherheit des Bundes willen “

„Dieser Mann ist m Sicherheit“, behauptete Örek „Er kann sich ohne meine Erlaubnis keinen Schritt weit bewegen ‘

Onn beschloß, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben
95

ben Er sah sich nach einer Sitzgelegenheit um und nahm Platz

„Wenn du es sagst, wird es wohl so sein“, antwortete er „Was tut Niwan m der Stadt“l

Oreks Grinsen wurde penetrant Onn hatte dem Mann gestern keine besondere Beachtung geschenkt Jetzt fand er Grund, ihn mit einer Maus zu vergleichen Er hatte ein spitzes Gesicht mit unruhigen, schwarzen Augen, die den Eindruck erweckten, als seien sie lidlos „Du wolltest nicht zu unserer Vereinigung gehören“, spottete Örek

„Warum sollen wir dir sagen, was Niwan vorhat“

„Weil ich vermute, daß er übereilt handelt, weil er Verrat von meiner Seite befürchtet Ich werde ihn nicht verraten ‘

„Hm‘, machte Örek „Wenn du einen halben Tag früher gekommen wärest, hättest du ihm das vielleicht einreden können Jetzt ist es zu spat “ Er machte eine kurze Pause und fuhr dann fort „Übrigens konnten wir unsere gestrige Unterhaltung wegen deines überstürzten Abschiede nicht zu Ende führen Unser Gesetz besteht nach wie vor Wir legen Wert darauf, daß du den Eid ablegst und Mitglied unserer Vereinigung wirst “

„Du kennst meine Meinung in dieser Hinsicht“, wies Onn ihn zurecht

„Ja Aber ich glaube, ich kann sie ändern “

,

Orek deutete auf Malam

„Ich habe mich eine Zeitlang mit diesem Mann unterhalten Er weiß viel, wovon niemand von uns eine Ahnung hat Ich konnte ihn zum Beispiel alles, was er weiß der Polizei erzählen lassen Dann wäre es um dich geschehen, nicht wahr“

„Und um den Bund der Sucher ebenfalls ‘

„Na, das weiß man nicht so genau Vielleicht konnte ich mit der Polizei einen Handel abschließen “

Onns Gehirn arbeitete mit Hochdruck Orek war auf Erpressung aus Was er sich davon versprach, den Ter-raner in die Reihen der Sucher zu zwingen, konnte vorläufig nur vermutet werden Der Himmel mochte wissen, was Malam ihm erzählt hatte Orin war sicher, daß Niwan mit öreks Vorgehen nicht einverstanden wäre, wenn er davon wußte So, wie die Dinge lagen, konnte er auf Niwans Unterstützung jedoch nicht rechnen Er mußte alleine mit Orek fertig werden

„Niwan wird seine Zustimmung dazu nicht erteilen“, konterte er öreks letzte Bemerkung „Niwan weiß besser als du, daß die Polizei sich auf keinen Handel einlaßt “

Eine Sekunde lang wurde Orek ernst Dann grinste er wieder

„Niwan ist auf einem gefährlichen Unternehmen Wer weiß, ob er zurückkommt Und wenn er nicht zurückkommt, dann bin ich derjenige, der bestimmt, was getan werden soll “

Onn zwang sich zu einem herablassenden Lächeln Er fühlte sich nicht danach aber es war sicher von Vorteil, Orek wissen zu lassen, daß sein Bluff nicht verfin-

„Die Manner werden dich nicht anerkennen“, antwortete er „Sie sind schlau Sie wissen genau, wer etwas auf dem Kasten hat und wer nicht Mir dir an der Spitze ist der Bund verloren, und die Leute wissen das Und wenn sie es noch nicht wissen, werden sie es beizzeiten emsehen

Er bemerkte mit Befriedigung daß er Orek aus dem Gleichgewicht gebracht hatte Der Xanther beugte sich nach vorne und zischte

„Ich werde ihnen zeigen, was ich kann' Als erstes zwingen ich dich, dem Bund beizutreten Damit habe ich mehr erreicht als Niwan

Meinst du nicht, das wird sie beeindrucken?“

„Wie willst du mich zwingen“

„Das hast du schon gehört Ich gebe dir Bedenkzeit bis morgen früh, Sonnenaufgang Hast du dich bis dahin noch nicht bereiterklart,

spricht dieser Mann hier mit der Polizei

Orin stand auf

„Ich werde darüber nachdenken“, versprach er Draußen wartete Loo

„Du kamst/u Fuß“ bemerkte sie .Was ist aus deinem Wagen

geworden“

Er lächelte

„Ich muß ihn irgendwo verloren haben “ „Ich bringe dich nach

Hause , sagte sie Unterwegs erfuhr er, daß Niwan mit fünf Mitglie-

dern des Bundes in die Stadt gefahren war, um den er-

97

sten der seit langem geplanten Anschläge auszuführen. Er lernte ein wenig über die Ziele des Bundes

„Wir glauben, daß die Menschen auf dieser Welt eintausend Jahre lang so glücklich waren, wie intelligente Wesen nur sein können. Sie

hatten, was sie zum Leben brauchten Es herrschte keine Nol. Es gab

fast keinen Neid, keinen Haß, keinen Krieg. Dann kam der Handel

Er verwandelte die Leute Er machte sie habgierig und geldsüchtig

Sie verließen das Land und bauten sich eine Stadt, damit sie dicht

beisammen waren und einander ständig im Auge behalten konnten

So wird es weitergehen Der Neid und der Haß werden ständig zu-

nehmen, und die Leute werden reich, aber unglücklich sterben Wir

haben nichts gegen den Handel, nur soll er anderswo betrieben

werden Wir wollen zurückkehren zur Lebensweise unserer

Vorfahren. Der Pfad, den sie gingen, war der rechte “

Niwan war in die Stadt gegangen, um die xanthische Öffentlichkeit

zum erstenmal von der Existenz des Bundes der Sucher des rechten

Pfades in Kenntnis zu setzen. Sein Plan war rührend naiv Er hatte

eine gehörige Summe aufgewendet, um sich in den Abendnach-

richten dreißig Sekunden Reklame zu kaufen Den Film für die

Sendung hatte er selbst hergestellt Der begleitende Wortlauf war

unverfänglich - andernfalls wäre der Film nicht angenommen

worden Erst im Zusammenhang mit Niwans eigentlichem Vorhaben

wurde er bedeutsam werden

Niwan hatte vor, eine nicht allzu stark befahrene Straße zu

untertunneln und von unten her die Funklei-tung vorübergehend

außer Kraft zu setzen Die entstehende Verkehrsstockung wurde die

Hörer der Reklamesendung darauf hinweisen, daß jene, die die außer

Betrieb gesetzte Straße benutzten, sich nicht auf dem richtigen Pfad

befanden

Orm schwieg, als Loo endete. Er wußte nicht, was er sagen sollte Er

hatte kein Recht, Niwans Vorgehen zu kritisieren Außerdem war er

m Gedanken mit Örek beschäftigt Nach einer Weile sagte das Mädchen

„Ich mache mir Sorgen Ich glaube, Örek hat vor, hinter Niwans Rücken das Kommando an sich zu reißen"

Onn gab zu, daß das möglich sei. Er bat Loo, ihn auf dem laufenden zu halten, und gab zu verstehen, daß er

98

nach wie vor bereit war, die Sache der Sucher zu unterstützen Loo setzte ihn vor seinem Haus ab, ohne zu bemerken, daß er inzwischen Gesellschaft erhalten hatte. Er fand Holhnsworth und Pollack mit dem großen Blockdiagramm beschäftigt Die Zeichnung hatte inzwischen weiter Form angenommen und zeigte Hunderte von Einzelheiten des zentralen Rechnersystems Örm nahm einen knappen Imbiß zu sich und ging danach den beiden in die Arbeit Vertieften zur Hand Einige Stunden vergingen, ohne daß sie es merkten Es war nach Mitternacht, als der Radiokom ansprach. Örm sprang auf und schaltete den Empfänger ein Loo war am Apparat Verzweiflung sprach aus ihrem Gesicht „Die Polizei hat Niwan und seine Leute gefaßt!"

6.

Örms erste Reaktion war:

„Weiß Örek schon davon!"

„Ja", antwortete Loo „Es kam in den Nachrichten "

Er schwieg, während er nachdachte Dem Mädchen wurde sein Schweigen zu lang

„Du weißt, was wir von Örek zu halten haben", drängte sie „Niwan muß befreit werden "

„Das ist richtig Wir brauchen deine Hilfe

„Wir""

Er lächelte matt.

„Ich habe inzwischen Verstärkung bekommen Aber wir haben kein Fahrzeug Wenn wir Niwan helfen sollen, brauchen wir dich "

„Ich stehe zur Verfügung Sofort!"

„Halt, nicht so schnell' Örek darf nicht aus den Augen gelassen werden Gibt es jemand, dem du traust und

der sich unauffällig m Öreks Nahe aufhdltten kann?"

Loo antwortete, ohne zu zögern

„Lahaph Er hat standig im Hauptquartier zu tun. Er halt zu Niwan "

Örm erinnerte sich schwach. Lahaph war ein großer Mann, von mittlerem Alter, Durchschnittsgesicht

„Wenn Orek das herausfindet, wird er ihn unschädlich machen', gab er zu bedenken

„Lahaph ist schlau", widersprach das Mädchen. „Er

99

wird sich nichts anmerken lassen. Besonders, wenn ich vorher noch einmal mit ihm spreche."

„Gut. Tu das! Dann komm hierher."

Hollingsworth und Pollack hatten die Arbeit an dem nahezu fertiggestellten Blockdiagramm während des Gespräches nicht unterbrochen. Als Orin jedoch auflegte, bemerkte der Leutnant:

„Sie kommt also hierher, wie? Ich weiß das zu schät-zen.Sir."

Und Pollack knurrte:

„Die Welt ist ungerecht. Er kriegt jedesmal seinen Willen."

Orin berichtete in knappen Worten über die Lage.

„Bei allem Respekt, Sir", meldete der Sergeant sich zu Wort, „kann ich doch nicht einsehen, warum wir den Xanthern aus der Patsche helfen sollen. Haben wir nicht Wichtigers zu tun?"

„Zwei Gründe, Pollack", antwortete Orin. „Erstens hetzt Örek uns die Polizei auf den Hals, indem er Ma-lam freigibt, wenn Niwan nicht rechtzeitig zurückkehrt, um ihm auf die Finger zu klopfen. Zweitens suchen wir seit gestern morgen nach einem Motiv, hinter dem wir den Behörden gegenüber unsere wahren Absichten verbergen können. Ich denke, ich habe es gefunden. Wir fördern die Sache der Sucher des rechten Pfades."

Hollingsworth machte ein bestürztes Gesicht.

„Die Möglichkeit zürn Beitritt wurde Ihnen, denke ich, vor zwei Tagen geboten, nicht wahr? Damals lehnten Sie ab. Wie kommt es

...

„Damals war Niwan der Anführer und Rajik Malam in sicherem Gewahrsam", unterbrach ihn Orin. „Ich hätte keinen Vorteil gewonnen, indem ich dem Bund beiträt. Die Polizei war mir nicht auf der Spur. Die Lage hat sich geändert. Malam ist so gut wie frei. Sobald er mit den Behörden Kontakt aufnimmt, sind wir geliefert - falls es uns nicht gelingt, die Polizei irrezuführen. Ich meine damit, daß die Behörden das gesamte Rechnersystem umkrepeln werden, sobald sie auch nur den geringsten Verdacht bezüglich unserer wahren Absichten schöpfen. Als Sucher des rechten Pfades sind wir zwar immer noch Staatsfeinde, aber wenigstens ist man gezwungen, uns für schwärmerische Narren zu halten, die zwar darauf aus sind, Unfug zu

stiften, aber nicht die nötigen Kenntnisse besitzen, um das System ernsthaft in Gefahr zu bringen."

Hollingsworth war überzeugt. Die Arbeit am Blockdiagramm wurde eingestellt. Sie berieten, wie Niwan und seine Leute am besten befreit werden könnten. Pollack deutete auf die Zeichnung, „Wir wären besser dran, wenn wir das Ding hier zu Ende brächten“, meinte er. „Ich bin sicher, daß die Vanther moderne Gefängnisse besitzen - die Art, bei der das Öffnen und Schließen der Türen von einem Rechner gesteuert wird. Die dazugehörigen Programme sind irgendwo in einem Speicher der sekundären Peripherie aufbewahrt. Natürlich sind sie sorgsam gegen fremden Zugriff gesichert. Aber wenn man Zeit genug hätte, könnte man die Sicherungen durchdringen und einfach die Türen sämtlicher Gefängnisse öffnen. Allerdings müßte Niwan dann von sich aus schlau genug sein, die Gelegenheit wahrzunehmen."

Orin nickte.

„Aber wir haben nur ein paar Stunden Zeit. Örek erwartet meine Antwort bei Sonnenaufgang. Vielleicht kann ich die Sache bis Mittag hinausschieben - aber länger auf keinen Fall. Bis Mittag also müssen wir Niwan aus dem Loch geholt haben."

Das Geräusch eines Gleitermotors wurde hörbar. Hollingsworth sprang auf, um die Tür zu öffnen. Loo trat ein, ohne ihn auch nur eines Blickes zu würdigen. Siewar aufgeregt.

„Lahaph weiß Bescheid", sprudelte sie hervor. „Was tun wir jetzt?" Hollingsworth kehrte mit beleidigtem Gesichtsausdruck zu seinem Sitz zurück.

„Weiß jemand, wo Niwan festgehalten wird?" erkundigte sich Orin.

„In der zentralen Untersuchungsanstalt", antwortete Loo.

„Großes Gebäude?"

„Für unsere Verhältnisse, ja. Zweistöckig, einen ganzen Straßenblock lang. Enthält mehr als dreihundert Zellen, wie man mir sagt."

„Bewacht?"

„Elektronisch. Es gibt einen Wachraum im Erdgeschoß mit einer Besatzung von vier oder fünf Mann. Sie kümmern sich nicht um die Gefangenen, nur um die

Prüfgeräte, die das Funktionieren der Elektronik überwachen. Die Gefangenen werden automatisch gefüttert. Die Türen öffnen sich

selbsttätig zu den Zeiten, in denen die Gefangenen im Hof Spazierengehen. Der Wachraum wird benachrichtigt, sobald einer der Gefangenen an der Reihe ist, vor Gericht geführt zu werden." Pollack warf Orin einen bedeutsamen Blick zu.

„Ich weiß, ich weiß“, wehrte Orin ab. „Das ideale Gelände für elektronische Störmanöver. Aber wir haben keine Zeit, die Einzelheiten zu erlernen.“

Loo schien der Anwesenheit zweier Fremder zürn erstmalig gewahr zu werden,

„Wer sind diese Leute?“ erkundigte sie sich verwirrt.

„Freunde“, beruhigte sie Orin.

„Was tun wir jetzt?“ wollte Loo wissen.

„Örek hat mir eine Frist gestellt“, antwortete Orin, „Bis Sonnenaufgang muß ich entweder ja oder nein gesagt haben. Wird er die Frist einhalten?“

„Soweit ich weiß, ja. Ich denke, er verspricht sich etwas davon, wenn er dich zürn Beitritt, zwingt. Er will diesen Vorteil nicht leichtfertig aufgeben. Aber sobald er merkt, daß du ihn an der Nase herumführst, läßt er den Gefangenen los.“

Orin traf seine Entscheidungen. Pollack sollte zurückbleiben. Erstens mußte das Blockdiagramm fertiggestellt werden, wozu von jetzt an eher die Kenntnisse eines Detail-Kenners als die eines Systemspezialisten vonnöten waren. Zweitens war Pollack mit zwanzig Jahren Dienstalter erfahrener als Hollingsworth, und er würde im Falle einer Bedrohung mit Umsicht und Geschick reagieren. Die beiden Polizeiuniformen, die Hollingsworth und Pollack sich in der Nacht zuvor angeeignet hatten, waren noch vorhanden. Auf sie setzte Orin seine Hoffnung. Zwar hatte er Mühe, sich in die Montur zu zwängen, die Pollack getragen hatte. Aber das Gewand war füllig gearbeitet und das Material dehnbar, so daß er sich schließlich zurecht fand. Loo fungierte als Chauffeur. Funkverbindung mit King Pollack war gewährleistet, solange in den Bergen alles ruhig blieb. Außerdem hatte Loo die Möglichkeit, sich mit Lahaph in Verbindung zu setzen, falls sich dies als notwendig erwies.

Es war zwei Uhr morgens, als sie aufbrachen. Orin

102

fühlte sich alles andere als wohl in seiner Haut. Er war gezwungen zu handeln, aber es mißfielen ihm die Umstände. Diesmal war es der Gegner, der sich das Schlachtfeld ausgesucht hatte, und Orin war sicher, daß es mit Fallen gespickt war.

Loo parkte den Gleiter zwei Blocks von der Untersuchungsanstalt entfernt. Orin und der Leutnant stiegen aus und marschierten in dem Tempo, das diensthabende Polizisten gewöhnlich anschlagen, auf das massige Gebäude zu.

Der Haupteingang war offen. Die Wachstube lag zur linken Hand. Eine große Glaswand gestaltete freien Einblick. An den Wänden entlang reihten sich Bänke elektronischer und positronischer Geräte mit blinkenden Kontrolllichtern. Vier Mann befanden sich im Wachraum. Der Eingang lag rechter Hand der großen Glasscheibe. Orin machte keine Anstalten, sich ihm zu nähern, Als einer der Wachhabenden aufblickte, winkte er ihm zu.

Der Mann kam zur Tür, die sich automatisch vor ihm öffnete. Inzwischen hatten sich auch Orin und Hollingsworth genähert, so daß der Xanther unter der offenen Tür stehenblieb.

„Ich brauche eine Auskunft“, sagte Orin.

Er hatte den Schocker in der Hand. Der Wächter antwortete:

„Worum dreht sich's?“

Die Hand kam zum Vorschein, und der Schocker entlud sich mit leisem Summen. Als der Xanther zu stürzen begann, trat Hollingsworth in Aktion. Er schleuderte den Sturzenden beiseite und stand mit zwei mächtigen Schritten im Wachraum. Seine Waffe summte, und zwei weitere Wächter stürzten reglos zu Boden. Orin preschte an Hollingsworth vorbei. Bevor der vierte Mann wußte, wie ihm geschah, traf ihn die Ladung des Injektors. Er wurde starr, und sein Blick nahm einen abwesenden Ausdruck an.

Orin wußte, daß er keine Sekunde zu verlieren hatte. Im schlimmsten Fall war sogar der Überfall auf die Wachstube von einem entfernten Bildgerät aus beobachtet worden.

103

„Sechs Neueinlieferungen?“ fuhr er den Hypnotisierten an. „Ein Mann namens Niwan und fünf Begleiter. Wo sind sie?“

Der Wächter erinnerte sich sofort.

„Erdgeschoß. Zellen vierzehn bis achtzehn.“

„Wo?“

„Hier im Gang, links.“

Hollingsworth bedurfte keiner weiteren Anweisungen. Orin ließ ihn zurück, damit er die Wachstube im Auge behalten konnte. Er selbst pirschte den Gang entlang. Die Zellentüren waren aus schwerem Plastikmetall. Die Zellennummern waren in lumineszierenden Farben aufgemalt. Vor der Nurnrner vierzehn blieb er stehen. Eine

zweite Waffe erschien in seiner Hand. Er hatte sie bislang auf Xanthin noch nicht benutzt. Der Druck auf den Auslöser erzeugte einen nadelfeinen, grellen Strahl gebündelter Energie, die gegen die Türfüllung leckte und sie zu schmelzen begann. Ein gezacktes Loch mit glühenden Rändern entstand. Orin warf einen Blick in einen kleinen, aber verhältnismäßig bequem eingerichteten Zellenraum. Im Hintergrund sah er Niwan, der die Augen mit erhobenen Händen gegen die schmerzende Helligkeit des Blasterstrahls schützte und sich so weit wie möglich zurückgezogen hatte, um mit der tödlichen Glut der Waffe nicht in Berührung zu kommen.

Der Strahl des Blasters fraß ein Loch, das groß genug war, um einen ausgewachsenen Menschen durchzulassen. Orin hütete sich, dem elektronischen Schloß zu nahe zu kommen, weil er fürchtete, die Beschädigung des Schlosses werde einen Alarm auslösen. Er schob den Strahler wieder in die Tasche; dann rief er Niwan an:

„Komm 'raus! Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Niwan bewegte sich zögernd. Die Ränder des Loches glühten immer noch. Der Gang war von stinkenden Rauchschwaden erfüllt. Niwan begann, sich durch die Öffnung zu zwängen. Sein Gewand zischte, wo es die Glut berührte. Niwan gab sich einen Ruck und stürzte heraus auf den Gang. Er hatte sich verbrannt. Der Schmerz mußte beträchtlich sein, aber er gab keinen Laut von sich. Er raffte sich auf. Im selben Augenblick begann eine Sirene zu heulen. In den Jahren seiner Laufbahn als Soldat hatte Orin

104

Ellsmere viele Sirenen gehört, aber niemals eine, deren Klang ihn zu so völliger Bewegungslosigkeit erstarren ließ wie diese. Es war, als geföre ihm das Blut in den Adern. Er war unfähig, sich zu rühren. Er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Nur eine Erkenntnis hämmerte gegen sein Bewußtsein:

Fehlschlag! Versager! Alles verloren!

Er überwand seine Starre und stürmte davon. Er verließ sich darauf, daß Niwan von selber wußte, was gut für ihn war. Die Tür zur Wachstube war offen, Hol-lingworth stand unter der Öffnung und hatte den Schocker in der Hand.

„Los!“ schrie Orin ihn an. „Nichts wie 'raus hier!“

Er kam bis an den Haupteingang. Er verließ sich darauf, daß er sich automatisch vor ihm öffnen würde, und prallte mit voller Wucht gegen die schwere Füllung, als der Öffnungsmechanismus sich weigerte, seine Pflicht zu tun. Der Aufprall trieb ihm die Luft aus

den Lungen. Einen Augenblick lang war er benommen. Dann trat er zurück und richtete den Blaster auf die Tür.

Da öffneten sie sich von selbst. Die Straße draußen war hell erleuchtet. Im Schein der Lampen standen Uniformierte, vier Reihen tief, mehr als fünfzig Mann. Die vorderste Reihe hielt die Waffen im Anschlag. Zwölf trichterförmige Mündungen gähnten Orin entgegen. Einer der Polizisten trat nach vorne. Er war ein kleiner, stämmig gebauter Mann, und der Triumph, den er angesichts des erfolgreich ausgeführten Auftrags empfand, war ihm am Gesicht abzulesen.

„Genug des Unfugs!“ rief er stolz. „Ihr seid alle verhaftet!“

Gegen Morgengrauen hatte King Pollack das Blockdiagramm so gut wie fertig. Er begutachtete das Werk und fand es meisterhaft. Zwar war er der Hardware-Fachmann der Gruppe, aber er verstand genug von Systemanalyse, um zu wissen, an welcher Stelle der Hebel angesetzt werden mußte, um den Durchbruch in die innersten, geheimsten Speicher zu erzwingen.

Die Aufzeichnungen, die Marjor Ellsrnere von Rajik Malam erbeutet hatte, waren vollständig, soweit sie

105

den privaten und öffentlichen Bereich betrafen. Mit anderen Worten: Pollack konnte auf seinem Blockdiagramm den Finger auf die Stelle legen, an der Privatkonten und andere private Informationen gespeichert wurden. Er wußte auch, wo die Speicher lagen, die Nachrichtentexte, Wetterberichte und ähnliche Dinge aufbewahrten. Es wäre ihm zum Beispiel ein leichtes gewesen, in den Text der nächsten Nachrichtensendung eine Meldung einzuflickern, wonach der Planet Xanthin in wenigen Stunden auseinanderbersten werde. Vielleicht, überlegte er, war das gar kein schlechter Trick, den man im Notfall anwenden konnte, um Verwirrung zu stiften.

Vorerst jedoch gab es Wichtigeres zu finden. Mehr als die Hälfte des gesamten Speichervermögens der zentralen Rechanlage war auf seinem Diagramm als „unerforschtes Gebiet“ markiert. Dort steckten die Informationen, die das System mehr noch als selbst private Bankkonten geheimzuhalten hatte. Dort befanden sich die Programme, die das Funkleitsystem der Straßen regulierten. Dort waren die Moduln zu suchen, die das Öffnen und Schließen der Zellenlüren in Gefängnissen überwachten. Dort waren die Routinen, die den xanthischen Satellitengürtel lehrten, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden.

Und dort, irgendwo in dem immensen Bereich mit einer

Speicherkapazität von Billionen Zeichen, war irgendwo auch die galaktische Lagebezeichnung des Howalgonium-Planeten verborgen. Es war fast fünf Uhr morgens. Es beunruhigte Pollack ein wenig, daß er von Ellsmere und Hollingsworth noch nichts gehört hatte. Er redete sich ein, daß der Major sich schon gemeldet hätte, wenn etwas schiefgegangen wäre. In der Zwischenzeit gab es Besseres zu tun, als sich nutzlos den Kopf zu zerbrechen.

Er schickte sich an, den Rechneranschluß zu aktivieren und seine erste Expedition in die unerforschten Gebiete des Blockdiagramms zu unternehmen. Vorläufig jedoch sollte es bei dem Vorsatz bleiben. Er hatte das Gerät kaum eingeschaltete, da hörte er einen Gleiter vordem Haushalten.

Sekunden später flog die Tür auf, und Loo stürmte herein. Sie sah aus, als hätte sie den Weg von der Stadt im Dauerlauf zurückgelegt. Pollack blickte an ihr vor-

106

r
bei ins Freie und sah, daß sie allein war. Also war etwas schiefgegangen!

„Deine Freunde ...“, stieß Loo keuchend hervor. „Sie haben sie geschnappt.“

„Sie .. Wer?!“ erkundigte sich Pollack.

„Die Polizei. Ich sah sie vor dem Gefängnis aufmarschieren.“

„Wann war das?“

Loo warf einen Bück auf die Uhr.

„Vor knapp zwei Stunden,“

Pollack dachte nach. Er hatte zwei Probleme. Er mußte Ellsmere und Hollingsworth befreien, und er mußte Örek, den Xanther, hinhalten, damit er seinen Gefangenen nicht freiließ. Die letztere Sorge erschien ihm die drängendere.

„Wir müssen uns mit Örek unterhalten“, sagte er zu Loo.

„Aber deine Freunde... Und Niwan!“ protestierte das Mädchen.

„Müssen warten. Da, wo ich herkomme, tut man immer das Wichtigste zuerst.“

Er stand auf und steckte verschiedene Dinge ein, die ihm bei seinem Besuch im Hauptquartier des Bundes zustatten kommen sollten. Als gäbe es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt, als daß Loo für ihn den Chauffeur machte, verließ er das Haus und trat auf den Gleiter zu, dem Mädchen mit einem ungeduldigen Blick andeutend, daß er auf das Öffnen des Luks wartete.

Loo war viel zu verwirrt, als daß sie die Zumutung auch nur empfunden hätte. Pollack beobachtete sie scharf und kam zu dem Schluß, daß ihr an einem der Männer, die die Polizei in Warpoq eingesperrt hatte, sehrviel liegen mußte. Niwan?

Als der Wagen sich in Bewegung setzte, wandte Pollack seine Aufmerksamkeit wichtigeren Dingen zu. Er wußte ungefähr, wie es im Hauptquartier der Sucher aussah. Fünfzehn bis zwanzig Mitglieder des Bundes hatten im Haus und den umliegenden Nutzbauten ihren ständigen Wohnsitz. Sein Vorhaben ließe sich am besten verwirklichen, wenn er den widerspenstigen Örek einfach in Gewahrsam nahm; aber er war nicht sicher, wieviel Aussicht auf Erfolg ein solcher Streich hatte. Pollack hatte es in zwanzig Jahren zwar nur bis

107

zum Sergeanten gebracht, aber das lag daran, daß er schon früh in seiner Dienstzeit zu dem Entschluß gekommen war, die Mühen und Komplikationen der Offizierslaufbahn seien zuviel für ihn, und sich damals vorgenommen hatte, niemals mehr als ein hochbezahlter Unteroffizier zu sein. In Wirklichkeit steckten in ihm ebensoviel Sinn für Taktik und Strategie wie in manchem Offizier, und besonders in diesem Augenblick war er sich völlig darüber im klaren, daß, was auch immer er sich jetzt vornahm, durchführbar sein müsse; denn der geringste Mißerfolg mußte den Suchern des rechten Pfades den Eindruck geben, daß die drei Fremden längst nicht soviel wert seien, wie man sie bislang hatte glauben machen wollen. Und da Major Ellsmere sich vorgenommen hatte, die Ziele des Bundes in Zukunft als Deckmantel zu benutzen, mußte jeder schädigende Eindruck vermieden werden. Er würde in bezug auf Örek nichts Drastisches unternehmen können, aber er würde ihm, das nahm King Pollack sich vor, unmißverständlich klarmachen, wer in diesen Bezirken die erste Geige spielte.

Das Hauptquartier machte einen verschlafenen Eindruck, als Loo den Gleiter vor dem ehemaligen Farmhaus absetzte. Pollack blickte um sich und sah den rötlichen Ball der Sonne über die dunklen Umrisse der Hügel empor kriechen. Was auch immer man sonst über ihn sagen wollte: Er war pünktlich.

Loo stieg aus und öffnete die Tür. King Pollack stand hinter ihr und sah Örek an seinem Schreibtisch sitzen. Der Mann wartete auf den Augenblick seines Triumphes. Örek sah auf und wurde sichtlich mißtrauisch, als er Pollack erblickte.

„Was willst du?“ fragte er mit rauher Stimme.

Pollack hatte sich umgesehen. Außer Örek befand sich niemand in dem großen Raum.

„Ich komme im Auftrag eines Freundes“, antwortete er. „Er versprach, dir bis Sonnenaufgang Antwort auf eine bestimmte Frage zu geben.“

Örek lehnte sich in seinem Sessel nach hinten und lächelte selbstgefällig.

„Dein Freund ist pünktlich“, bemerkte er anerkennend. „Ich hoffe, daß seine Antwort mich ebenso zufriedenstellt wie seine Pünktlichkeit.“

Pollack kniff die Augen zusammen.

10B

„Wir sind nicht hier, um dir Zufriedenheit zu verschaffen“, knurrte er. „Mein Freund ist verhindert, dir seine Antwort zum verabredeten Zeitpunkt zu geben. Ich bin hier, um dir zu erklären, daß er dir vor Sonnenuntergang geantwortet haben wird.“

Örek kam wieder nach vorne. Die Selbstgefälligkeit war wie weggewischt.

„Das ist ein Bruch des Übereinkommens“, stieß er ärgerlich hervor.

„In unserer Absprache war von einem möglichen Aufschub nicht die Rede. Ich brauche die Antwort jetzt- nicht heute abend.“ Er grinste gehässig. „Übrigens weiß ich, was deinen Freund abhält. Er war hinter Niwan her, um ihn zu befreien, und wurde selbst geschnappt. Wie kommst du dazu, zu behaupten, er werde vor Sonnenuntergang in der Lage sein zu antworten?“

Pollack hob die Schultern.

„Das ist meine Sache, nicht deine.“

„Gut. Der Antrag ist abgelehnt!“

„Antrag?!“ brach es aus Pollack hervor. „Ich habe keinen Antrag gestellt. Ich kam hierher, um dich wissen zu lassen, daß du deine Antwort etwas später erhältst.“

„Ich nehme eine spätere Antwort nicht an!“ schrie Örek wütend.

Pollack wurde plötzlich gefährlich ruhig.

„Was wirst du unternehmen?“

„Genau das, was ich mit deinem Freund besprach.“ Er drehte sich um und schrie: „Malam! Komm her!“

Rajik Malam mußte die ganze Zeit über bereitgestanden haben. In der Ecke des Raumes, links hinter dem Schreibtisch, öffnete sich eine Tür. Pollack erkannte Malam an Hand der Beschreibung, die

Ellsmere gegeben hatte.

Orek wandte sich an seinen Gefangenen.

„Die Gegenseite hat versäumt, unser Übereinkommen einzuhalten.

Du weißt, was jetzt zu geschehen hat?"

Malam machte die Geste der Bejahung. Es war ihm anzusehen, daß die jüngste Entwicklung seinen Beifall fand.

„Du erinnerst dich an unsere Abmachungen?"

„Ich er innere mich!"

In Malams Augen erschien ein gefährliches Glitzern.

109

Wenn Örek glaubte, sich auf ihn verlassen zu können, dann zeigte er dadurch einen kritischen Mangel an Urteilsvermögen

„Du bist frei!" erklärte Örek großspurig „Irgendeiner der Leute wird sich bereitfinden, dich in die Stadt zu bringen "

Malam setzte sich in Bewegung

„Half" donnerte King Pollack

Malam blieb stehen

„Ihr beide verkennt die Lage", begann Pollack „Es ist keineswegs meine Absicht, diesen Mann entkommen zu lassen Ich denke dabei

nicht nur an die Unannehmlichkeiten, die er mir und meinen

Freunden bereiten kann, sondern auch an die Gefahr, in die er die

Sucher des. rechten Pfades bringen wird Sieh dir diesen Mann an,

Örek! Schau ihm in die Augen! Denkst du auch nur eine Sekunde

lang, er wird sein Versprechen halten'Er wird tun, was er für gut halt - gut für sich selbst, wohlgemerkt! - und sich einen Dreck um eure

Abmachungen kümmern"

Mit einer einfachen Geste zog er den Schocker und gab Rajik Malam eine volle Ladung Malam fiel um wie ein Sack Örek sprang auf.

„Du ", stieß er hervor

„Ich", donnerte Pollack, „habe dich vor einem schwerwiegenden

Fehler bewahrt' Sieh zu, daß du keinen zweiten machst Dieser Mann

wird zwölf Stunden lang bewußtlos sein Ich erwarte, ihn in sicherem Gewahrsam zu finden, wenn ich zurückkehre!"

Auf der Ruckfahrt gluckste King Pollack befriedigt vor sich hm Loo warf ihm einen neugierigen Blick zu, aber sie mußte sich gedulden, bis der Sergeant von sich aus sprachig wurde

„Orek wird ein paar Stunden brauchen, um sich von seinem Schreck zu erholen!, sagte er mehr zu sich selbst, . Es wird eine Weile

dauern, bis ihm klar wird, daß er immer noch das Heft in der Hand hat - gan? gleichgültig, wie laut ich schreie. In der Zwischenzeit

müssen wir uns rühren " Er wandte sich an Loo1 „Wie schwer ist es, Mädchen, einen Gefangenen sozusagen

110

fern gelenkt aus eurem Untersuchungsgefängnis zu holen""

Die Frage war rhetorisch Loos Antwort horte er kaum In Gedanken legte er sich einen Schlachtplan zurecht, und alb sie das Haus erreichten, machte er sich unverzüglich an die Arbeit Dem Mädchen trug er auf, in der Nahe einen geeigneten Posten zu beziehen und ihn zu warnen, sobald sie etwas Verdächtigtes wahrnahm

Die Aufgabe war mühselig Zugang zu den geheimen Speicherbereichen des Rechnersystems erfolgte auf der Basis von Kennworthern Ihm blieb nichts anderes übrig, als durch musames Probieren zunächst die Struktur der Kennwörter und dann ihre Zusammensetzung zu erforschen In diesem Sinne glich er dem Tresorrauber des Altertums, der Tausende von Kombinationen eines Sicherheitsschlusses ausprobierte, um endlich die richtige zu finden Nur handelte es sich in King Pollacks Fall um mehrere Milliarden möglicher Kombinationen Die Aufgabe wäre unlösbar gewesen, hatte er nicht die Hilfe des Gerätes gehabt, das sein eigentliches Opfer war Er benutzte den Zentralrechner -so, wie er jedem xanthischen Bürger zur Lösung seiner Rechenprobleme zur Verfügung stand-, um die Milliarden von Kombinationen nacheinander zu entwickeln und sie an den Eingängen des geheimen Speicherbereichs auszuprobieren An Hand der ersten Erfolge, die er nach Ablauf von etwa einer Stunde erzielte, wurde ihm klar, daß das Kennwortsystem eine hierarchische Struktur besaß Die Auffindung eines richtigen Kennwortes erlaubte ihm Zutritt zu einem beschränkten Speicherbereich, innerhalb dessen es weitere Kennwortniveaus gab, deren unterste ihm schließlich Zugang zu den eigentlichen Speicherdaten verschaffte. Anstatt also sämtliche Milliarden von denkbaren Kennworthern ausprobieren zu müssen, konnte er sich zunächst auf die Untersuchung einiger Millionen beschränken, bis er den Speicherbereich, nach dem er suchte, gefunden hatte Innerhalb dieses Bereiches waren es wiederum nur Millionen von Kennworthern, die ihm die Auffindung des nächst niederen Bereiches ermöglichten. Nachdem er diese Struktur einmal erkannt hatte, war es ihm möglich, die Suchtaktik zu program-

111

mieren, und von da an war die Suche völlig automatisch.

Es war Mittag, als auf einem der vielen Bildschirme, die Ellsmere

vor dem Eintreffen der Verstärkung installiert hatte, endlich die gewünschte Information aufleuchtete:

JUSTIZWESEN UND GEFÄNGNISVERWALTUNG.

Von da an war die Suche wieder manuell. Aber da Speichersysteme gewöhnlich so angelegt sind, daß der vorhandene Speicherraum optimal genutzt wird, und da es nur eine beschränkte Anzahl von Möglichkeiten gibt, dieses Ziel zu verwirklichen, fand King Pollack sich schneller zurecht, als er gehofft hatte. Um dreizehn Uhr rief er Loo von ihrem Auslug herein und trug ihr auf, in die Stadt zu fahren. „Ellsmere kennt deinen Wagen, auch Hollingsworth. Wie steht's mit Niwan?" erkundigte er sich.

„Niwan kennt ihn gut - ebenso jeder seiner Begleiter", antwortete sie.

Pollack blickte auf die Uhr.

„Sieh zu, daß du dich zwischen vierzehn und vierzeh-neinhalb Uhr in der Straße vor dem Untersuchungsgefängnis befindest. Laß dich von nichts beeindrucken -es könnte nämlich ein Durcheinander entstehen. Wenn ich Glück habe, werden unsere Leute irgendwann während dieser Zeitspanne aus dem Gefängnis kommen, und ich wette hundert zu eins, daß sie es ziemlich eilig haben."

Dem xanthischen Justizwesen waren Mehrfachzellen offenbar unbekannt. Der Raum, in dem Orin Ellsmere untergebracht wurde, nachdem man ihn durchsucht und ihm alles verdächtig Erscheinende abgenommen hatte, maß dreimal sechs Meter und war vergleichsweise behaglich eingerichtet. Orin dagegen wäre es lieber gewesen, wenn er sich eine weniger luxuriöse Umgebung mit einem Zellengenossen hätte teilen können. Seine Uhr war ihm mit mehreren anderen Gegenständen - darunter dem Schocker und dem Blaster - abgenommen worden. Da die Zelle weder über ein Fenster, noch über eine Uhr verfügte, ging ihm der Sinn

112

für Zeit recht schnell verloren. Er nahm an, daß es Frühstückszeit war, als plötzlich eine in der Wand eingebaute Servierautomatik surrend in Tätigkeit trat und ihm eine Schüssel Getreidebrei und ein großes Glas Fruchtsaft hereinreichte. Er hatte mehrmals versucht, sich wenigstens mit den für die Beaufsichtigung der Gefangenen verantwortlichen Leuten in Verbindung zu setzen, indem er einfach an die Wände sprach -in der Hoffnung, daß sich dort irgendein Aufnahmegerät befände und daß man ihn hören werde. Es mag sein, daß man ihn gehört hatte; aber offenbar war niemand gewillt zu

antworten.

Er versuchte, sich auszumalen, wie die Dinge sich weiter entwickeln würden. Zuerst kam die Untersuchung. Es war möglich, daß er den Behörden glaubhaft machen konnte, er sei ein Anhänger des Bundes der Sucher. In diesem Fall erwartete ihn dasselbe Schicksal wie Niwan und seine Genossen. Viel hing jedoch davon ab, was Örek tat. Wenn er Malam freiließ, würden die Behörden bald erkennen, daß zwei der sieben Gefangenen weitaus mehr waren als verstörte Schwärmer, und in diesem Fall ließ sich wohl kaum verhindern, daß der ganze Plan der terranischen Abwehr ans Tageslicht kam. Die einzige Hoffnung war und blieb King Pollack. Er war von vornherein gegen dieses Unternehmen gewesen. Jetzt, da er Zeit hatte, fand er vielleicht Gelegenheit, eine der Taktiken anzuwenden, die nach seiner Ansicht schon von vornherein hätten eingesetzt werden sollen.

Es war nach seiner Rechnung fast Zeit zum Mittagessen, als plötzlich ein helles Summen ertönte. Er fuhr herum und sah neben der Zellentür eine flackernde Leuchtschrift:

NACH DEM ÖFFNEN DER TÜR IST DIE ZELLE SOFORT ZU VERLASSEN. BEGIB DICH AUF DEM GERADESTEN WEGE ZUM WACHRAUM.

Er wartete gespannt. War es Zeit zur Verhandlung? Würde man ihn jetzt vor den Richter führen? Würde er Zeit haben, mit Hollingsworth zu sprechen, damit sie ihre Aussagen aufeinander abstimmen konnten?

Die Tür glitt zur Seite. Wie es die Leuchtschrift befahl, trat er schnell hinaus auf den Gang. Ein rotglühender Pfeil wies in Richtung der Wachstube. Er sah,

113

daß auch an anderen Zellen sich die Türen geöffnet hatten. Dutzende von Gefangenen traten in den Gang. Er erkannte Hollingsworth und Niwan. Einen Augenblick lang ergriff die Enttäuschung aufs neue von ihm Besitz. Man öffnete alle Zellen. Wahrscheinlich drehte es sich um den täglichen Spaziergang im Hof. Immerhin wurde es ihm möglich sein, mit Niwan und dem Leutnant zu sprechen.

In der Menge der ändern schritt er auf den Wachraum/u. Dort standen zwei bewaffnete Posten, die sich angesichts der Menge der Gefangenen nicht sonderlich wohl zu fühlen schienen. Orin wurde mißtrauisch. Zwei Posten gegen wenigstens dreißig Gefangene? Es sah so aus, als hätte das sonst allwissende zentrale Rechnerbystem

eine Fehlleistung Wozu übrigens die Wächter wenn sie nur in den Hof gelassen werden sollten'

Jemand drängte sich an ihn heran

„Da ist was nicht in Ordnung , zischte ihm Holhngs-worth ins Ohr

„Vielleicht ist das unsere große Chance!

Orin nickte

„Wo ist Niwan" 'fragteer, ohne sich umzusehen

„Unmittelbar hinter mir "

„Haltdich bereit!

Im Augenblick der Entscheidung entfiel die Formalität Orin warf einen Blick nach rechts in die Wachstube Es war vierzehn Uhr acht Drei Mann saßen vor elektronischen Schaltkonsolen und waren hektisch beschäftigt Etwas mußte schiefgegangen sein Die drei machten den Eindruck von Bordfunkern, die vor der Explosion des Schiffes rasch noch einen SOS-Ruf ab* setzen wollten Einer der beiden bewaffneten Wärter schrie

„Bleibt stehen wo ihr seid! Ihr kommt schon noch an die Reihe'

Die vordersten Gefangenen versuchten, der Anweisung zu gehorchen

Die weiter hinten jedoch drängten weiter, was dazu führte daß die

vorderen immer näher auf die Wachen zugeschoben wurden Die

Lage spitzte sich zu Die beiden Bewaffneten waren sichtlich nervös

Einer senkte den Lauf seines Strahlers und zielte damit auf die

Gefangenen der vordersten Reihe

Da trat ein Ereignis ein, das ihn momentan ablenkte

114

Der Hautpausgang öffnete sich ohne vorherige Warnung Di außen

lag die Straße, die Freiheit, in hellem Nachmittagssonnenschein Aus

den Reihen der Gefangenen drangen Rufe der Begeisterung Von der

Straße her drang das summende Geräusch fließenden Verkehrs

Wächter und Gefangene waren in gleicher Weise unschlüssig was als

Nächstes zu tun sei, als die Szene jenseits der geöffneten Tür sich

schlagartig änderte Plötzlich war das Heulen überlasteter Motoren zu

hören Schreie gellten auf, und das dumpfe Krachen von

Zusammenstoßen rollte die Straße entlang

Orin begriff sofort Das Funkleitsystem war ausgefallen Er hatte eine

ähnliche Szene vor kurzem erlebt und war so gut wie sicher, daß der

Urheber des jetzigen Chaos derselbe war wie damals Er wandte sich

zu Hol-lingsworth um

„Jetzt ist es soweit!" rief er ihm zu „Sag Niwan Bescheid "

Der Tumult war vollkommen Die paar Sekunden, in denen die

beiden Wächter abgelenkt waren hatten den Gefangenen genügt, einen Entschluß zu fassen Der Strom der plötzlich Befreiten wandte sich in Richtung des Ausgangs Die Wärter bemerkten es und drohten schreiend mit der Eröffnung des Feuers Die Gefangenen horten nicht Da löste sich fauchend eine Blaster-salve Sie war dicht über die Köpfe der Vordersten hinweg gerichtet, aber die feurige Glut, die von dem scharf gebündelten Strahl ausging, reichte aus, um einige der Leute ernsthaft zu verletzen Schreie der Wut gellten auf Orin wußte, daß es in wenigen Sekunden ein Blutbad geben würde wenn es ihm nicht gelang, der Entwicklung zuvorzukommen Hollmgsworth und Niwan standen neben ihm Sie waren etwa zehn Reihen Gefangener von den beiden Wächtern entfernt „Wir schießen die Leute nach vorne!“ rief Hollmgsworth „Nimm die Schulter!“

Orin warf sich nach vorne Mit der linken Schulter rammte er den vor ihm Stehenden in den Kreuz Der Aufprall schleuderte den Mann nach vorne und setzte eine Lawine in Bewegung, die sich unaufhaltsam auf die beiden Wachen zuwalzte Weiter nach rechts hin hatten Leutnant Hollmgsworth und Niwan inzwischen ihre Schuldigkeit getan Die Entwicklung kam zu rasch für

115

die Wächter Bevor sie sich wehren konnten, waren sie unter einem Schwall vor Begeisterung brüllender Gefangener begraben Niemand kümmerte sich um sie Niemand wollte sich aufhalten lassen Wer mochte wissen, wie lange die Gelegenheit sich bot Nur Onn und seine Begleiter stemmten sich gegen den Strom Onn fand Zeit, um sich zu bücken und einem der beiden 7U Boden getrampelten Wächter den Strahler zu entreißen Danach leistete er der reißenden Flut keinen Widerstand mehr und ließ sich willenlos ins Freie treiben Draußen herrschte das Chaos Ineinander verkeilte Fahrzeuge blockierten die Fahrbahn Ein paar reaktionsschnelle Chauffeure hatten das Unglück im letzten Augenblick kommen sehen und sich nach oben gerettet Eine Handvoll Gleiter schwebte nahezu reglos in zehn bis zwanzig Metern Höhe Orin überzeugte sich, daß keiner die gelben Markierungen der Polizeifahrzeuge trug Er sah sich um Er war so gut wie sicher, daß King Pollack dieses Durcheinander inszeniert hatte Wenn dem so war, dann hatte er auch für eine weitere Fluchtmöglichkeit gesorgt „Loo!“ rief es da neben ihm „Dort steht Loos Wagen!“ Niwan war es, der die Worte hervorstieß Orins Blick folgte Niwans ausgestrecktem

Arm Am Rande des Durcheinanders parkte ein mittelgroßer, flacher Gleiter Er mußte dort gestanden haben, als das Funkleit-system ausfiel, denn er war unbeschädigt In diesem Augenblick klappte ein Luk auf, und Loos rötlicher Schöpf kam zum Vorschein „Mädchen, dich schickt der Himmell' knurrte Hol-lingworth und sprintete davon

Bei Niwan befanden sich fünf Männer, die Onn nicht kannte Sie machten einen verwirrten Eindruck und waren hilflos gewesen, wenn sie nicht ihren Anführer gehabt hatten, der ihnen alle Bewegungen vorexerzierte Niwan fand sich mit erstaunlichem Geschick in die Lage, die auch für ihn verbluffend sein mußte

Sie paßten mit Muhe in Loos Gleiter Loo war zur Seite geruckt und überließ Niwan das Steuer Niwan schätzte die Lage mit einem kurzen Blick ab und ließ das Fahrzeug senkrecht in die Hohe steigen In dreißig Metern ging er auf Ostkurs und fand kurze Zeit später lfi

unter sich ein Straßenstück, auf dem die Funkleitung offenbar noch intakt war Der Verkehr war auch dort halbwegs zum Stocken gekommen, aber Niwans Gleiter war nicht der einzige, der das plötzlich entstandene Verkehrshindernis durch einen kühnen Sprung in die Hohe überwunden hatte, und erregte deshalb keinen Verdacht Eine Viertelstunde später gewann Niwan die nördliche Ausfallstraße Onn hielt unentwegt Ausschau Als am Horizont ihr rotlichen Licht der sinkenden Sonne die Umrisse der Hügel auftauchten, ohne daß sich auch nur die Spur eines Verfolgers gezeigt hatte, begann er zu glauben, daß die Flucht geglückt war

7.

King Pollack wehrte Lob und Anerkennung, mit denen man ihn von allen Seiten überschüttete, mit der gebührenden Bescheidenheit ab „Ach was', brummte er verlegen, „ich habe unverschämtes Glück gehabt Das war alles!"

Onn Ellsmerses anerkennenden Handdruck nahm er zwar an, aber gegen Holhngsworths überschwengliche Umarmung setzte er sich zur Wehr

„Das machen Sie lieber mit den Frauen, von denen Sie immer erzählen', protestierte er in komischer Entrüstung „Ich kann diese Knutscherei nicht vertragen '

Hollmgsworth nahm die Zurückweisung lachend entgegen

„Eines Tages wirst du dich darüber beschweren, daß die Offiziere nicht genug Mitgefühl zeigen, und dann werde ich dich an diesen

Augenblick erinnern', drohte er Poilack machte mit den Lippen ein höchst respektloses Geräusch und zog sich vorsichtig einen weiteren Schritt zurück Loo, Niwan und seine Begleiter hatten es eilig, zum Hauptquartier zu kommen Unterwegs hatte Onn Niwan über die Allüren seines Ersat/man-nes Örek m Kenntnis gesetzt und legte ihm nun noch einmal ans Her/, Malam m sicheren Gewahrsam zu nehmen Das sollte ihm nicht schwerfallen, da Malam infolge der vollen Schockdosis, die er von King Pollack erhalten hatte, immer noch bewußtlos sein mußte

117

Nachdem die Xanther sich entfernt hatten, schilderte der Sergeant die Ereignisse, die zu dem elektronisch gesteuerten Husarenstuck geführt hatten Es war ursprünglich seine Absicht gewesen, nur Niwan, Hol-lingworth und Ellsmere zu befreien und über das zentrale Rechnersystem eine Überführung der Gefangenen zum Untersuchungsrichter vorzutäuschen Im Laufe der Untersuchung der geheimen Speicherbetne-be kam er jedoch zu dem Schluß, daß er, um die Dinge derart ordentlich abwickeln zu können, weitaus mehr wissen mußte.als er in der verbleibenden Zeit noch lernen konnte. Darauf hin änderte er seinen Plan und entschloß sich, mit dem Moment der Überraschung zu operieren Er dirigierte zwei bewaffnete Wächter zum Untersuchungsgefängnis, so daß die Gefängniswachen auf den Abgang von ein oder zwei Gefangenen vorbereitet waren Anstatt jedoch die übliche Abgangsnotiz auf den Bildschirmen in der Wachstube erscheinen zu lassen, begann er, das Telekommunikationsnetz zu stören, so daß die Gefängnisaufsicht nicht m Erfahrung bringen konnte, welche Gefangenen den beiden Wächtern 7,u übergeben seien In die daraus resultierende Verwirrung hinein öffnete er sämtliche Zellenturen des Stockwerks, in dem, wie er sich inzwischen vergewissert hatte, Ellsmere, Hollmgsworth und die sieben Xanther gefangengehalten wurden Im Schutz der Masse, rechnete er, wurde es den Terranern gelingen, die beiden Wächter zu überwältigen Als zusätzliche Überraschungseffekte öffnete er noch den Hauptaustgang des Gefängnisgebäudes und eliminierte auf einem Stuck der Straße, an der das Untersuchungsgefängnis lag, das Funkleitsystem Dies letztere war seiner Ansicht nach notwendig, um eine wirksame Verfolgung der Entflohenen vorerst /u verhindern. Trotzdem wendete er den Trick ungern an Er hatte ihn schon einmal benutzt und bot durch die Wiederholung den Behörden die Möglichkeit, den

unbekannten Täter nach seinem Modus operandi zu identifizieren. Altes in allem, betonte er noch einmal, hatte er unglaubliches Glück gehabt. Speicherbereiche, zu deren Abgriff im Hochstfall das Ausprobieren von mehreren hunderttausend Kodekombinationen notwendig gewesen waren, standen ihm schon nach wenigen Dutzend Versuchen offen. Die Speicherstruktur der Da-

118

tenbanke erwies sich als altmodisch und leicht durchschaubar. „Es waren zwamg Prozent Verstand und achtzig Prozent Dusel“, meinte er, „und jeder, der mir dafür einen Orden anhängen will, bekommt wab von mir zu hören.“

Orm klopfte ihm auf die Schulter.

„Du bist unbezahlbar, King“, lachte er, „und wenn es an mir hegt, kriegst du deinen Orden angeklebt, ob es dir paßtoder nicht.“

Die jüngsten Ereignisse machten eine durchgreifende Änderung des bisherigen Operationsplanes notwendig. Ohne Zweifel wurden die Behörden versuchen, dem Geheimbund der Sucher des rechten Pfades an den Kragen zu gehen. Es konnte ihnen nicht schwerfallen zu ermitteln, daß sich das Hauptquartier des Bundes in den Bergen nördlich der SUDt befand. In nächster Zeit war also mit verstärkter Pohzeitatigkeit in den Hügeln zu rechnen. Die drei Terraner befanden sich zunächst nicht in unmittelbarer Gefahr, denn weder Orm, noch Hollmgsworth hatten Zahlkarten bei sich getragen, an Hand derer man sie hatte identifizieren können. Es stand jedoch fest, daß die Polizeiaufgebote auch ihr Versteck ausschnüffeln wurden, und in diesem Fall war, nicht zuletzt wegen der auffälligen Apparaturen, die Orm hier zusammengebaut und installiert hatte, mit

Unannehmlichkeiten zu rechnen.

Eine Verlegung des Verstecks in eine ungefährlichere Gegend wurde eine Zeitlang debattiert und schließlich verworfen. Ein solches Unternehmen war langwierig, überdies bestand die Möglichkeit, daß der Umzug von Polizeispitzeln beobachtet wurde, und damit wäre der Vorteil erhöhter Sicherheit wieder verloren. King Pollack, der sich von den dreien am intensivsten mit den geheimen Speicherbereichen des Rechnersystems befaßt hatte, schätzte, daß es vier bis fünf Tage dauern würde, bis man durch Ausprobieren der verschiedenen Kodekombinationen Zutritt zum innersten, geheimsten Bereich erlangte, in dem vermutlich die Koordinaten des Howalgonmm-Planeten aufbewahrt wurden. Ein Umzug hatte wahrscheinlich ebenso lange in Anspruch genommen.

Es kam also darauf an, die Polizei für vier bis fünf Tage an der Durchsuchung des Verstecks zu hindern

119

Dazu waren drastische Maßnahmen erforderlich. Orin trug einige Ideen vor, die er sich während der Flucht aus der Stadt zurechtgelegt hatte. Die Diskussion seiner Vorschläge hatte kaum begonnen, da sprach der Radiokom an.

Orin meldete sich. Niwan war am anderen Ende. Der Ausdruck überlegener Ruhe, der ihn sonst kennzeichnete, war verschwunden.

Er war sichtlich aufgeregt.

„Örek ist spurlos verschwunden“, stieß er hervor, „und der Gefangene mit ihm!“

Örek, stellte sich heraus, hatte sich mit einem der ständig in der Nähe des Hauptquartiers geparkten Fahrzeuge entfernt. Lahaph hatte ihn wegfahren sehen, ohne jedoch eine Ahnung zu haben, daß der Gefangene sich ebenfalls an Bord des Gleiters befand. Es war kurz vor Sonnenuntergang gewesen, als Örek flüchtete, also etwa vierzehn Uhr dreißig. Niwan hatte nach dem Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis das Hauptquartier angerufen. Es stand außer Zweifel, daß Örek darin sein Stichwort gesehen hatte. Er wußte, daß er von Niwan zur Rechenschaft gezogen würde, und hatte es vorgezogen, sich aus dem Staub zu machen.

Allerdings schien er nicht die Absicht zu haben, sang- und klanglos zu verschwinden. Daß er Rijak Ma-larn mitgenommen hatte, wies darauf hin, daß er nach wie vor beabsichtigte, mit der Polizei einen Handel einzugehen. Ebenso außer Zweifel stand nach King Pollacks Aussage, daß Malam, als Örek mit ihm floh, noch bewußtlos gewesen sein mußte. Das schien auszuschließen, daß Örek sich auf dem geradesten Weg zu den Behörden begeben hatte. In Begleitung eines Bewußtlosen hätte er dort wahrscheinlich einen harten Stand gehabt. Wahrscheinlich hatte er ein sicheres Versteck aufgesucht, um Malams Erwachen abzuwarten. Aus den Verhören, denen Malam unterzogen worden war, kannte er dessen Wohnung. Es war möglich, daß er sich dorthin zurückgezogen hatte,

Orin Ellsmere bestand darauf, sich an der Suche zu beteiligen.

Sobald Malam die Freiheit gewann, war die Lage mehr als kritisch, und er konnte es nicht einfach Niwan und seinen Schwärmern überlassen, die Schritt-

120

te zu unternehmen, die zur Abwehr der Katastrophe notwendig

waren. Hollingsworth und Pollack mußten zurückbleiben. Denn wenn die Suche nach Örek und Malam erfolglos blieb, war mit dem Eintreffen eines Polizeikommandos in Kürze zu rechnen. Vorsorge mußte getroffen werden, daß die komplizierte Apparatur unangetastet blieb. Die Polizei mußte am Betreten des Gebäudes gehindert werden, und das ließ sich nur einrichten, wenn beizeiten die entsprechenden Vorbereitungen getroffen wurden. Orin trug den beiden Zurückbleibenden auf, ihre Aufmerksamkeit in diesem Zusammenhang insbesondere auf vorgefertigte Nachrichtentexte und auf das bislang schon viel strapazierte Funkleitsystem der Straßen zu richten. Nachrichten ebenso wie die Verkehrsanlage waren vielversprechende Ansatzpunkte für jemand, dem es in erster Linie darauf ankam, ein Höchstmaß an Verwirrung zu stiften. Und Verwirrung war der Trumpf, den Orin in der Hand haben wollte, wenn es darum ging, die xanthischen Behörden zu Zugeständnissen zu erpressen, die zu gewähren ihnen sonst nicht im Traum einfallen würde.

Es war gegen sechzehn Uhr, als Orin sich auf den Weg machte. Er hatte mit Niwan verabredet, daß Loo ihn abholte und daß er für die Dauer der Suche nach Örek einen der Wagen des Geheimbundes geliehen bekam. Loo war ernst und gefaßt, als Orin zu ihr in den Gleiter stieg. Auf dem Weg zu Niwans Hauptquartier wurde wenig gesprochen, aber aus den knappen Worten entnahm der Terraner, daß das Mädchen sich über den tödlichen Ernst der Lage durchaus im klaren war. Er fragte sie, was die Mitglieder des Bundes nach ihrer Ansicht zu gewärtigen hätten, wenn Örek nicht rechtzeitig gefunden wurde.

„Ich weiß es nicht“, antwortete sie bitter, „ich weiß es wirklich nicht. Seitdem das große Handelsprojekt begann, sind die Xanther anders geworden. Geld geht ihnen über alles, und jeder, der sich ihrem Vorhaben widersetzt, wird als Todfeind betrachtet. Es würde mich nicht wundern, wenn sie eine Strafexpedition ausschickten, um den Bund auszurotten.“

„Ohne juristisches Verfahren?“

„Ohne Verfahren. Es geht ihnen ums Geld, vergiß das

121

nicht. Und wo das Geld spricht, hat die Menschlichkeit zu schweigen.“

Es kam ihm zu Bewußtsein, daß er auf dem besten Wege war, die Lage der Sucher des rechten Pfades weiterhin zu komplizieren.

Solange die Behörden glauben konnten, es handle sich um einen bodenständigen Geheimbund, durften sie es sich leisten, mit den Mitgliedern des Bundes nachsichtig zu verfahren. Sobald Ja-jik Malam die Bombe platzen ließ, daß es sich bei den dreien, die in jüngster Zeit eng mit dem Bund zusammengearbeitet hatten, um terranische Agenten handelte, sah die Sache anders aus. Daran änderte auch die Tatsache nichts, daß Malam nur von Orin Ellsrnere mit Sicherheit annehmen konnte, daß er Terraner sei. Von King Pollack mochte er es vermuten, weil er einen Schocker besaß -eine Waffe also, die der Bund sich bislang noch nicht hatte beschaffen können, und Richard Hollingsworth kannte er überhaupt nicht. Trotzdem würde seine Aussage genügen, um den Bund der Sucher der Konspiration mit fremden Agenten zu verdächtigen - noch dazu mit Agenten einer Macht, gegen die das xanthische Handelsprojekt indirekt gerichtet war.

Das mußte in Betracht gezogen werden. Orin Ellsme-re. Major der USO und Chef der dreiköpfigen Agentengruppe, hatte plötzlich nicht nur die Verantwortung für das Gelingen seines Auftrags, sondern auch die für das Wohlergehen einer Gruppe von Romantikern, mit denen er unversehens zusammengeraut war. Seine Aufgabe wäre leichter gewesen, wenn er die Sorge um Niwan und seine Sucher einfach von sich abgeschüttelt hätte. Aber in diesen schweigsamen Minuten an Loos Seite nahm er sich vor, für die Dauer des xanthischen Unternehmens keine Entscheidung mehr zu treffen, die das Los der Sucher des rechten Pfades nicht mit in Betracht zog. Als sie am Talkessel des Hauptquartiers eintrafen, standen fünf Gleiter fahrbereit. Jedes Fahrzeug war mit vier Mann besetzt. Niwan hatte seine Leute zusammengetrommelt. Lahaph und sechs weitere hatten den Auftrag, das Hauptquartier zu verteidigen, falls örek nicht gefunden wurde und die Polizei eintraf, bevor Niwan zurückkehrte. Lahaph und seine sechs Untergebenen waren, wenn man es optimistisch be-

122

trachtete, mittelmäßig bewaffnet. Es war undenkbar, daß sie sich gegen eine wohlorganisierte Polizeistreife länger als ein paar Minuten erfolgreich verteidigen könnten. Orin sprach Niwan daraufhin an; aber Niwan war eisern.

„Es ist an der Zeit, daß wir der Welt zeigen, wie ernst wir es meinen“, antwortete er mit Nachdruck. „Wenn wir dabei sterben, dann sterben wir eben.“

Orin musterte ihn aufmerksam und kam zu der Erkenntnis, daß es ihm ernst war. Den Mann, der im Angesicht der Katastrophe den Entschluß faßt, aus sich und seinen Leuten Märtyrer zu machen, versucht man nicht zu beeinflussen. Orin nahm sich vor, die Augen offenzuhalten, damit die Opferwilligen nicht allzu sehr zu Schaden kämen.

Rajik Malams Wohnung lag in der südöstlichen Vorstadt. Malam wohnte in einem der jüngst errichteten Appartementhäuser, die in letzter Zeit rings um den inneren Kern der Stadt wie Pilze in die Höhe geschossen waren. Die sechs Fahrzeuge der Sucher näherten sich dem Gebäude in geschlossener Formation. Vor der Reihe von Mietshäusern beschrieb der Straßenrand halbkreisförmige Ausbuchtungen, die als Parkplätze dienten. Die meisten waren besetzt. Es dauerte eine Weile, bis die Sucher ihre Fahrzeuge untergebracht hatten. Orin und Loo stiegen aus und trafen Niwan mit vier Begleitern auf dem Weg zum Haupteingang. Vor dem Portal blieben sie stehen. Der Wachrobot erkundigte sich durch den zu beiden Seiten der Tür in die Wand eingelassenen Lautsprecher:

„Wen wünscht ihr zu besuchen?“

„Rajik Malam“, antwortete Niwan.

„Rajik Malam ist nicht zu Hause. Bitte, kommt ein anderes Mal zurück.“

Zur Seite gewandt, murmelte Niwan;

„Ich glaube kein Wort. Örek ist oben. Er läßt sich verleugnen.“

Orin nickte.

„Was willst du dagegen tun?“

Es stellte sich heraus, daß Niwan auf diesen Umstand nicht vorbereitet war. Er hatte sich mit Eifer in die Verfolgung gestürzt und dabei selbst die grundlegendsten Vorkehrungen übersehen. Orin zog ein kleines

123

Störgerät aus der Tasche und schaltete es ein. Der Ro-bot meldete sich von neuem mit dem Wort:

„Wen wünscht ihr zu besuchen?“

„Krix Krax“, antwortete Orin.

„In diesem Gebäude gibt es keiini Miesssss ... ssst..., sss ... sss ...“

„Öffne!“ befahl Orin.

Das Portal glitt zur Seite. Die Sucher. Orin unter ihnen, stürmten in das leere Foyer. Ein Aufzug brachte sie in das achte Stockwerk, in dem Malam seine Wohnung hatte. Die Wohnungstür war

verschlossen, und das Betätigen des Meldesummers erzeugte keinerlei Reaktion. Der Gang war leer. Orin wagte es, den Miniblaster anzuwenden, den er von King Pollack erhalten hatte, nachdem ihm der eigene gelegentlich seines kurzfristigen Gefangnisaufenthalts abhanden gekommen war. Der nadelfeine Strahl fraß ein halbmeterhohes Loch in die Türfüllung. Niwan kroch hindurch, obwohl die Ränder noch glühten. Irgendwo fing eine Sirene an zu heulen. Der Einbrecheralarm hatte angesprochen. Niwan kam wieder zum Vorschein. Er wirkte enttäuscht.

„Keine Spur von Örek oder Malam“, brummte er.

„Dann nichts wie ab!“ drängte Orin.

„Was jetzt?“ fragte Niwan auf dem Weg nach unten.

„Zunächst weg von hier“, antwortete Orin. „In ein paar Minuten wimmelt die Gegend von Polizei. Hat jemand eine Idee, wo Örek sich sonst noch hingewendet haben konnte?“

Sie fuhren davon. Als sie fünfhundert Meter weiter gekommen waren, begegneten ihnen die ersten Polizeifahrzeuge, die auf die Stätte des nachtlischen Einbruchs zueilten. Sie schenkten ihnen keine Beachtung. Der Geleitzug verließ die Stadt unangefochten. Es war kurz nach siebzehn Uhr. Wenn Pollacks Berechnung richtig war, dann mußte Rajik Malam etwa jetzt zu sich kommen.

Loosagte:

„Wenn wir wenigstens wüßten, ob Malam Freunde hatte, über die er mit Örek sprach. Es mag sein, daß es Örek zu gefährlich war, Malam in seine eigene Wohnung zu schleppen. Er wußte, daß wir dort nachsehen würden. Aber bei einem von Malams Freunden ...“

Abrupt verringerte Orin die Geschwindigkeit des

124

Gleiters. Das Funkleitsystem reagierte darauf und schob das Fahrzeug auf die nächstlangsammere Fahrbahn. Vorab in der Dunkelheit verschwanden die Positionslichter des Wagens, in dem Niwan fuhr.

„Mädchen, da hast du mich auf eine Idee gebracht!“ rief Orin.

„Damit läßt sich vielleicht was anfangen.“

Er schaltete den Motor vollends aus. Das Leitsystem bugsierte den Gleiter auf den Parkrand, der mit einer Breite von fünf Metern die Straße entlanglief. Orin setzte den kleinen Rechneranschluß in Betrieb. Er tippte die Kodebezeichnung für Auskunft und fragte sich durch, bis er die Sektion Anschriften erhielt.

Sorgfältig tippte er den Namen HAJTHAR ZERDOZ.

Hajthar wohnte im Westrand. Ungleich seinem modernen Freund Malam bewohnte er ein kleines Einfamilienhäuschen, das so aussah als hätte Warpo selbst es vor tausend Jahren gebaut. Die Gegend war einsam, die Beleuchtung spärlich. Die Häuser waren von weiten, meist verwilderten Gärten umgeben. Längs des Straßenrands waren nur wenige Fahrzeuge geparkt. Die Straße machte einen verlassenenen, heruntergekommenen Eindruck. Orin und Loo stiegen aus. Eine trübe Lampe brannte am Eingang zu Hathars Grundstück. Sie fanden die Haustür angelehnt, und als auf zweimaliges Rufen niemand antwortete, traten sie ein. Lichter flammten auf, als sie den Vorplatz betraten.

Orin hieß Loo im Vorraum warten, während er die Räume absuchte. Er fand ein Wohnzimmer, einen Schlafrum mit Badenische und eine Kombination Küche-Eßzimmer. Hajthar Zerdoz lebte einfach, um nicht zu sagen primitiv. Die Rückwand der Küche enthielt eine Tür, die nach dem Verlauf des Grundrisses höchstens zu einer Speise- oder Besenkammer führte. Orin öffnete sie.

Da fiel ihm Örek in die Arme.

Für den Bruchteil einer Sekunde stand Orin starr vor Schreck. Dann ließ er den Leblosen sorgsam zu Boden gleiten. Örek hatte eine häßliche Wunde am Hinterkopf, Sie war von einem Schlag hervorgerufen, der die Schädeldecke wenigstens teilweise zertrümmert zu haben schien. Orin untersuchte den Puls des Xanthers.

125

Örek lebte noch, aber es bestand wenig Zweifel, daß er den nächsten Morgen nicht mehr sehen würde.

Orin rief nach dem Mädchen. Loo stieß beim Anblick des Halbtoten einen entsetzlichen Schrei aus, gewann jedoch ihre Fassung rasch wieder. Gerneinsam betteten sie den Reglosen auf den Küchentisch. Orin suchte nach einem alkoholischen Getränk, fand eine Flasche importierten Brantweins, die sich in ihrer schäbigen Umgebung recht merkwürdig ausnahm, und benetzte öreks Lippen mit dem scharfen Getränk. Nach wenigen Minuten stellte sich der Erfolg ein. Örek öffnete die Augen. Er hatte Mühe, sich zurechtzufinden. Schließlich flüsterte er:

„Malam ... Verräter ...“

„Wir wußten das von Anfang an“, antwortete Orin nicht ohne Schärfe. Es lag ihm daran, den Sterbenden aufzurütteln und so viel wie möglich von ihm zu erfahren. Ihn sanft zu behandeln, hatte

keinen Zweck. „Du wolltest nicht auf uns hören. Den Schaden trägst du selbst - und Niwan und seine Leute, wenn wir Malam nicht rechtzeitig erwischen. Wie kamst du hierher?"

„... längst abgesprochen", stieß Örek mühsam hervor. „Falls du nicht... mit uns .., zusammenarbeitest... Malam hier... sein Hauptquartier aufschlagen ... Freund Zerdoz niemand ... hier nach ihm suchen ..."

„Also brachtest du ihn her. War Zerdoz zu Hause, als ihr ankamt?"

„J-ja. .. nahm mir Malam ab ... Malam noch bewußtlos ... ihn behandeln ..."

„Wer hat dich niedergeschlagen?"

„Malam. Ich hörte ... ich hörte ... Zerdoz schreien ... als Malam auf mich einschlug ..."

„Was hatte Malam als Nächstes vor?"

„... .Polizei..,"

„Warum hat er dich beseitigt?"

„... wollte weiter mit dir ... verhandeln. Malam ... nichts ... nichts davon ... wissen ..."

Seine Stimme wurde so schwach, daß Orin ihn nicht mehr verstand. Er versuchte, Öreks Lippen aufs neue mit Branntwein zu benetzen; aber plötzlich sank der Kopf des Xanthers schlaff zur Seite. Örek war tot.

Orin beantwortete Loos verzweifelten Blick mit einem raschen Entschluß.

126

„Malarn ist zur Polizei gegangen. Niwan und seine Leute sind in Gefahr. Wir müssen sie benachrichtigen."

Sie eilten hinaus. Während er den Radiokom einschaltete, fragte Loo:

„Was ist mit deinen zwei Freunden? Hinter ihnen wird die Polizei in erster Linie her sein, nicht wahr?"

Orin lächelte schwach.

„Sie wissen sich besser zu helfen als Niwan,"

Niwan meldete sich. Orin verlor keine Zeit an Formalitäten.

„Örek ist tot, und Malam ist zur Polizei gegangen", eröffnete er seine Mitteilung. Er beschrieb mit knappen Worten, wie es Loo und ihm gelungen war, Örek zu finden. Dann fragte er: „Wie weit seid ihr noch vom Hauptquartier?"

„Nicht mehr als eine Viertelstunde", antwortete Niwan hörbar erschüttert.

„Nähert euch dem Talkessel vorsichtig, die Polizei könnte schon dort sein“, riet Orin. „Wieviel Leute befinden sich im Hauptquartier?“

„Lahaph und sechs Helfer.“

„Gerät?“

„Fast alles, was wir haben.“

„Dann sieh zu“, knurrte Orin grimmig, „daß du es so schnell wie möglich in Sicherheit bringst.“

Er schaltete ab. Sobald er die nördlichen Außenbezirke der Stadt erreicht hatte, wo der Verkehr nicht mehr so dicht floß, hob er den Gleiter von der Straße ab und fuhr querfeldein. Die Welt war finster, aber wenn ihn sein Richtungssinn nicht trog, würde er auf diese Weise am Fuß der Hügel die Seitenstraße überqueren, die direkt zu Niwans Hauptquartier führte. Auf diese Weise sparte er fast eine halbe Stunde Fahrzeit und würde nur wenige Minuten nach Niwan im Talkessel eintreffen. Mit Hilfe des kleinen Gerätes, das er bei sich führte, nahm er Kontakt mit Hollingsworth und Pollack auf. Der winzige Sender funktionierte nach demselben Prinzip wie der Radiokom, nur bediente er sich eines eingebauten Verschlüßlers, der die Sendung für jeden unbefugten Mithörer unverständlich machen mußte.

„Pollack hier, wir sind noch alle in bester Ordnung“, meldete es sich am ändern Ende,

„Irgendwelche ungewöhnlichen Vorfälle?“

127

„Der Leutnant war vor kurzem draußen und hat sich umgesehen Er hört Fahrzeuggerausche, sagte er “

„Seid ihr vorbereitet“ wollte Orin wissen

„Falls die Kerle nicht ohne Vorwarnung eine Kernbombe auf unser Hauschen werfen, ja “

„Das wird nicht geschehen“, beruhigte ihn Orin , Wir wissen zuviel Die Behörden müssen herausfinden wieviel, bevor sie uns über die Klinge springen lassen “

„Dann ist alles in bester Ordnung “

„Haltet die Ohren steif“ ermahnte ihn Orin dann unterbrach er die Verbindung

Kurze Zeit später erblickteer vorab eine dunneKette von Lichtern Es war die Seitenstraße, nach der er gesucht hatte Er druckte das Fahrzeug nach unten und führte es, so schnell das Gelände erlaubte, die Straße entlang Loo musterte den nächtlichen Horizont Orin ahnte mehr, als daß er sah, wie sie plötzlich zusammenzuckte Wortlos hob

sie die Hand und deutete nach vorn

Orin sah, was sie meinte Über der Kuppe eines Hügels stand dunkelroter Glanz, schwach, kaum wahr-nehmbar Hinter dem Hügel lag der Talkessel, in dem sich das Hauptquartier des Bundes der Sucher befand Orin erhöhte die Geschwindigkeit und riß den Gleiter um ein paar Kurven herum, die er unter normalen Umständen nur mit der Hälfte seines jetzigen Tempos befahren hatte Der Kessel öffnete sich vor ihnen Die Ursache der roten Glut wurde offenbar Die Gebäude des Hauptquartiers und die Fahrzeuge, die vor ihnen geparkt gewesen waren, waren verschwunden Haßliche Brandflecke und Lachen geschmolzenen, noch glühenden Metalls zeigte an, was hier geschehen war

Eine Gruppe von fünf Gleitern stand nahe der Einfahrt zum Talkessel Im Schein der Glut sah Orin die Umrisse von Gestalten, die das Tal nach Überlebenden oder noch brauchbaren Gerätschaften absuchten Mehr als die Hälfte von Niwans zwanzig Männern, die er mit auf die Suche nach Örek und Mdlam genommen hatte, standen ratlos in der Nahe der Gleiter Orin trat auf sie zu Niwan hatte Tränen in den Augen Die Männer traten beiseite, um dem Terraner den Durchtritt zu ermöglichen Eine reglose Gestalt lag auf dem Boden Lahaph Der Oberkörper war eine einzige, häßliche Brandwunde

128

„Was haben wir verbochen“ schluckte Niwan Loo legte ihm die Hände auf die Schultern Sie begann, auf ihn einzureden Orm kümmerte sich zunächst nicht um die Xanther Er setzte das kleine Sende- und Empfangsgerät in Betneb Pollack meldete sich fast augenblicklich

„Ja, es ist soweit“, eröffnete er die Unterhaltung „Wir sind umzingelt“

„Wekhe Forderungen werden gestellt“ „Auslieferung auf Gedeih und Verderb - Menschen und Material“ „Bedenkzeit“

„Fünfzehn Minuten, davon sind noch neun übrig“ „Wie habt ihr geantwortet“

„Wir erklärten ihnen, daß Xanthin im Chaos ersaufen wurde, wenn sie uns nicht in Ruhe ließen“ „Reaktion“

„Keine Vorläufig glauben sie, wir bluffen nur Was ich ihnen nicht übelnehme“ „Ihr habt bisher noch nichts vorgeführt“ „Nein Wir warten auf Ihre Anweisung“ „Was wäre dir am sympathischsten, Pollack“ „Nun, wir haben eine Nachrichtensendung vorbereitet, die planmäßig um neunzehn Uhr abgestrahlt werden soll“

Orm sah auf die Uhr Es war vier Minuten vor neunzehn

„Aufrührerisch“

„Nein, katastrophal Nach unserem Text wird Xanthin innerhalb der nächsten ^ehn Stunden von einer Flotte feindlicher Raumschiffe angegriffen werden Mit Ausschmückung natürlich Der Leutnant meint, die Geschichte klänge ziemlich plausibel Orm entschloß sich ohne Zögern „Steht ihr mit den Polizisten in Verbindung“ „Ja, über Radiokom“

„Schiebt den gefälschten Text unter, und laßt die Leute wissen daß sie um neunzehn Uhr die Nachrichten mitanhören sollen ' „Wird gemacht, Sir Und Sie“ „Ich bin auf dem Weg zu euch', endete Orm Er bedachte Niwan mit einem kalten Blick , Du reißt dich entweder zusammen, oder ihr seid alle verloren“ fuhr er ihn an

129

„Aber wir können nicht “, jammerte der Xanther
Orin fiel ihm ms Wort

„Selbstverständlich könnt ihr Ihr müßt nur wollen! Er sah sich um
„Was wurde aus Lahaphs sechs Helfern“

„Wahrscheinlich sind sie tot“, antwortete Niwan , Sie müssen sich m
den Gebäuden aufgehalten haben, als die Polizei eintraf Nur Lahaph
war im Freien “

, Ihr wißt jetzt, was ihr von den Behörden zu erwarten habt“, stellte
Orin grimmig fest „Ihr habt die Wahl, euch entweder aufzuhängen
oder mit mir zusammen gegen die xanthische Bürokratie zu kämpfen
Welche Entscheidung trifft ihr? Ich brauche zwei Leute, die mich m
die Stadt begleiten!“

„Wohin?“ fragte Loo

„Gibt es hier einen Präsidenten“

„Nicht dem Namen nach Nur den Vorsitzenden des Ministerrates“

„Also dann - zum Vorsitzenden“

Ungläubiges Staunen antwortete ihm. Er mußte ihnen erklären, was
er vorhatte, sonst wurden sie ihn für übergeschnappt halten und nie
mehr Vertrauen zu ihm haben

„Mir stehen Mittel zur Verfügung, von deren Wirksamkeit ihr keine
Ahnung habt' setzte er ihnen auseinander „Die Polizei hat das Haus
umzingelt, m dem ich mit meinen Freunden wohne, und sie
aufgefordert sich zu ergeben Hierher kamen sie, um einfach alles in
Grund und Boden zu brennen Dort verlangen sie die Übergabe Was
besagt euch das“ Einfach! Es besagt euch, daß die Behörden sich vor
uns fürchten Sie wissen, daß wir ihnen schaden können Natürlich

wollen sie uns beseitigen, aber vorher müssen sie wissen, wie wir es soweit gebracht haben, daß wir sie bedrohen konnten "

„Könnt ihr ihnen wirklich schaden?" fragte Niwan atemlos

„Ja Wir können ihnen beträchtlichen Schaden zufügen Und deswegen ist unsere - und eure - Sache noch lange nicht verloren In wenigen Minuten werden die Behörden eine Demonstration unserer Macht erleben Danach wird auch der Vorsitzende des Ministerrates sich nicht mehr weigern, uns zu empfangen Und wir werden ihm klarmachen, daß wir Bedingungen haben,

13(1

die erfüllt werden müssen, bevor wir uns bereit erklären, die Behörden in Ruhe zu lassen "

Er schwieg Niwan sah eine Zeitlang zu Boden. Dann faßte er seinen Entschluß

„Ich komme mit"

„Ich auch", schloß Loo sich an

„Gut Ihr ändern verteilt euch in die Berge Haltet euch von den Polizeistreifen fern Wir setzen uns mit euch in Verbindung, sobald wir etwas Neues wissen "

Die Männer verteilten sich auf die Fahrzeuge, und die Gleiter schoben sich aus dem Talkessel Orin warf noch einen Blick auf den Toten Lahaph war so gut wie ein Fremder, und trotzdem erbitterte ihn die Grausamkeit des Schicksals, das ihn getroffen hatte Der Krieg war erklärt

Im Fahrzeug schaltete er den Radiokommunikations-Empfänger auf eine der öffentlichen Wellenlängen Die künstlich erzeugte Stimme eines mechanischen Sprechgeräts berichtete von dem bevorstehenden Angriff einer Flotte fremder Raumschiffe auf den Planeten Xanthin Die Sache war überzeugend gemacht Hollingsworth und Pollack hatten ganze Arbeit geleistet In diesen Augenblicken mußte Panik die xanthische Bevölkerung ergreifen, die Behörden wurden alle Hände voll zu tun haben, um die Bürger wieder zu beruhigen Orin führte selbst das Steuer

„Das ist einer unserer Tricks", erklärte er seinen Beifahrern „Wir haben den Text untergeschoben In Wirklichkeit gibt es keine fremde Raumflotte und keinen Angriff auf Xanthin "

Wenige Minuten nach neunzehn Uhr kam das Haus in Sicht. Die Polizisten hatten zwei mit Hochleistungsscheinwerfern bewaffnete Gleiter davor aufgestellt und hielten die Szene unter intensiver Beleuchtung Aus dem Dunkel diesesseits der Strahler losten sich zwei

Uniformierte und verlegten dem langsam fahrenden Gleiter den Weg
Orin hielt an und öffnete das Seiten-luk
„Hier ist die Durchfahrt verboten“, erklärte einer der Polizisten
„Nicht für mich“, versicherte ihm Orm „Ich bin einer der drei Leute,
denen das Haus gehört“

131

Beide Polizisten wichen hastig einen Schritt zurück Orin sah das
matte Schimmern zweier Waffenläufe Ohne die Stimme zu erheben
warnte er die Uniformierten

„Wenn ihr abdrückt wird Xanthin eine Katastrophe erleben, wie es
sie noch nie gab!“

Kritische Sekunden verstrichen - kritisch, weil der impulsiv
Handelnde gewöhnlich im ersten Augenblick tut, wdh er kurze Zeit
später bereut Eine der beiden Waffen senkte sich Der Polizist sagte
„Du bist mein Gefangener, ebenso deine Begleiter Stegtaus“

Orin lächelte überlegen

„Übernimm dich nicht, mein Junge Hast du die letzten Nachrichten
gehört“

„Steig aus“

„Du weißt also was wir anrichten können Zeig mir, wo dein
Befehlshaber steht Ich will mit ihm reden“

Der Xanther gab nach

„Dort bei den Fahrzeugen mit den Scheinwerfern Fahr langsam“ Ich
folge dir und wenn du auszureißen versuchst, schieße ich deinen
Wagen in Trümmer“

Orin lächelte immer noch

„Warum sollte ich vor dir ausreißen, Junge“ Wir haben vor euch
keine Angst“

Er fuhr los Seine Maske hatte er längst abgenommen Sie nutzte ihm
jetzt nichts mehr Von jetzt an war er wieder Gento Laram, der Mann,
den die xanthischen Behörden für schlau, verwegen und durchtrieben
zu halten nicht umhin konnten In der Nähe der Scheinwerfer
bewehrten Fahrzeuge befanden sich wenigstens einhundert Polizisten
Der junge Posten, der, wie er angedroht hatte, hinter Orins Gleiter
herschritt, rief ihnen eine Warnung zu Daraufhin traten sie auseinander
und bildeten mit zwei Fronten eine Art Gasse, in die Orin einfuhr
Kaum hatte er sein Fahrzeug zum Stehen gebracht, da bogen sich
die Enden der Fronten ein, bis sie einander begegneten Die
Umzingelung war vollkommen

Orin stieg aus Nach kurzem Zögern folgten ihm Ni-wan und Loo Er

blieb zwei Schritte vor dem Gleiter stehen und sah sich herausfordernd um. Er lächelte nicht mehr.

„Man hat mir gesagt, ich könnte hier den Befehlsha-

132

berdieser Horde von Mordern finden. Woher?

Ein Mann in mittleren Jahren, von gedrungener Statur, löste sich aus der Menge und trat auf ihn zu. Er war uniformiert. Nach der Pracht seiner Rangabzeichen zu urteilen, mußte er eine ziemlich hohe Position innehaben.

„Ich bin der Befehlshaber“, schnarrte er, „und du bist mein Gefangener - zusammen mit deinen Begleitern.“

Auf den Vorwurf, den Orins Frage enthalten hatte, ging er nicht ein. Orm wertete das als gutes Zeichen.

„Du irrst dich“, erwiderte er dem Stammigen. Keiner von uns ist dem Gefangener. Wir sind hierhergekommen, um zu verhindern, daß ein subalternen Polizist eigenmächtig Verwüstungen anrichtet, die er nicht verantworten kann - und viel weniger noch ihre Folgen.“

Der Hieb saß.

„Du wirst lernen, deine Zunge zu beherrschen, Fremder“, schnaufte der Xanther. Eine Beleidigung der Behörde wird auf dieser Welt schwer geahndet. Ich fordere dich zum letztenmal auf: Ergib dich und befehl deinen Leuten, sich ebenfalls zu ergeben.

„Dich hat der Größenwahn gepackt, Mann“, antwortete Orm verächtlich. „Was wirst du tun, wenn ich mich nicht ergebe?“

Der Polizist lachte spöttisch. Es war ein schrilles Lachen. Er war seiner Sache alles andere als sicher.

„Siehst du die Leute ringsum? Ich zahle bis fünf, und wenn du dich dann noch nicht ergeben hast, wirst du über den Haufen geschossen.“

„Du lugst.“

Der Stammige fuhr zurück, als hätte er einen Schlag erhalten.

„Dir werde ich sein trinken“, schaumte er. „Ich zahle jetzt Eins zwei.“ Orm sprach an ihm vorbei.

„Ihr wißt ebenso gut wie ich, ihr Männer, welchen Auftrag dieser Mann bekommen hat. Er soll die drei Fremden bringen Lebendig! Denn wenn er sie tötet, wird eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes über Xanthm hereinbrechen.“

„drei“, rief der Polizist, aber seine Stimme war nur noch halb so laut wie zuvor.

„Du Narr“, fuhr Orm ihn an. „Du hast keine Voll-

133

macht, mich oder irgend jemand sonst zu toten Und doch hast du dort hinten im Tal gehaust wie ein Ungeheuer Sieben Wehrlose gehen auf dein Konto "

„Feinde des Staates“, versuchte der irn Zahlen Unterbrochene eine schwache Gegenwehr

„Des Staates! Welches Staates, 'l Waren sie nicht xanthische Burger, genau wie ihr? Sie waren nicht mit allem einverstanden, was um sie herum vorging Sie zogen sich in die Einsamkeit ^uruck, und als sie feststellten, daß es noch mehr Leute gab, die so empfanden wie sie, da bildeten sie einen Bund Einen Bund, der es sich zum Ziel setzte, die Menschen zu der Lebensweise ihrer Vorfahren zurückzuführen Nicht durch Gewalt, nicht durch Mord! Sondern durch Zureden, durch friedliche Demonstrationen. Dafür mußten sie sterben' Mann, ich sage dir Ich werde dich wie heißt du über-haupt“

„WarpotikXan“, entfuhr es dem Uniformierten

„Ein direkter Nachkomme Warpos“ höhnte Orm „Also, ich sage dir, Warpotik Xan Für diesen Mord werde ich dich zur Rechenschaft ziehen, sobald sich mir die Gelegenheit dazu bietet“

Er spürte, wie er sich dem Ziel näherte. Warpotik war eingeschüchtert Als er zu zahlen aufhorte, zeigte er seinen Leuten, daß er die Initiative abgegeben hatte Orm beschloß, den Augenblick der Schwache zu nutzen

„Ich habe dein Geschwafel lange genug angehört“, fuhr er den Polizisten an „Von jetzt an bin ich es, der hier den Ton angibt Wir vom Bund der Sucher des rechten Pfades haben heute erkennen müssen, daß es unmöglich sein wird, mit den derzeitigen Behörden von Xanthm ein Übereinkommen zu treffen Wir haben uns daher entschlossen, diese Welt zu verlassen Nach den bisherigen Demonstrationen unserer Macht kann es der Regierung nur angenehm sein, daß wir zu diesem Entschluß gekommen sind. Die Bedingungen für unsere Auswanderung müssen in Einzelheiten ausgehandelt werden Du, Warpoük Xan, bringst meine zwei Begleiter und mich auf dem schnellsten Wege zum Vorsitzenden des Ministerrates!“

Warpotik versuchte zu protestieren, aber Orm blieb eisern Schließlich erklärte Warpotik sich bereit, auf sein Ansinnen einzugehen, verlangte jedoch, daß Orm,

Niwan und Loo in einem Pohzeifahrzeug fuhren. Auch das lehnte Orm ab

„Wir fahren in unserem eigenen Wagen Du kannst uns eskortieren - von mir aus mit der gesamten Gleiterflotte der xanthischen Polizei Oh, und außerdem

„Außerdem . ?" fragte Warpotik ungläubig

„Außerdem mochte ich mit den Leuten sprechen, die dort im Hause sind Niwan und Loo bleiben hier Ich bin in ein paar Minuten zurück
"

Er ging auf das Haus zu So überzeugend war der Eindruck, den er geschaffen hatte, daß niemand ihn zu hindern wagte Er sprach sechs oder sieben Minuten lang mit Holmgsworth und Pollack und erteilte ihnen Anweisungen Dann kehrte er zu den Polizisten zurück. Niwan, dem die Entwicklung der Ereignisse von seiner Sicht aus wie ein Wunder vorkommen mußte, eilte Orm begeistert entgegen und flüsterte ihm aufgeregt zu

„Warpotik hat inzwischen mit dem Vorsitzenden gesprochen Wir werden mit ihm sprechen"

„Natürlich", antwortete Orm ruhig „Was hattest du erwartet? Dieser Polizist hier ist dumm, aber dem Vorsitzenden schlottern die Knochen vor Angst, wir konnten etwas unternehmen, bevor er ein Übereinkommen mit uns erzielt hat"

Warpotik hatte sich, wie sich herausstellte, inzwischen entschlossen, den Belagerungsring um das alte Farmhaus zu lockern Die Polizisten zogen sich weiter zurück, und die Scheinwerfer wurden einstweilen ausgeschaltet Warpotik hatte vier Fahrzeuge abgestellt, um Orins Gleiter, der eigentlich Loo gehörte, in die Stadt und zum Wohnsitz des Vorsitzenden zu begleiten

Der kleine Geleitzug setzte sich in Bewegung Die letzte Phase des xanthischen Krieges hatte begonnen, und trotz seines jüngsten Erfolges war Orm Ellsmere sich darüber im klaren, daß seine Aussichten nicht besser als fünfzig zu fünfzig standen

8.

Es war nach Mitternacht, als sie durch die Sperrkette fuhren, die den Wohnbezirk der höchsten Regierungs-

135

beamten umgab. Die Posten hatten sie erwartet und ließen sie ungehindert passieren. Der Wohnsitz des Vorsitzenden war ein Palast von gigantischen Ausmaßen. Das Haupt der xanthischen Regierung verstand es, der Welt zu zeigen, wieviel Geld sich auf diesem Planeten verdienen ließ. Eine Armee von Tiefstrahlern tauchte das Gebäude mitsamt dem weitläufigen Grundstück in

tagesgleiche Helligkeit. Ganze Regimenter von Uniformierten patrouillierten auf der Straße vor dem Gebäude und in unmittelbarer Nähe des Palastes. Zum erstenmal sah Orin Ellsmere Mitglieder der xanthischen Streitkräfte, die zusammen mit der Polizei von Warpoq die hohe Aufgabe übernommen hatten, den Chef ihrer Regierung zu beschützen.

Er nahm an, daß ein Teil des überwältigenden Aufgebots erst vor wenigen Minuten berufen worden war und daß es die Aufgabe hatte, ihn, der plötzlich zum Staatsfeind Nummer eins geworden war, zu beeindrucken. Er folgte den beiden Gleitern, die unablässig vor ihm her gefahren waren, bis zum Fuß der weit ausladenden, altmodischen Freitreppe. Dort hielt er an und stieg aus. Niwan und Loo blieben ihm dicht auf den Fersen, wohl weniger aufgrund ihres Tatendrangs als unter dem Einfluß des Unbehagens, das sie beim Anblick der bewaffneten Macht erfüllte. Warpotik Xan kam von seinem Wagen herbeigesprungen, damit nicht etwa der Eindruck entstünde, die drei Besucher seien aus eigenem Antrieb hier erschienen. Er mußte es sich jedoch gefallen lassen, daß Orin und seine Begleiter sich die Treppe hinauf in Bewegung setzten, bevor er die Führung der kleinen Gruppe übernehmen konnte. Durch eine offene Säulenhalle ging es in einen riesigen Empfangssaal, dessen Wände von überlebensgroßen Statuen geschmückt wurden. Warpotik hatte mehrere Ansätze gemacht, sich an die Spitze der Gruppe zu setzen, war jedoch dem Terraner unterlegen, weil der die längeren Beine hatte. Die Truppen, die zu beiden Seiten des Mittelganges postiert waren, kamen in Verlegenheit, weil bei dieser Marschordnung nicht klar zu erkennen war, ob ihr Salut dem Fremden oder dem xanthischen Polizeioffizier gelten sollte.

Am anderen Ende des Saales öffnete sich ein Portal in einen prunkvoll ausgestatteten Raum. Zur Rechten

136

und Linken standen jeweils eine Reihe gepolsterter Sessel mit hohen Lehnen. Im Hintergrund des Raumes führten drei Stufen zu einer Art Pedestal hinauf, auf dem sich ein weiterer Sessel erhob, der sich von den übrigen dadurch unterschied, daß er nicht nur größer, höher und breiter, sondern auch mit mehr Edelmetallen und Juwelen beladen war.

Von den Sesseln zu beiden Seiten waren nur vier besetzt. Auf dem Thron saß ein Mann, der den Ausmaßen seines Sitzmöbels wenig Ehre machte. Er war klein und von schwächtigem Körperbau, dabei

jedoch mit einem Spitzbauch ausgestattet, der seine Proportionen völlig durcheinanderbrachte. Auf den schwächlichen Schultern thronte ein Schädel von erstaunlichen Ausmaßen. Das Alter des Xanthers war schwer zu schätzen. Er war völlig kahl -die spiegelnde Schädelplatte war eine unmißverständliche Absage an die hochbezahlten Ritter des Kosmetologie. Die Stirn unterhalb der kahlen Schädeldecke war von beeindruckender Höhe. Die Augen waren groß, ausdrucksvoll und beweglich. Orin summierte seine Eindrücke: Ein Mann von überragender Intelligenz. Ein Mann ohne Skrupel. Ein Mann, dessen äußere Erscheinung in seinem Gegenüber keinerlei Sympathie erweckte.

Warpotik Xan mochte seine eigenen Pläne für die Postierung der drei Besucher gehabt haben; aber Orin schritt, von Loo und Niwan gefolgt, bis unmittelbar vor die drei Stufen, die zum Thron hinaufführten. Sein Blick war auf den Mann mit dem Spitzbauch gerichtet. Den Männern, die rechts und links auf je zwei der längs den Wänden aufgestellten Sesseln saßen, schenkte er keine Beachtung.

Der Vorsitzende des Ministerrates mochte bemerken, daß der Fremde ihm die Schau stehlen würde, wenn er nicht rasch die Initiative ergriff, die sein Polizeioffizier sich offenbar hatte entgleiten lassen. Seine vollen Lippen öffneten sich -ein faszinierender Anblick für Orin, der sich an eine Molluske erinnert fühlte, die den Schlund öffnete, um alles zu verschlingen, was sich vor ihrem Rachen befand. Mit einer Stimme, deren Wohlklang in merkwürdiger Diskrepanz zum Aussehen des Mannes stand, eröffnete der Vorsitzende des xanthischen Ministerrates die Unterhaltung.

„Ich sehe, daß der Feind des Staates sein wahnwitziges Vorhaben endlich aufgegeben hat und bereit ist, sich für seine Taten zu verantworten.“

Orin wußte, daß er gegen eine wenigstens ebenbürtige Intelligenz kämpfte. Er durfte keine Sekunde lang zulassen, daß der Mann einen geistigen Vorsprung erhielt.

„Ich bin schon des öfteren in jüngster Zeit für einen zerknirschten Sünder gehalten worden“, antwortete er lächelnd. „Deshalb möchte ich an dieser Stelle zu Protokoll geben, daß ich keine meiner Handlungen bereue, daß ich im Gegenteil die Regierung von Xanthin für unverantwortlich halte, und schließlich, daß ich nur

hierhergekommen bin, um mit eben dieser Regierung, die über ihrer Geldgier den Sinn für das Wohlergehen ihrer Bürger völlig verloren hat, einen Waffenstillstand zu schließen, der mir und meinen Schutzbefohlenen ermöglicht, dieser Welt für immer den Rücken zu kehren."

Es war klar, was der Vorsitzende vorhatte. Er wollte der Welt zeigen, daß das Problem, das in Form des großsprecherischen Fremden aufgetaucht war, mit einer einzigen Handbewegung beseitigt werden konnte. Er blickte über Orin hinweg auf seinen Polizeioffizier, WarpotikXan.

„Nimm diesen Mann hinweg und laß ihn auf der Straße vor dem Palast erschießen!"

Warpotiks Vertrauen in die Allmacht seines Regierungschefs war so groß, daß er sich unverzüglich in Bewegung setzte. Orin wandte sich um und musterte ihn mit unverhohlenem Spott.

„Mann, dir zittern doch die Knie", verhöhnte er ihn. Dann drehte er sich wieder in Richtung des Vorsitzenden.

„Auf dem Weg hierher fuhr ich durch die Straßen der Stadt", klang es mit klarer, harter Stimme. „Ich sah die Leute auf den Straßen - verwirrt, kopflos, panikerfüllt. Sie wußten nicht, was sie tun sollten. Viele waren dabei, ihre Habseligkeiten zu packen, um aus Warpoq zu fliehen. Wohin, das wußten sie selber nicht. Nur weg von hier, weit weg, um einer Katastrophe zu entgehen, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Verwirrung greift um sich, weil es in der Stadt nur noch eine Handvoll von Polizisten gibt, die die Straßen entlangfahren und den Leuten auseinandersetzen können, daß die 13ft

Nachrichtensendung gefälscht war. Die Mehrzahl der Polizisten von Warpoq steckt in den Hügeln nördlich der Stadt, um nach sogenannten Staatsfeinden zu suchen und sie gnadenlos zu ermorden, wo immer sie sich zeigen. Du hast die Nachrichten gehört. Du weißt am besten, daß sie gefälscht sind. Ich frage dich: Wieviele solcher Sendungen kann deine Regierung ertragen? Und wie wird sie mit noch schwerwiegenden Verwirrungsmanövern fertigwerden, die meine Gefolgsleute ins Werk setzen, sobald es bezüglich meiner Sicherheit auch nur den geringsten Zweifel gibt?"

Er schwieg. In der Zwischenzeit hätte Warpotik Xan ihn dreimal erreichen können. Er sah sich nicht nach ihm um, aber er wußte, daß Warpotik stehengeblieben war. Er hatte die erste Schlacht gewonnen. Die Miene des Vorsitzenden hatte den Ausdruck der Selbstgefäl-

ligkeit verloren. Auf den Sesseln rechts und links raschelte es, als die bevorzugten Mitglieder des Ministerrates sich zurechtsetzten, um der erstaunlichen Entwicklung der Dinge besser folgen zu können. „Natürlich blufft du“, wies der Vorsitzende Orins Darstellung zurück. „Die Verfälschung einer Nachrichtensendung war ein Glückszufall, den du auszuschlachten versuchst. Niemand vermag es, unsere Sicherheitsvorkehrungen so gründlich zu durchdringen, wie es notwendig wäre, um das von dir geschilderte Chaos hervorzurufen.“

„Niemand auf Xanthin!“ rief Orm. „Die Leute hier sind Händler, vor wenigen Jahren noch waren sie Bauern. Euer zentrales Rechnersystem wurde von Außenseitern installiert, eure Elektroniker wurden im Eilmarsch durch Ausbildungskurse geschleust. Du hast recht: Niemand auf Xanthin versteht das System gut genug, um es zu verwirren. Aber ich komme nicht von Xanthin, und ich verstehe dein eigenes System besser als selbst der klügste deiner Techniker.“ Die Augen des Vorsitzenden verengten sich.

„Du schneidest da ein gefährliches Thema an, Fremder. Du bist Terraner, nicht wahr?“

„Ich bin auf der Erde geboren, ebenso wie meine beiden Freunde, die deine Polizisten umzingelt haben. Unsere politische Affiliation geht niemand etwas an. Wir sind hier, weil wir von der Not der Sucher des rechten Pfades hörten.“

139

Die Lüge ging ihm glatt über die Lippen. Es war einer seiner Grundsätze, niemals ohne Not von der Wahrheit abzuweichen. Aber selbst in der Not gab es ihm innerlich einen Stich, die Unwahrheit sagen zu müssen.

„Dir Regierung von Xanthin hat vor einiger Zeit eine absolute Einreiseperrse für alle Nicht-Xanther verhängt“, fuhr der Vorsitzende fort. „Du hast gegen dieses Gebot verstoßen und wirst als Spion behandelt werden.“

„Nicht, wenn dir deine Haut lieb ist“, spottete Orin.

„Ich werde dir beweisen, wie sehr ich mich vor dir fürchte“, ereiferte sich der Vorsitzende, der allmählich seine überlegene Ruhe verlor.

„Warpotik, du befiehst deinen Leuten, den Unterschlupf der Fremden in Grund und Boden zu schießen, zusammen mit den beiden Spionen, die sich darin befinden. Danach nimmst du diesen Mann und erschießt ihn, wie ich dir aufgetragen habe.“

Er stand auf und gab zu erkennen, daß er die Verhandlung für

beendet halte. Orin durchschaute sein Spiel. Wenn er, Orin, nicht nur geblufft hatte, dann mußte er jetzt den Beweis seiner Macht antreten. Anhand dieses Beweises würde der Vorsitzende seine weiteren Entscheidungen treffen. Wurde der Beweis nicht geführt, dann waren die drei Terraner verloren -und mit ihnen die Sucher des rechten Pfades.

Orin hob die Hand.

„Einen Augenblick“, rief er so selbstbewußt, daß Warpotik ein zweites Mal mitten in der Bewegung erstarnte.

Er zog den Radiokom aus der Tasche. Ein Knopfdruck, und Pollack meldete sich.

„Kraftwerkverteiler“, sagte Orin. Nur das eine Wort -halblaut, so daß außer Pollack ihn niemand versterher konnte.

Der Thronraum des Vorsitzenden hatte keine Fenster. Als die Beleuchtung plötzlich erlosch, war es stockfinster, da die Tür zur Empfangshalle längst geschlossen worden war. Die Klimaanlage gab ein stöhnendes Geräusch von sich und verstummte. Hunderte elektronischer Geräte, die den Thronraum zur Kommandozentrale des Vorsitzenden gemacht hatten, klickten ein letztes Mal und schwiegen dann. In die Dunkelheit^ gellte Orins Stimme:

140

r

„Es bleibt1 ein jeder, wo er ist! Die Vorführung dauert nur wenige Minuten. Um mich macht euch keine Sorgen. Ich kann euch nicht entkommen; die Tür läßt sich nicht öffnen!“

Das Schweigen hielt an, auch als die Xanther sich längst vom Schock der ersten Überraschung erholt hatten. Was mochte in diesen Augenblicken dem Vorsitzenden durch den Kopf gehen? Von seinen Gedanken hing das Schicksal des Unternehmens ab, Leben oder Tod derjenigen, die sich unterfangen hatten, Xanthin sein sorgfältigst gehütetes Geheimnis zu entreißen, Wohl oder Wehe der Soldaten, die den ersten Ansturm der Blues aufzuhalten hatten, wenn der Howalgonium-Handel nicht unterbunden werden konnte. Seit Tagen und Wochen hatte der Kurs der Ereignisse auf diesen einzigen Augenblick zugesteuert, an dem sich erweisen mußte, ob Orin Ellsmere, Major der USO und Stratege aus Verlegenheit, das Verhalten des Gegners richtig eingeschätzt hatte.

Die Lichter flammten wieder auf. Gemächlich, um seine Ungeduld nicht zu verraten, drehte sich Orin um, bis er den Vorsitzenden vor sich hatte. Da sah er, daß er gewonnen hatte. Dem Mann stand das

Grauen vor der geheimen Macht, die soeben die Energieversorgung seines gesamten Staatswesens lahmgelegt hatte, im Gesicht geschrieben.

Alarmgeräte summten auf. Von draußen wurde gegen die Tür gepoltert. Mit einer Stimme, die nichts mehr von der früheren Überheblichkeit besaß, wies der Xanther seinen Polizisten und Mitglieder des Ministerrates an, die Leute zu beruhigen und ihnen klarzumachen, daß die Regierung die Lage voll und ganz unter Kontrolle habe. Dann erst wandte er sich an Orin.

„Kommen wir nun zu deinem Anliegen ...“, begann er matt.

Orins Sieg war nahezu vollkommen. Die xanthische Regierung erklärte sich bereit, den ausreisewilligen Mitgliedern des Bundes der Sucher ein langstreckentüchtiges Raumschiff mit Mannschaft zur Verfügung zu stellen. Die Abreise sollte in vier Tagen, genau am Mittag, erfolgen. Eine allgemeine Amnestie gegenüber

141

den Suchern des rechten Pfades und ihren nicht-xant-hischen Verbündeten wurde verkündet Selbst Silfur Hannrahan, der seit der Rückkehr von seinem letzten Flug in den Polizeiverließ schmachete, wurde freigesetzt und der Obhut der drei Terraner anvertraut

Als Gegenleistung versprach Orin, das Rechnersystem von nun an nicht mehr zur Störung des xanthi-schen Alltags zu verwenden Der Vorsitzende drang zunächst auf die Auslieferung des Geräts, das ihm den Mißbrauch des Zentralrechners ermöglicht hatte Orin wies dieses Ansinnen jedoch zurück Erstens, erläuterte er, könne nicht von ihm verlangt werden, daß er seinen einzigen Trumpf aus der Hand gebe, und zweitens könne ein Ersatzgerät innerhalb von fünfzehn, höchstens zwanzig Stunden erstellt werden, so daß die Behörden mit der Auslieferung der Instrumente keineswegs die Sicherheitsgarantie erhielten, um die es ihnen zu tun war Die Regierung müsse sich in dieser Hinsicht, meinte Orin, ebenso auf sein Wort verlassen, wie ja auch er sich mit einem bloßen Versprechen begnüge Der Vorsitzende ging schließlich darauf ein In einer Hinsicht jedoch war Orins Sieg unvollkommen. Er hatte darauf gedrungen, daß die xanthische Regierung den Bürger Rajik Malam erstens für den Mord des Suchers Orek bestrafe und ihn weiterhin daran hindere, seinem privaten Rachefeldzug gegen die drei Terraner nachzugehen Der Vorsitzende erklärte ihm daraufhin unumwunden, daß zu der Zeit, als Orek ermordet wurde, die Sucher

noch als Staatsfeinde betrachtet wurden, und die Tötung eines Suchers daher nicht als strafwürdige Handlung gewertet werden könne, und daß er zweitens auf die Art und Weise, wie ein xanthischer Bürger seine Zeit verbrachte, keinerlei Einfluß habe. Als Orin mit seiner Begleitung den Palast des Vorsitzenden verließ, war er sich bewußt, daß Rajik Malam weiterhin ein Faktor sei, mit dem man rechnen mußte

Vor einem Gefängnis am Rande der Nordstadt holten sie Silfur Hannrahan ab Der ehemalige Autohandler war ob der plötzlichen Wandlung seines Geschicks mißtrauisch und daher schweigsam Orin steuerte den Gleiter nordwärts in die Berge, und als gegen Morgen grauen das alte Farmhaus in Sicht kam, hatte er die Genugtuung zu bemerken, daß sich weit und breit kein

142

einzigster Polizist sehen ließ Wenigstens vorläufig, schien es, hatte der Vorsitzende die Absicht, sich an die getroffenen Vereinbarungen zu halten

„Du glaubst, er wird sich an die Abmachungen halten?“ Richard Hollmingsworths Stimme hatte einen Klang, der darauf hindeutete, daß er jeden, der bereit war, die Frage zu bejahen, für einen hoffnungslosen Fall hielt Er wirkte ein wenig erleichtert, als Onn Ellsmere den Kopf schüttelte

„Nein. Ich glaube, daß er im Augenblick noch nicht weiß, was er tun will. Er muß erst von seinen Technikern erfahren, ob es eine Möglichkeit gibt, uns das Handwerk zu legen.“

King Pollack - mit dem mürrischsten Gesicht der Welt, denn er behauptete, seit seiner Ankunft auf Xanthm noch kein Auge zugetan zu haben - meldete sich zu Wort

„Die Techniker werden ihm vermutlich weismachen, daß die Sache ziemlich einfach sei Sie brauchen nur die Kodewörter /u ändern, die man kennen muß, um die verschiedenen Speicherbereiche abgreifen zu können Etwas Ähnliches wird ohnehin schon routinemäßig getan - jeden Tag ändern sich ein oder zwei Dutzend Kodewörter, und innerhalb eines Monats wird wahrscheinlich das ganze System einmal umgekrempelt Diesmal müssen sie alles auf einmal tun Das ist eine umfangreiche, aber keine besonders schwierige Aufgabe Die Leute werden von der Annahme ausgehen, daß unser Betrieb lahmgelegt ist, weil wir erst mit Muhe nach den neuen Kodewörtern suchen müssen Darüber vergeht Zeit, wie jedermann weiß ' „In Wirklichkeit sieht die Lage aber anders aus, wie?“ „Natürlich“,

brummte Pollack „Wir haben die wichtigsten Speicherbereiche kopiert und können die Kopien jederzeit abgreifen Die Kopien sind dynamisch gelagert - so ähnlich, wie wir es mit unseren Konten vorhatten Sie wechseln in unregelmäßigen Abständen die Speicheradresse, und es mußte schon mit dem Teufel zugehen, wenn die Xanther Wind davon bekamen Die Leute erwarten, daß wir bei unserer nächsten Vorstellung den Inhalt der Ongmalspeicher verändern,

143

wie wir es bisher getan haben Greift der Rechner den veränderten Original spei eher ab, dann kommt es zur Katastrophe Das Funkleitsystem fällt aus, die Nachrichten werden gefälscht, oder die Stromversorgung bricht zusammen Das glauben sie verhindern zu können, indem sie uns den Zutritt zum Onginalspeicher verwehren Wir jedoch werden den Rechner die Speicherkopie an Stelle des Originalspeichers abgreifen lassen Die Kopie haben wir natürlich inzwischen in unserem Sinne verändert Daran können sie uns nicht hindern, denn ich glaube nicht, daß sie jemals auf den Trick kommen, den wir verwenden "

„Der langen Rede kurzer Sinn", konnte Houings-worth sich nicht verkneifen zu sticheln, „ist, daß wir m spätestens zwei Tagen mit erneuter Pohzeiaktivitat zu rechnen haben Denn bis dahin glaubt der Vorsitzende, uns den Zutritt zu den geheimen Speicherbereichen wirksam verriegelt zu haben "

„Und diesmal", fugte Onn hinzu, „befindet ersieh m dem gefährlichen Glauben, uns im Sack zu haben Er wird also nicht so vorsichtig vorgehen wie beim letztenmal, sondern seinen Polizisten das Feuer frei geben " Er dachte eine Weile nach. „Es muß ziemlich einfach festzustellen sein, in welchen Speicherbereichen die Kodeworter verändert worden sind, nicht wahr?"

„Klar", antwortete Pollack „Wir brauchen nur zu versuchen, mit dem alten Kodewort einen Speicher abzugreifen Wenn der Abgriff nicht gelingt, wissen wir, daß der Kode geändert worden ist"

„Mit anderen Worten", erläuterte Onn seinen Gedankengang- „In zwei Tagen wird der Vorsitzende davon überzeugt sein, daß wir einen Energieausfall nicht ein zweites Mal verursachen können Fallt der Strom trotzdem aus, dann weiß er, daß er uns noch langst nicht kaltgestellt hdt

Pollack und Hollmgsworth stimmten zu Es galt nur, den Zeitpunkt für die nächste Demonstration geschickt zu wählen Erfolgte sie,

bevor der Vorsitzende seine Polizisten erneut in den Einsatz sandte, dann machten sich die Terraner des Vertragsbruches schuldig Wählten sie den Zeitpunkt zu spät, dann hatten die xanthi-schen Hascher sie vorher ausgelöscht

Während Onns Abwesenheit hatten Hollmgsworth auf seiner Suche nach dem geheimsten Speicher gute

144

r

Fortschritte gemacht Es gab nur noch vierzehn Speichergeräte, die sie noch nicht untersucht hatten In einem dieser Geräte mußte sich die gesuchte Information befinden Bei der Kompliziertheit des Codesystems in diesem geheimsten aller Speicherbereiche konnten pro Tag nicht mehr als drei bis vier Geräte ab gesucht werden Im schlimmsten Fall wurden sie also die gesamte noch verbleibende Zeitspanne von knapp vier Tagen verbrauchen, um den Bereich zu finden, hinter dem sie her waren

Sie verloren keine Zeit. Onn teilte den Tag in acht

Funfstundenschichten ein Jedermann arbeitete fünf Stunden und ruhte daraufhin zweieinhalb Es waren ständig zwei Leute an der Arbeit, während einer entspannte Jeder wechselte einmal, in der Mitte seiner Schicht, den Mitarbeiter

So verging der erste Tag Niwan hatte angerufen, um mitzuteilen, daß annähernd zweihundert der insgesamt fünfhundert Sucher sich bereiterklart hatten, Xanthin zu verlassen Sie waren dabei, ihre Habseligkeiten zusammenzupacken Niwan prophezeite, daß die Zahl sich im Laufe der nächsten Tage ein wenig verringern würde, wenn die Wirkung des Schocks, die die Ermordung der sieben Sucher ausgelöst hatte, nachließ

Onn benutzte die Gelegenheit, den Anführer der Sucher um die Abstellg von vier Posten zu bitten, die die Umgebung des alten Farmhauses patrouillieren sollten, da den drei Terranern keine Zeit blieb, sich um diese Aufgabe selbst zu kümmern Niwan erklärte sich dazu bereit Unter der ersten Gruppe von Posten befand sich auch Loo, die, wie sie sagte, auf diese Weise einen Teil ihrer Schuld abtragen wollte

Es befriedigte ihn, daß Niwan sich nicht nach seinen Planen für die Tage bis zur Abreise erkundigt hatte. Niwan war klug genug, um zu wissen, daß Onn Ellsmere die Fürsorge für den Bund der Sucher nur als Vorwand benutzt hatte, um desto ungestörter seine eigenen Ziele verfolgen zu können Nicht daß Onn daraus einen Hehl zu machen

versuchte Er hatte Niwan bei ihrer ersten Begegnung seine Absichten in Umrissen dargelegt Sein Verdienst um den Bund der Sucher wurde dadurch nicht geschmälert Ohne die Hilfe der drei Terraner hatte die xanthische Regierung den ge-
145

samen Bund gnadenlos ausgerottet Niwan erwies seine Dankbarkeit, indem er sich um die eigentlichen Ziele der Fremden nicht kümmerte.

Im Laufe des Tages hatten die Terraner mehrere Male tieffliegende Gleiter in der Nahe ihres Quartiers beobachtet. Es war klar, daß die Behörden wissen wollten, was hier vorging Der Umstand, daß keiner der drei Fremden sich auch nur für Augenblicke außerdem des Gebäudes sehen ließ, mußte über kurz oder lang ihren Verdachterregen.

Am Nachmittag des zweiten Tages glaubte King Pollack, das Speichergerät gefunden zu haben, in dem die galaktischen Daten der Howalgomum-Welt aufbewahrt wurden Eb handelte sich um eine kleine Magnettrommel mit sehr geringer Abgnffzeit Mit der Außenwelt war sie durch acht Kanäle verbunden Sieben davon führten zu Anschlußstellen, die sich an der Peripherie des Raumhafengelandes befanden Ohne Zweifel wurden die Bordrechner der Howalgomum-Frachter durch diese Anschlüsse geladen, in einem vollautomatischen, von menschlichem Eingriff völlig unbelasteten Prozeß, der vermied, daß die Kapitäne und Besatzungen der Raumschiffe jemals erfuhren, wo ihr Fahrtziel lag Der achte Kanal dagegen verkörperte einen direkten Speicherzugriff und mündete unmittelbar im Kernspeicher des Zentralrechners

Um Mitternacht wußte Pollack, daß es sich bei der Trommel in der Tat um den gesuchten Speicher handelte Außerdem hatte er eine Ahnung von der Komplexität der Kodestruktur, die ihm den Weg zu den Daten des Howalgomum-Plant'en versperrte Es gab offensichtlich mehrere Kodenniveaus, die er eines nach dem ändern durchdringen mußte, bevor sich ihm das letzte Geheimnis enthüllte. So nahe am Ziel, stellte Orm Ellsmere seinem Team eine weitere Aufgabe, deren Losung gleichzeitig mit der der ersten verfolgt werden sollte Von jetzt an kümmerte sich eines der beiden Team-Mitgheder, die jeweils gleichzeitig an der Arbeit waren, um die Auffindung der Koordinaten des Howalgomum-Planeten, während das andere in einen bisher unangetasteten

Speicherbereich eindringen sollte, dessen Kenntnis verhindern wurde, daß die Behörden von Xanthin ihren Willen im letzten Augenblick doch noch durchsetzten Dieser Speicher enthielt die Daten, die die Operation der kunstlichen Satelliten im xanthischen Verteidigungsring dirigierten. Denn Onn Ellsmere hatte den Vorsitzenden des Ministerrates m Verdacht, daß er, wenn er den Abflug des Raumschiffes mit zweihundert Staatsfeinden an Bord schon nicht verhindern konnte, wenigstens dafür sorgen wollte, daß es im Ring der Verteidigungssatelliten mit Mann und Maus unterging.

Es war zwei Uhr am Morgen des dritten Tages, als Loo, die mittlerweile ihre vierte oder fünfte Schicht als Wachtposten schob, sich über Radiokom meldete Ihre Stimme klang aufgeregt, fast hysterisch

„Eine Flotte von Gleitern, wenigstens achtzig Fahrzeuge! Sie kommen von Osten her '

„Geschwindigkeit?“ erkundigte sich Onn. „Wie lange haben wir noch?“

„Fünfzehn Minuten, höchstens zwanzig“

„Gut! Zieht euch aus der Umgebung des Gebäudes zurück, falls die Sache schiefgeht.“

Loo wollte noch etwas erwidern, aber Orm unterbrach die Verbindung Augenblicke später hatte er den offiziellen Rufcode des Vorsitzenden des Ministerrates gewählt Ein Polizeioffizier antwortete

„Ich wünsche, den Vorsitzenden zu sprechen“, erklärte Orm

„Da kann ja jeder kommen“, höhnte der Polizist. „Wenn ich so einfach. “

„Spar dir das Geschwätz!“ fuhr Onn ihm m die Parade „Wenn du mich nicht verbinden kannst, dann richte dem Vorsitzenden folgendes aus Er steht im Begriff, unser Übereinkommen zu brechen Ich habe ihn vor den Folgen gewarnt Für die Resultate des Vertragsbruches ist er allein verantwortlich“

Er legte auf, bevor der Polizist antworten konnte.

„Pollack?!“

„Fertig, Sir, zum Umschalten auf Sekundarspeicher “

„Holli?“

„Hier ebenso“, antwortete Ho 11 in gs wort h, der bei Loos Anruf seine Ruhepause unterbrochen hatte

„King - ist der Bereich des Regierungsvierte ls ausgespart“

„Wie vereinbart Der Vorsitzende wird elektrische Leistung genug haben, um seine Bluthunde zurückzurufen "

Der Abwehrplan sah vor, daß gleichzeitig der Leistungsstoß der Kraftwerke von Warpoq fehlgelenkt und das Funkleitsystem der Straßen in Verwirrung gesetzt wurden Um die Sache wirkungsvoller zu gestalten, war das Programm des Kraftwerkverteilers diesmal so geändert worden, daß der Ausstoß sämtlicher Werke sich an einer Stelle konzentrierte und der daraus resultierende Leistungsstau das nachstgelegene Kraftwerk durch Explosioin vernichtete Als einziger Sektor der Stadt blieb das Viertel, in dem die Spitzen der Regierung wohnten, von dem allgemeinen Stromausfall verschont Orin verfolgte der Alptraum, daß sein Gegenschlag zwar erfolgreich der Vorsitzende aber nicht mehr in der Lage sein könne, sich mit seiner Streitmacht in Verbindung zu setzen, um sie zurückzubeordern Orin blickte auf die Uhr Von den fünfzehn bis zwanzig Minuten, die Loo angesetzt hatte, waren drei verstrichen

„Los geht's! " sagte er halblaut

Pollack und Hollingsworth nahmen an ihren Konsolen einige rasche Schaltungen vor Zahlenreihen huschten über die Bildschirme Pollack nicht befriedigt

„Kraftwerkverteiler wie geplant", meldete er Eine Symbolgruppe fixierte sich auf Hollingsworths Bildgerät

, Funkleitsystem außer Betrieb " Orin aktivierte den Radiokom Loo meldete sich „Was tun die Gleiter"1

„Weiter im A nf lug Oh. aber die Stadt

„Was ist mit der Stadt"

„Ich sah ihre Lichter, wie einen hellen Nebel über dem Horizont Jetzt ist es dunkel"

„Das ist richtig Wir haben die Stromversorgung lahmgelegt"

, Nur an einer kleinen Stelle gibt es noch etwas Helligkeit

, Die Gleiter", drängte Orm, „die Gleiter, Loo1 Sind sie immer noch auf Kurs"

„Ja, immer noch Sie sind vielleicht noch fünf Kilometer Was ist das1 ""

„Was ist was ""

„Feuer'Eine Explosion' Nicht weit von hier am Nordrand der Stadt

„Ein explodiertes Kraftwerk', beruhigte sie Orin „Ebenfalls ein Teil unseres Plans Behalte die Gleiter im Auge"

„Das tue ich Sie kommen näher Ich kann ihre Lichter deutlich sehen
Vielleicht noch viereinhalb Kilometer Es sieht so aus Halt' Sie
biegen ab"

Das konnte ein Manöver sein

„Wie biegen sie ab?" fragte Orm, „Beschreib es genau"

„Sie flogen bisher zu viert nebeneinander Jetzt biegen jeweils zwei
nach links und die anderen zwei nach rechts ab "

„Beobachte sie weiter"

„Sie flogen einen weiten Bogen sie vereinigen sich wieder ich kann
nur noch rote Lichter sehen ich glaube nein, ich bin sicher Sie
fliegen zurück"

Orin atmete auf Im selben Augenblick meldete sich der zweite
Radiokorn Hollingsworth nahm ab Das Bild des Vorsitzenden
erschien auf der Mattscheibe Orin nickte Pollack zu und trug ihm auf,
die Leitung zu Loo offenzuhalten Er wandte sich dem Vorsitzenden
zu

„Du hast unser Übereinkommen gebrochen", schnaubte der Xanther
„Die Folgen

Es bedurfte nur eines geringen Anstoßes, um die Spannung, die Orin
im Laufe der vergangenen Minuten in sich aufgespeichert hatte, zur
Explosion zu bringen Diesen Anlaß hatte der Vorsitzende soeben
geliefert Orm unterbrach seinen aufgebrauchten Wortschwall mit
einer kategorischen Handbewegung Mit gefährlicher Ruhe begann er
zu sprechen

„Hör mir gut zu, Xanther' Wer das Übereinkommen gebrochen hat,
das wissen wir beide ganz genau, und darüber brauchen wir uns
nichts vorzulügen Wenn ich aus dem Haus trete, kann ich die
Positionslichter der Gleiter noch sehen, die bis vor wenigen
Augenblicken im Anflug hierher waren

„Eine reine Routineangelegenheit', protestierte der Vorsitzende „Ein
Nachtflugmanöver!"

der Superklasse, brandaktuell und atemberaubend spannend.
Jeden Monat ein Band für DM 3,50 bei Ihrem Zeitschriftenhändler
„Stell meine Geduld nicht auf die Probe!" warnte Orin. „Und laß
deine Polizisten ihre Manöver künftig woanders ausführen. Du
erinnerst dich an unser Abkommen?"

„Natürlich. Ich habe niemals ..."

„Du hast fünf Stunden Zeit, um das Raumschiff bereitzustellen. Bis
dahin werden die Stromversorgung und das Funkleitsystem
wiederhergestellt. Du hast ein Kraftwerk verloren,

unglücklicherweise wahrscheinlich auch ein paar Leute, die dort arbeiteten Schreib dir das auf dein Konto. In fünf Stunden sind meine Leute am Raumhafen, um das Raumschiff zu übernehmen und mit der Überprüfung zu beginnen Steht das Schiff nicht bereit, dann rettet dich nichts mehr vor der Katastrophe!"

Im farblosen Gesicht des Vorsitzenden spiegelte sich Haß und Zorn, Furcht und Verzweiflung. Orm ließ ihn nicht mehr zu Wort kommen. Er unterbrach die Verbindung. King Pollack berichtete:

„Loo meldet alles ruhig!"

Orin nickte befriedigt.

„Holli?"

„Ja."

„Ab sofort gibt es keine Ruhepausen mehr. Kümmere dich um den Satellitenring!"

„Wir d gern a cht."

„King?"

„Hier, Sir!" Wie steht's?"

"Noch ein oder zwei Kodeniveaus, dann sind wir soweit."

Orin rief Niwan an Er setzte ihm auseinander, daß das Raumschiff, das sie in die Freiheit bringen sollte, m fünf Stunden bereitstehen werde. Er wies den Xanther an, eine Handvoll seiner zuverlässigsten Leute zum Raumhafen zu schicken, damit sie das Fahrzeug übernehmen konnten. Er trug ihm auf, Silfur Hannrahan mitzuschicken. Hannrahan kannte sich mit Raumschiffen aus. Er konnte die ersten Tests durchführen.

Danach ging Orin Hollingsworth zur Hand. Sie brauchten bis zum Morgengrauen, um den richtigen Speicher zu finden, und eine weitere Stunde, um seinen Inhalt zu begreifen. Inzwischen hatte auch Pollack weitere Fortschritte erzielt. Orm und der Leutnant

151

waren gerade dabei, den kopierten Datenspeicher des Satellitenrings ihrem Vorhaben entsprechend zu modifizieren, als der Sergeant triumphierend meldete:

„Wir sind soweit! Der entschiedene Schritt steht unmittelbar bevor."

„Ein Abgriff des Trommelspeichers ist nur liber den achten Kanal möglich", erläuterte Pollack. „Die sieben anderen Kanäle reagieren auf andersartige Impulse, die von den Bordrechnern abflugbereiter Raumschiffe erzeugt werden und deren Struktur ich nicht kenne. Wir müssen also über Kanal acht abgreifen. Das Resultat des Abgriffs erscheint durch Kanal acht im Kernspeicher des Zentralrechners.

Dort wird es von uns gelesen und erscheint hier auf diesem Bildschirm." Er deutete auf eines der Bildgeräte. „Außerdem wird es automatisch auf Film übertragen." Er zeigte auf ein kleineres Gerät, das unmittelbar an den Bildernpfänger angeschlossen war. „Der übliche Kode innerhalb des zentralen Rechnersystems besteht aus einer Folge von zehn Signalen. Jedes Signal stellte eines der einhundertundachtundzwanzig Zeichen dar, die aus dem hierzulande üblichen Sieben-Bit-System gebildet werden können.

Bei diesem besonders geheimen Speicher hat man für den Abgriffkode jedoch ein weiteres Zeichen hinzugefügt. Dadurch wird die Zahl der möglichen Kombinationen beträchtlich erhöht. Ich habe zehn der insgesamt elf Zeichen ermittelt. Jetzt brauche ich also nur jedes der einhundertundachtundzwanzig möglichen Zeichen mit den bisher gefundenen zehn zu kombinieren. Eine dieser Elfer-Kombinationen muß der richtige Kode sein."

Er drehte sich um und konzentrierte die Aufmerksamkeit auf seine Konsole.

„Elf Signale auf Kanal acht... Los geht's!"

Er hieb auf eine Taste, die ein gespeichertes Programm aktivierte. Augenblicklich leuchtete der Bildschirm auf. Ein aus mehreren hundert Symbolen bestehender Text erschien. Die Serie der Zeichen war zu elf Gruppen geordnet –die typische Anordnung einer galaktischen Koordinationsangabe: Position, Ge-

152

schwindigkeit und Beschleunigung in den Achsenrichtungen x, y und z sowie Raumkrümmungsfaktor und Linearflugkonstante.

Pollack aktivierte ein zweites Programm. Die Symbole auf dem Bildschirm verschwanden, statt dessen erschien eine idealisierte Darstellung der Milchstraße. Am Nordrand des nebligen Gebildes leuchtete ein roter Punkt. Er gab die Position an, die das Programm aufgrund der zuvor gefundenen Koordinaten ermittelt hatte.

„Sektor Über-Nord!" murmelte Orin. „Ein völlig unerforschtes Gebiet. Kein Wunder, daß wir ihnen nie auf die Schliche kamen!"

Orin fertigte zwei Kopien des Films, der mit den Koordinaten der Howalgoniurn-Welt belichtet worden war. Er selbst nahm das Original an sich. Pollack und Hol-lingsworth erhielten die Kopien. Kurz vor acht Uhr rief Niwan an und meldete, daß das Raumschiff verabredungsgemäß bereitgestellt worden war. Es handelte sich um die NIARON-III, ein älteres Fahrzeug; jedoch deuteten Silfur Hannrahans vorläufige Untersuchungen an, daß das Schiff

fernflugtauglich sei.

Orin rief daraufhin die vier Wachtposten zusammen und erklärte ihnen, daß ihre Aufgabe gelöst sei. Einer der Leute blieb mit seinem Gleiter zurück. Die übrigen, unter ihnen Loo, begaben sich zum Raumhafen, um sich zur Einschiffung bereitzumachen. Auf Orms Anweisung fuhr Leutnant Hollingsworth mit m Loos Wagen. Er sollte sich an Ort und Stelle überzeugen, daß die NIARON-III tatsächlich in jeder Hinsicht flugtüchtig und vor allen Dingen frei von gefährlichen blinden Passagieren und nachträglich eingebauten Zeitbomben sei. Außerdem hatte er sich mit Niwan auf ein vorläufiges Flugziel zu einigen.

Die drei Zurückbleibenden - Orin, King, Pollack und der xanthische Wachtposten - machten sich an den Zusammenbau eines komplizierten Gerätes, dessen Bestandteile in den Abendstunden des vergangenen Tages gefertigt worden waren. Es handelte sich um einen Relais-Empfänger, der Hypersendungen ansprach und sie in elektromagnetische Impulse umwandelte.

153

Die Arbeit nahm zwei Stunden in Anspruch. Danach aktivierte Orin ein letztesmal den Radiokom. Er verlangte den Vorsitzenden zu sprechen, und diesmal wurde er nicht zurückgewiesen.

„Wir verlassen deine ungastliche Welt“, begann Orin. „Der Start ist für zwölf Uhr geplant. Ich hoffe, daß du die zwei verbleibenden Stunden nicht dazu benützen wirst, einen weiteren Fehler zu machen.“

Der Vorsitzende war steif und förmlich.

„Ich bin mir nicht bewußt, in der Vergangenheit einen Fehler gemacht zu haben.“

Orin nickte spöttisch.

„Manchmal ist ein kurzes Gedächtnis ein wahrer Segen. Dieses Gebäude steht euch zur Verfügung, sobald wir es verlassen haben. Aber glaubt nur nicht, daß wir alles zurücklassen. Wir nehmen genug mit, um uns ausreichend gegen alle Eventualitäten zu sichern.“ Er machte dem Xanther eine spöttische Verbeugung und verabschiedete sich:

„Auf Nimmerwiederssehen!“

Die Fahrt zum Raumhafen verlief ereignislos. Orin vergewisserte sich, daß sie nicht verfolgt wurden, und unternahm einen kurzen Abstecher zu dem alten Lagergelände, in dem Silfur Hannrahan ihn damals hatte kaltstellen wollen. In einer der baufälligen Hallen de-

ponierte er das Gerät, das er mit Pollack und dem Xanther zusammengebaut hatte.

Am Westende des Raumlandefeldes war ein Sektor eigens für die NIARON-III abgesperrt worden. Uniformierte, anscheinend unbewaffnet, bildeten den Kordon, der den Platz rings um das Schiff von der Umwelt abriegelte. Stapel von Gepäck und eine Menge von mehr als anderthalbhundert Menschen umgaben den Fuß des Schiffes. Niwan und Hollingsworth kamen auf Orin zu, als er durch den Polizeikordon trat.

„Alles in Ordnung“, meldete der Leutnant. „Das Schiff ist tüchtig, und es gibt weder blinde Passagiere, noch Höllenmaschinen.“

Orin nickte beifällig.

„Habt ihr euch auf ein Fahrziel geeinigt?“

„Auch das. Lochinvar.“

Lochinvar war eine alte terranische Siedlerwelt und lag kaum achthundert Lichtjahre von der Erde entfernt. Orin war einverstanden. Er sah sich um.

154

„Sind alle diese Leute Sucher des rechten Pfades?“ fragte er Niwan.

„Ja, natürlich“, antwortete der Xanther.

„Dann laß sie an Bord gehen. Wir starten um zwölf Uhr.“

Niwan gab seine Befehle. Die drei Terraner standen in einer Gruppe zusammen.

„Du machst ein betrübttes Gesicht, Herr Major“, bemerkte Hollingsworth gut gelaunt. „Wo drückt dich der Schuh?“

„Nicht betrübt“, korrigierte ihn Orin. „Mißtrauisch. Was, zum Teufel, ist aus Rajik Malam geworden? Glaubt ihr wirklich, er hat so einfach aufgegeben?“

Die NIARON-III startete um zwölf Uhr wie geplant. Die xanthische Besatzung, die das Fahrzeug nach der Landung auf Lochinvar nach Xanthin zurückbringen sollte, bestand aus acht Mann, die Orin noch vor dem Start auf Herz und Nieren untersucht hatte. Er teilte Ihnen HoUingsworth, Pollack und vier Sucher als ständige Beobachter zu und glaubte, sich dadurch vergewissert zu haben, daß die Männer nichts unternahmen, was nicht in seinen Plan paßte.

Er bezog zusammen mit Niwan und Loo einen unmittelbar an den Kommandostand angrenzenden Wachraum, der mit zahllosen Bild-, Ortungs- und Kontrollgeräten ausgestattet war, Ergebnisse der optischen Beobachtung sowie der Hyperortung wurden direkt von den Aufnahmegeräten auf die entsprechenden Empfänger

übertragen. Von diesem Raum aus hatte Orin Ellsmere denselben Überblick, als hätte er sich im Kommandostand selbst befunden. Niwan berichtete, daß seine Leute dabei waren, es sich bequem zu machen. Die Dauer des Fluges war mit achteinhalb Tagen veranschlagt. Höhere Geschwindigkeiten ließen sich aus dem alten Fahrzeug nicht herausholen. Proviant war ausreichend geladen worden. Niwan beschrieb die Stimmung unter seinen Leuten als gelöst und munter. Ebenso gelöst und munter war auch Niwan selbst, so daß ihm nicht auffiel, daß Orin seinen vergnügten Schilderungen nur halbe Be-

155

achtung schenkte. Loo jedoch entging dieser Umstand nicht.

„Du bist immer noch nicht ganz überzeugt, daß wir es geschafft haben, nicht wahr?“ erkundigte sie sich, als Niwan eine Redepause einlegte.

Orin deutete auf den Orterschirm. An dessen oberem Rand waren, weit voneinander entfernt, zwei schwache Lichtpünktchen erschienen, die sich langsam dem Mittelpunkt der Bildfläche näherten.

„Unsere letzte Hürde“, sagte er. „Wenn wir darüber hinweg sind, habe ich keinerlei Bedenken mehr!“

„Der Satelliten ring?“ rief Niwan erstaunt. „Du meinst, Xanthin ...“

„Xanthin hat nicht die Absicht, uns entkommen zu lassen“, unterbrach ihn Orin. „Ich bin überzeugt, daß der Vorsitzende beabsichtigt, den Ring zu aktivieren, sobald wir in Schußweite gelangen. Er meint, er hätte nichts mehr von uns zu befürchten. Er hat uns mehrere Tage lang beobachtet und gesehen, daß wir unser Versteck nie verließen. Wir können also nirgendwo geheime Installationen vorgenommen haben, die uns in die Lage versetzen, uns noch aus der Ferne an ihm zu rächen. Und das alte Farmhaus hat er inzwischen auseinandernehmen oder zerstören lassen, um sicher zu sein, daß ihm von dort her keine Gefahr mehr droht. Ich bin sicher, daß er sich in diesem Augenblick schon die Hände reibt und die NIARON-III auf seinem privaten Orterschirm verfolgt.“

„Ja, aber ... Dann ...“ stotterte Niwan.

„Wir haben uns darauf vorbereitet“, beruhigte ihn Orin. „Zudem haben wir uns die dünnste Stelle des Ringes ausgesucht.“ Er schlug ihm auf die Schulter. „Nur keine Sorge, wir werden's schon schaffen.“

Er rief den Kommandostand an und bekam Hollings-worth an den

Apparat.

„Wie weit noch?“

„Achtzehn Minuten bis Schußweite.“

Orin richtete die Uhr. Niwan stand auf.

„Ich sehe mich nach den Leuten um“, entschuldigte er sich. Seine Stimme klang nicht so kräftig wie sonst. Die Aufregungen der letzten Tage waren zuviel für ihn gewesen, und Orins Beruhigungsversuch hatte sein Ziel nicht erreicht.

Loo und Orin blieben allein zurück. Wortlos starrten

156

sie auf die beiden Lichtpunkte, die um so kräftiger leuchteten, je näher sie dem Zentrum des Bildschirms kamen. Orin zog den kleinen Signalgeber aus der Tasche, der ihn mit dem in der alten Halle zurückgelassenen Relaisempfänger verband. Er zog einen dünnen Draht aus dem rückwärtigen Ende des Kästchens und stöpselte ihn in einen winzigen, ösenförmigen Wandstecker, der die Verbindung zur Hyperantenne des Raumschiffes herstellte. Loo betrachtete seine Vorbereitungen mit Interesse. Hinter ihnen öffnete sich das Schott, das ins Innere des Schiffes führte. Orin nahm an, Niwan sei zurückgekehrt, und machte sich nicht die Mühe aufzusehen. Loo jedoch wandte sich zur Seite. Er hörte sie einen halberstickten Schrei ausstoßen und richtete sich blitzschnell auf. Unter der Öffnung des Schotts stand ein Mann von stämmigem Wuchs. In der Hand hielt er einen kleinen Blaster, dessen Lauf genau auf Orins Stirn zeigte. Der Fremde griff sich zum rechten Ohr - eine Bewegung, an die Orin sich nur zu gut erinnerte - und begann, sich eine hauchdünne Maske vom Gesicht zu ziehen. Noch bevor die Bewegung vollendet war, wußte Orin, wen er zu sehen bekommen würde.

RajikMalam.

Malarn trat vollends in den kleinen Raum, so daß das Schott sich hinter ihm schloß. Höhnisch grinsend sagte er:

„Da wären wir also ein allerletztesmal beisammen!“

Der kleine Signalgeber lag neben Orin auf einem kleinen Tisch. Für Malam war er hinter Orins Oberkörper verborgen. Orin hatte den linken Unterarm auf dem Tisch liegen, die Hand höchstens zwei Zentimeter vom Auslöser des Gerätes entfernt, als Malam eintrat. Er bewegte sich nicht.

„Euer Mann Niwan ist nicht sehr aufmerksam“, höhnte Malam. „Er kannte mich nicht. Aber als ich ihm klarmachte, daß ich Öreks

Freund sei, ließ er mich ohne weiteres ins Schiff."

Hollingsworths Stimme sagte aus dem Lautsprecher:

„Noch zehn Minuten bis Schußweite!"

„Was willst du hier, Malam?" erkundigte sich Orin,

157

und seine linke Hand bewegte sich unmerklich einen Fingerbreit weiter auf den Signalgeber zu

„Das fragst du noch' Ich will dich krepieren sehen, Terraner' Ich will sehen, u le dir vor Angst die Augen aus dem Kopf fallen, wenn die Satelliten das Feuer eröffnen

„Der Vorsitzende hat versprochen, uns ungehindert ziehen zu lassen , erklärte Orin mit gespielter Naivität

„Der Vorsitzende hat einen Eid darauf geleistet, zum Nutzen des Staates Xanthin zu dienen Wenn sich sein Versprechen und sein Eid nicht auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen, was, meinst du wird er dann tun"

Orin schüttelte den Kopf

„Aber du selbst' staunte er Du selbst kommst ebenfalls uml'

„Ich weiß Das ist mir die Sache wert Seitdem du mich in Mißkredit brachtest, denke ich Tag und Nacht nur noch darüber nach, wie ich dir die Schande heimzahlen kann Und wenn ich mein Leben dafür einsetzen muß, die Rache zu erhalten, die mir zusteht, dann soll es mir recht seinl'

„Du bist ein armer, fanatischer Narr", warf Orin ihm vor „Und wie alle fanatischen Narren wirst du am Ende ziemlich lächerlich dastehen - noch am Leben, ohne Genugtuung und mit dem erhebenden Bewußt sein daß du von Anfang an alles falsch gemacht hast "

Malam bleckte die Zähne Er war am Ende seiner Beherrschung Die Waffe zitterte in seiner Hand Orin benutzte die Gelegenheit, um mit dem Mittelfinger der linken Hand den Auslöser zu betätigen Das Signal wurde unter den herrschenden Umständen drei Sekunden brauchen, um Xanthin zu erreichen Etwa eine Sekunde dauerten die Umsetzung in elektromagnetische Impulse, die Abstrahlung zu einem drahtlosen Rechneranschluß und die Reaktion des Rechners Dann nochmals drei Sekunden für das vorn Rechner an die Satelliten abgestrahlte Hypersignal Orin zahlte langsam bis drei

„Sieh dort den Orterschirm", sagte er ruhig zu Malam „Nur zwei Satelliten stehen uns im Weg, die ändern sind nicht in Schußweite Schau genau hin" sechs sieben

Einer der beiden Punkte leuchtete grell auf, fast im

158

selben Augenblick der andere Sekunden lang flackerten sie hell auf der Mattscheibe des Orters, dann sank die Glut in sich zusammen, und als die Retina des Auges den momentanen Lichteindruck hatte abklingen lassen, da wurde klar, daß der Bildschirm leer war. Orin beobachtete Malam aus den Augenwinkeln. Halb vornübergebeugt, halb in sich zusammengesunken stand er starr wie ein steinernes Mahnmal verzweifelter Hasses und todlicher Rachgier. Aus dem Lautsprecher, der die Kammer mit dem Kommandostand verband, drang lautes, jubelndes Geschrei. Malam richtete sich langsam auf. In seinen Augen glomm ein irres Feuer. Da öffnete sich das Schott. Malam wirbelte irritiert herum. Niwan erschien in der Schottöffnung, ließ sich jedoch sofort fallen, als er die Waffe in der Hand des Wahnsinnigen erblickte. Ein scharfes Strahlbündel fauchte dicht über ihn hinweg. Da war Orin heran. Mit voller Wucht schlug er Malam die Handkante in den Nacken. Der Xanther sank bewußtlos vornüber.

Achteinhalb Tage später landete die NIARON-III auf dem Raumhafen von Lochmvar. Die terramsche Abwehr war über die Fracht des alten Raumschiffes in Kenntnis gesetzt worden. Ein Kreuzer stand bereit, Orin Ellsmere, Richard Hollingsworth und King Pollack auf dem schnellsten Weg zur Erde zu bringen - mitsamt den kostbaren Filmstreifen, die sich in ihrem Besitz befanden. Nach der Vernichtung der beiden Satelliten, die durch künstlich erzeugte Fernleitung ihrer Geschützenergien bewirkt worden war, war die Reise der NIARON-III fast ereignislos und glatt verlaufen. Rajik Malam wurde in eine Kabine gesperrt und unter Bewachung gestellt. Nach der Landung auf Lochmvar wollte man ihm die Wahl überlassen, nach Xanthin zurückzukehren oder anderswohin weiterzureisen. Er brauchte sich jedoch nie zu entscheiden. Am Tag der Landung fand man ihn tot in seiner Kabine. Er hatte sich die Pulsadern zerbissen - eine Tat, zu der ein Durchhaltevermögen und eine Unempfindlichkeit gehörte.

159
hörten, wie sie nur ein Wahnsinniger aufzubringen vermochte. Die Sucher hatten noch über Hyperfunk ein generelles Übereinkommen mit der Administration von Lo-chinvar erzielt, wonach die Sucher sich auf Lochinvar ansiedeln konnten. Großzügige Zugeständnisse, die den xanthischen Emigranten von der

Verwaltung auf Lochinvar gemacht wurden - wie etwa die freie Bereitstellung von Unterkünften, einer beschränkten Zahl von Fahrzeugen sowie Saatgut und Ackerbaugeräten -, waren in der Hauptsache auf Orin Ellsmeres wirksame Fürsprache zurückzuführen.

Der Abschied von den Suchern wickelte sich in aller Eile ab, denn der Kommandant des Kreuzers hatte strikten Befehl, seine drei Passagiere auf dem denkbar schnellsten Weg nach Hause zu bringen. Niwan mußte sich mit ein paar Dankesworten begnügen. Loo weinte und versprach, bei nächster Gelegenheit zur Erde zu kommen.

Silfur Hannrahan, der zwar eilends die Gelegenheit ergriffen hatte, von Xanthin zu entkommen, jedoch weder im Herzen, noch in seiner krämerischen Seele ein Sucher des rechten Pfades war, ersuchte um Erlaubnis, an Bord des Kreuzers ebenfalls zur Erde reisen zu dürfen. Der Kommandant des Kriegsschiffes gab ihm jedoch zu verstehen, daß er aufgrund seines jüngst erworbenen Reichtums durchaus in der Lage sein müsse, sich eine Kabine an Bord eines der kommerziellen Linienschiffes zu sichern.

An Bord des Kreuzers entspannten sich die drei Helden von Xanthin über mehreren Flaschen Wein, vorzüglichster irdischer Sorte. Das Gespräch wurde in der 'Hauptsache von Hollingsworth und Ellsmere bestritten. Erst bei der zweiten Flasche meldete sich Sergeant Pollack zum erstenmal zu Wort.

„Mir geht nur eines die ganze Zeit über nicht aus dem Sinn“, begann er in einem Tonfall, als sei es ein überaus schwerwiegendes Geheimnis, an dem er herumgrübelte.

„Was ist das?“ ging Hollingsworth bereitwillig in die Falle.

„Der Herr Leutnant redet die ganze Zeit über von Frauen und Eroberungen. Wir waren tagelang auf Xanthin zusammen, wo es von Frauen nur so wimmelt, und eine davon, nicht einmal die häßlichste, war andauernd in unserer Nähe. Wie kommt es, daß ich die ganze Zeit über keinen einzigen von seinen vielberedeten Erfolgen zu sehen bekommen habe?“

Orin grinste amüsiert. Hoilingsworth dagegen gab sich kühl und unberührt.

„Du meinst Loo? Das läßt sich ganz einfach erklären. Ich bin sehr sensitiv, was ästhetische Gesichtspunkte anbelangt. Loo hatte eine Hautunreinheit - gerade an einer Stelle, die den höchsten Grad der Makellosigkeit erfordert.“

„Eine Hautunreinheit?" fragte Pollack verwirrt. „Wo?" Hollingsworth stand auf und wies mit dem Finger auf den Sergeanten.

„Das'-, sagte er, „fragt ein Gentleman nicht!"

Am 10. Oktober 3448 Synchronzeit landete auf dem über achtzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernten geheimen Howalgoniumplaneten eine kleine Flotte terranischer Kriegsschiffe. Da Xanthin, um die Sache geheimzuhalten, den Planeten niemals offiziell in Besitz genommen hatte, wurde die fremde Welt nun offiziell und nach gültigem interstellarem Gesetz zum Protektorat der Erde erklärt. Anfliegende xanthische Raumschiffe wurden zurückgeschickt. Der Howalgo-nium-Fluß war abrupt unterbrochen, und die Kriegspläne der Qantarer lösten sich in Nebel auf.

ENDE